MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

134 (20.3.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220902

Freitag, 20. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 134

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auftr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Radausitzung des Preußenparlaments

Beschluß-Unfähigkeit des Hauses

⊡ Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem es bereits im Aeltestenrat zu scharfen Zusammenstößen gekommen war (siehe die nächstfolgende Berliner Depesche), nahm die Plenarsitzung des Landtages einen äußerst stürmischen Verlauf. Die Deutschnationalen beantragten vorerst die Besprechung des Antrages über den Begriff eines Geschäftsministeriums, speziell über den Begriff der laufenden Geschäfte, mit dem Hinweis darauf, daß das gegenwärtige Kabinett das Vertrauen der Rechte nicht besitze. Nachdem der Kommunist Pieck den kommunistischen Antrag auf Auflösung des Landtages begründet hatte, teilte der Deutschnationale Winckler mit, daß auch die Deutschnationalen von sich aus einen Antrag auf Auflösung des Landtages mit sofortiger Wirkung eingebracht hätten. Die Mitteilung rief stürmischen Widerspruch der Mitte und der Linken hervor. Abg. Winckler verlangte, daß der Ministerpräsident sich sofort einfinde, um zu erklären, ob er sich noch zu gesetzgebenden Handlungen für befähigt halte oder nicht. Nach

tosenden Lärmszenen

wird die Erklärung abgegeben, daß der Ministerpräsident Marx unterwegs sei und im Hause erwartet werde. Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird abgelehnt. Die Deutschnationalen hofen unter fortdauernden außerordentlichen Lärmszenen zu immer neuen Vorstößen gegen das Kabinett Marx aus. Insbesondere der Abg. Schlange-Schöningen tut sich ganz besonders hervor. Inzwischen ist Ministerpräsident Marx am Regierungstisch erschienen und beruft sich mit dürren Worten auf Artikel 59 der Verfassung, nach dem das geschäftsführende Ministerium das Recht habe, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Es würde während der Vertagung alles geschehen, was notwendig sei. Nach weiteren heftigen Lärmszenen der Deutschnationalen geben diese sich mit der Mitteilung des Ministerpräsidenten nicht zufrieden und beantragen Besprechung der Erklärung in Anwesenheit des Ministerpräsidenten, der inzwischen bereits seinen Platz wieder verlassen hat. Hierauf bringen die Sozialdemokraten einen Gegenantrag ein, die Besprechung zu vertagen. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Besprechung der Erklärung des Ministerpräsidenten über die Befugnisse des Geschäftsministeriums wird dieser mit den Stimmen der Rechtsparteien und der Kommunisten angenommen. Bei der Entscheidung über den sozialdemokratischen Antrag auf Vertagung der Besprechung bleibt zunächst die Abstimmung zweifelhaft. Als dann zur Abzählung geschritten wird, beteiligen sich die Regierungsparteien nicht, sodaß sich Beschlußunfähigkeit des Hauses ergibt.

Verwirrung auch im Aeltestenrat

⊡ Berlin, 19. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Aeltestenrat des Landtages beschloß in seiner heutigen Sitzung mit knapper Mehrheit, dem Landtag die Vertagung bis zum 31. März zu empfehlen. Eine ausführliche Erörterung gab es zu der Frage, ob in der Zeit der Nichttagung des Plenums der ständige Ausschuß Notverhandlungen über wichtige Gegenstände erlassen würde. Die Rechte wendete sich dagegen und verlangte, daß bei wichtigen Vorlagen das Plenum einzuberufen sei. Ministerpräsident Marx soll befragt werden, ob die Regierung den Erlaß solcher Notverordnungen beabsichtige. Voraussichtlich wird der Aeltestenrat heute abend erneut zusammentreten. Von der Rechten, wird, wie wir weiter hören, verlangt, daß in der heutigen Plenarsitzung der Antrag über Abgrenzung der Befugnisse des Geschäftsministeriums zur Beratung gestellt wird. Es soll auch beabsichtigt sein, einen Antrag auf Auflösung des Landtages einzubringen.

Lord Curzon †

London, 20. März. Lord Curzon ist heute morgen an den Folgen einer Blasen- und Nierenoperation im Alter von 66 Jahren gestorben.

* * *

Der Tod Curzons beraubt England eines seiner hervorragendsten konservativen Politiker. G. N. Earl Curzon of Kedleston, englischer Staatsmann und indischer Vizekönig, war am 11. Januar 1859 in Kedleston geboren, erzogen in Eton und Oxford, wurde er 1886 ins Parlament gewählt und schloß sich der konservativen Partei an, die ihn 1891—92 zum Unterstaatssekretär für Indien und 1895—98 zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt machte. Er fiel sofort durch seine außerordentliche weite und tiefe Kenntnis des Ostens auf, die er durch Reisen in orientalischen Ländern, speziell in Persien und Indien, vermehrte. Eine Reihe von bedeutenden Büchern, unter denen das Standardwerk „Persia and the Persien Question" den ersten Platz einnimmt, machten ihn rasch einem großen Publikum bekannt, während seine Vorgesetzten und Kollegen im Amt von seinen staatsmännischen Fähigkeiten einen so günstigen Eindruck gewannen, daß er Anfang 1899, ungewöhnlich jung, zum indischen Vizekönig ernannt wurde. Er behielt den Posten, länger als üblich, bis zum Jahre 1905, und Gegner wie Bewunderer seiner dortigen Tätigkeit sehen einmütig in den sechs Jahren seines Vizekönigtums den Wendepunkt der neuesten indischen Geschichte. Seine Wirksamkeit war umfassend, und jedes Gebiet des indischen öffentlichen Lebens trägt die Spuren seiner unermüdlichen Arbeitskraft und seiner fast phantastisch hohen Auffassung der englischen Mission im Osten.

Unter seinen Maßnahmen ragen neben der Teilung der Provinz Bengalen, die in ihren Folgen sich als verhängnisvoll erwies, weil sie von den Bengalen als ein Akt hindufeindlicher, also islamfreundlicher Politik aufgefaßt wurde, die Unternehmungen an den Grenzen des indischen Reiches hervor, für deren Sicherstellung er das meiste getan hat. Die vorläufige Regelung der wirren Verhältnisse an der Nordwestgrenze, dem eventuellen Einmarschgebiet einer russischen Armee, die intensive Pflege der englischen Stellung im Persischen Golf, den er Prestiges halber 1903 offiziell besuchte, und schließlich die Tibetexpedition 1903—04 gehen auf seine persönliche Initiative zurück und waren alle von einem tiefen Mißtrauen gegenüber der asiatischen Politik Rußlands getragen. Seine indische Laufbahn endete unter gewaltiger Erregung in englischen Politikerkreisen vorzeitig infolge eines Zusammenstoßes mit Lord Kitchener, der zu derselben Zeit die indische Armee reorganisierte und ein Maß von Unabhängigkeit für sich gegenüber der Zivilgewalt wünschte, das Lord Curzon nicht bereit war, einzuräumen; das englische Ministerium entschied für Kitchener und Curzon resignierte. Unmittelbar darauf begannen die großen indischen Unruhen.

Curzon war seitdem einer der Führer der konservativen Partei im Oberhaus und Vizekanzler der Universität Cambridge. Seit Kriegsbeginn „Leader", d. h. Regierungsvertreter im House of Lords, trat er, namentlich in den ersten Kriegsjahren mehrfach als unerbittlicher Anhänger einer scharfen Kriegspolitik hervor. Er sprach das Wort von den siegreichen Ghurkas, die sich mit den Kosaken des Zaren unter dem Brandenburger Tor treffen sollten. 1919 fungierte er als Stellvertreter des Außenministers Balfour. In diese Zeit fällt u. a. das Abkommen Englands mit Afghanistan und Persien. Sein höchstes Ziel, Ministerpräsident zu werden, blieb ihm unerreichbar, als die konservative Partei beschloß, daß nur Mitglieder des Unterhauses Kabinettschefs werden dürften. So war er lediglich in den Kabinetten Asquith und Lloyd George aktiver Minister, zuletzt nach dem Kriege Außenminister. Mit Lloyd George hatte er wiederholt Meinungsverschiedenheiten, die schließlich zum Bruch der Koalition führten. Hervorzuheben ist, daß Lord Curzon im April 1923 während des Ruhrkampfes in einer großen Rede die musterhafte Disziplin und Selbstbeherrschung der Ruhrbevölkerung gegenüber dem fremden Militär rühmte. Curzon leitete auch den englischen Widerstand gegen den Rhein- und Ruhr-Poincarismus.

1342 Tote — 5650 Verletzte

Nach den letzten Meldungen aus Newyork beträgt die Zahl der Toten der Wirbelsturm-Katastrophe 1342 Personen, die der Verletzten 5650. Viele Verwundete liegen am Sterben. Man befürchtet auch, daß noch eine ganze Anzahl von Personen unter den Trümmern liegt. 38 Städte sind vom Sturm heimgesucht worden. Da sich die Aufräumungsarbeiten äußerst schwierig gestalten, werden die entsprechenden Feststellungen nicht vor mehreren Tagen zu treffen sein. Der Sachschaden wird von einem Blatte auf mindestens 50 Millionen Dollars geschätzt.

Deutschlands Anteilnahme

Reichskanzler Dr. Luther hat in einem Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten der Teilnahme des deutschen Volkes an der großen Naturkatastrophe Ausdruck gegeben, die so schwere Verheerungen zur Folge hatte.

Die Streikbewegung der Eisenbahner

Abflauen der Streikbewegung

Wie von der Reichsbahngesellschaft mitgeteilt wird, ist die Streikbewegung im weiteren Abflauen begriffen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine Verpflichtung zur sofortigen Wiedereinstellung der streikenden Arbeiter nicht vorliegt. Der Schiedsspruch bestimmt ausdrücklich, daß die Streikenden bis zum 31. März wieder eingestellt werden können. Die Wiedereinstellung erfolgt nach Maßgabe der technischen Möglichkeiten. — In Berlin haben sich die 2000 bis 3000 streikenden Güterboden- und Betriebsarbeiter restlos zur Arbeit gemeldet. Ein Teil der Arbeiter wurde jedoch heute von den einzelnen Dienststellenvorstehern zurückgewiesen. Auf dem Lehrter Bahnhof und in verschiedenen Werkstätten soll die Wiedereinstellung besonders schroff verweigert worden sein. Der Deutsche Eisenbahnerverband wird, wenn die Reichsbahndirektion die streikenden Arbeiter nicht sofort wieder einstellt, das Arbeitsministerium von neuem anrufen.

Dr. Schachts Brüsseler Reise

⊡ Berlin, 20. März. (Von unserm Berliner Büro.) Der Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Brüssel stellt einen reinen Höflichkeitsakt dar und verfolgt keinerlei politische Zwecke. Insbesondere kann, wie die belgischen Blätter fälschlich zu melden wußten, keineswegs davon die Rede sein, daß Deutschland etwa beabsichtige, über die Einlösung der Wertscheine, die noch aus dem Kriege in Belgien vorhanden sind, in Verhandlungen zu treten.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

⊡ Berlin, 20. März. (Von unserm Berliner Büro.) In Berlin finden zur Zeit Verhandlungen zwischen der deutschen und der englischen Regierung statt. Es handelt sich dabei um eine Aenderung in der Erhebung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe. Der Reparationsagent hatte bekanntlich anstatt dieser Abgabe eine Pauschalsumme vorgesehen. Die englische Regierung ist aber darauf nicht eingegangen. Auf deutscher Seite sieht man aber nach Abschluß des Handelsvertrags mit England, in dem uns die Meistbegünstigung gesichert worden ist, in dieser Abgabe eine Beeinträchtigung deutscher Einfuhr nach England, die sich mit der Meistbegünstigungsklausel nicht vereinbaren läßt.

* Neue Offensive gegen Spanien? Nach einer Meldung aus Tanger soll Abd el Krim eine neue Offensive gegen die Spanier vorbereiten.

Das neue Spanien

Von Dr. jur. Herbert Stegemann

Madrid, März 1925.

Wer seit dem Umsturz im September 1923 nicht mehr in Spanien war, merkt gleich beim Ueberschreiten der Grenze, daß sich irgend etwas im Lande geändert hat. Die Zollabfertigung erfolgt sachlicher, prompter, schneller als früher: die Trinkgelder, die bisher an der Tagesordnung waren, scheinen nicht mehr üblich zu sein; ja selbst die vielgeschmähte spanische Post arbeitet entschieden besser als in alten Zeiten. Zum mindesten gilt das für Nord- und Mittelspanien. In Südspanien freilich soll erst kürzlich einer Engländerin eine amüsante Geschichte begegnet sein, die ein helles Licht auf die dortigen Postverhältnisse wirft. Sie konnte, so erzählt man, eines Tages trotz stundenlangen Wartens auf der Post einen Einschreibebrief nicht los werden: am zweiten Tage brachte sie einen Liegestuhl und eine Kochkiste mit, um sich häuslich einzurichten: am dritten Tag gelang es ihr, den Postmeister zur Empfangnahme des Briefes zu erweichen, worauf sie ihn ironischer Weise zu seinem schnellen Geschäftsbetriebe beglückwünschte. Das trug ihr allerdings 500 Peseten Geldstrafe ein. In Andalusien, diesem gesegneten Sonnenlande, wo ein jede Praxis verdunkelndes dolce farniente an der Tagesordnung ist und selbst die Hand Primo de Riveras nur unvollkommen durchzugreifen vermag, ist das schließlich heute noch möglich, aber es wäre immerhin eine sensationelle Ausnahme, während es früher eine alltägliche Angelegenheit war: im sonstigen Spanien aber können solche Scherze so wenig vorkommen wie bei uns. Es ist eben manches anders geworden in diesen letzten anderthalb Jahren.

Gewiß, der Volkscharakter wandelt sich nicht so ohne weiteres: das ist eine Binsenwahrheit, die nicht bestritten werden soll: die durch das Klima bedingte heitere Indolenz des Spaniers, sein durch jahrhundertelange Entwicklung großgezogener Skeptizismus und Cynismus in staatlichen Dingen verliert sich nicht von heute auf morgen: aber es ist doch völkerpsychologisch interessant zu sehen, was der feste Wille eines einzigen, dabei noch nicht einmal mit eigentlicher staatsmännischer Genialität ausgestatteten Mannes gegenüber selbst einem in Jahrhunderten eingewurzelten Schlendrian vermag. Der alte Maura, der noch heute in Spanien allgemeine Verehrung genießt, hat einmal die Diktatur mit einem Rade verglichen, das sich nur solange halten kann, als es sich in schneller Bewegung befindet. Das ist richtig, aber diese Bewegung dauert nun schon wesentlich länger, als irgend jemand das für möglich gehalten hätte, und man wird unwillkürlich an Mussolini und an die Bolschewisten erinnert, deren Zusammenbruch man schon zahllose Male vorausgesagt hat und die beide ihre Totengräber bis heute überlebt haben. Nach menschlichem Ermessen ist ein gewaltsames Ende der Diktatur so gut wie ausgeschlossen. Freilich, wenn Ceuta und Tetuan plötzlich fielen, wenn die halbe spanische Armee in Marokko vernichtet würde, dann wäre die Regierung fraglos sofort weggefegt, denn alles kann sich eine Regierung gestatten, Gewalt, Zensur, Brutalität in jeder Hinsicht, nur keine militärische Niederlage — wir haben es in Deutschland erfahren — aber derartige Katastrophen werden sich in Marokko nicht ereignen, seit Primo de Rivera die in schwer zu behauptenden Gebirgstälern zerstreuten Truppen auf die strategischen Hauptpunkte des Landes zurückgezogen und eine neue, jedem feindlichen Angriff gewachsene Verteidigungslinie angelegt hat. Da nun die im Jahre 1921 so naheliegende Möglichkeit eines militärischen Zusammenbruches ausgeschaltet ist, kann man mit einem Fortbestehen der Diktatur auf Jahre hinaus rechnen. Wenn Primo bei Uebernahme der Macht geäußert hat, er denke die Diktatur nur 3 Monate zu behalten, so wird er das kaum im Ernst so gemeint haben, denn die Reinigung des spanischen Augiasstalles ist eine Riesenarbeit, zu deren Bewältigung es langer Jahre bedarf. So wird der Diktator die Zügel noch geraume Zeit in der Hand behalten, was im Interesse des Landes nur gewünscht werden kann. Er hat das Heer, den gesamten Klerus und das Bürgertum unbedingt für sich, was in Spanien ausschlaggebend ist. Die Politiker, die Nutznießer des früheren Spanien, sind gegen ihn, auch die Presse, die unter scharfer Zensur gehalten wird, haßt die Diktatur: das gleiche gilt von der Mehrzahl der Intellektuellen, die aus Weltanschauungsgründen die Diktatur bekämpfen. Das alles sind Faktoren, die in Spanien wenig zu bedeuten haben und auch die Opposition der sozialistischen Arbeitermassen gegen den Diktator hat nichts zu sagen, denn es fehlt der Arbeiterschaft in Spanien an jeder Organisation und an jedem ernsten Willen zum Sturze der Regierung: die ganze Opposition ist gerade in diesen Kreisen nur leeres Geschwätz ohne praktische Bedeutung. In Wirklichkeit geht es der Arbeiterschaft in Spanien, die ja bei der geringen industriellen Entwicklung des Landes auch rein zahlenmäßig nicht entfernt so ins Gewicht fällt wie bei uns, unter der Diktatur wirtschaftlich nicht schlechter als unter dem alten Regime. Die Teuerung ist freilich im Laufe des Jahres 1924 in Spanien gestiegen, nachdem es dem Diktator im Anfang seiner Tätigkeit gelungen war, die Preise etwas zu senken, was bekanntlich für jede Staatsgewalt Anfang und Ende politischer Weisheit bedeutet. Aber die Teuerung ist denn doch nicht schlimmer, als in allen anderen europäischen Ländern, ja sie ist weit weniger fühlbar, als etwa in Italien oder Frankreich, und jedenfalls reicht sie in gar keiner Weise aus, um den Sturz des Direktoriums wahrscheinlich zu machen. Sie ist zudem gerade in den letzten Wochen etwas zurückgegangen, und man erwartet von der Kostenersparnis, die die Einschränkung des marokkanischen Unternehmens mit sich bringt, eine weitere Senkung der Preise. Im übrigen werden Beamten- und Arbeiterlöhne mit aller Energie niedergehalten und jede übermäßige Inanspruchnahme der Notenpresse wird vermieden, sodaß fraglos die Gefahr einer Inflation ausgeschaltet erscheint.

Es ist alles in allem ein gutes Stück Arbeit, das der Diktator seit Antritt seines Amtes geleistet hat. Mit der Schließung der Cortes, in denen kleine parlamentarische Gruppen skrupellos das Land ausbeuten, ist die Axt an die Wurzel des Uebels gelegt: der Kaziquismus, das System, bei dem die Gemeindebehörden lediglich Organe der jeweils am Ruder befindlichen politischen Parteien waren und die unglückliche Bevölkerung nach allen Regeln der Kunst aussogen, ist durch das Gemeindegesetz von 1924, das die Wahl der Gemeindebeamten durch die Gemeinde selbst, also eine Art Selbstverwaltung vorsieht, mindestens zu einem guten Teil beseitigt; und die Reformierung des an Kopf und Gliedern verfaulten spanischen Beamtenwesens durch Beseitigung der zahllosen Sinekuren, durch Einführung von Arbeitszeiten und ähnlichen Maßnahmen planmäßig durchgeführt. Sogar das Streikverbot ist ohne eine einzige Ausnahme respektiert worden. Kurz und gut, es ist vieles erreicht, was man früher schlechtweg als unmöglich bezeichnete, wenn sich auch natürlich die Spuren jahrhundertelanger Mißwirtschaft nicht von heute auf morgen beseitigen lassen, und es zu einer wirklichen Gesundung des öffentlichen Lebens in Spanien noch mancher mühsamen Kleinarbeit bedürfen wird, die gerade dem durch das südliche Klima verwöhnten Spanier nicht leicht fällt.

MARCHIVUM

Den realen Unterbau zur Durchführung seiner zunächst mehr auf Beseitigung herrschender Mißstände als positiv politische Neuschöpfung gerichteten Reformarbeit hat sich Primo in der Union Patriotika zu schaffen gesucht, einer neuen Partei, die alle staaterhaltenden und dem Diktator ergebenen Elemente zu einer Art Volksgemeinschaft zusammenfassen soll und die heute bereits 1½ Millionen eingeschriebene Mitglieder zählt. Schon bei der oben erwähnten Reformierung der Gemeindeverwaltung hat der Diktator auf die Mitglieder der Union zurückgegriffen und nach Absetzung der bisherigen, durchweg schwer kompromittierten und zum Teil sogar vor Gericht gezogenen Alkalden, die frei gewordenen Plätze in den Gemeindevorständen mit Persönlichkeiten aus der Union besetzt. Aus den Reihen derselben sollen dann später die Männer hervorgehen, die zur Ablösung der heutigen militärischen Machthaber in der Verwaltung des Landes bestimmend sind. Denn allerdings kann der gegenwärtige Zustand, bei dem sogar die Hauptverwaltung der Post in der Hand eines Obersten liegt, nicht ewig dauern, und es wird nötig sein, die bestehende Militärdiktatur allmählich zivilistisch umzuorganisieren. Aber die Aufrechterhaltung einer diktatorischen Zentralgewalt unter völliger Ausschaltung der parlamentarischen Instanzen wird wohl noch längere Zeit von Bestand sein.

Sieben Kandidaten

Die auf Grund von Wahlvorschlägen für den ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl zugelassenen Anwärter, deren Namen auf den amtlichen Stimmzetteln aufgedruckt sind, sind:

1. Otto Braun, preußischer Ministerpräsident a. D., Berlin,
2. Heinrich Held, bayerischer Ministerpräsident, München.
3. Willi Hellpach, badischer Staatspräsident, Karlsruhe.
4. Karl Jarres, Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg.
5. Erich Ludendorff, General der Infanterie a. D., München.
6. Wilhelm Marx, Reichskanzler a. D., Berlin.
7. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Reichstagsabgeordneter, Berlin.

Wie gemeldet, hatte auch die Aufwertungs- und Aufbaupartei den Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Dr. Lobe, als Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl aufgestellt. Diese Kandidatur hat jedoch den gesetzlichen Bedingungen nicht entsprochen, sodaß der Reichswahlleiter den Vorschlag mangels genügender Unterstützung streichen mußte.

Reichsentschädigung für Gewaltschäden

Berlin, 20. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit einer Entschließung des Ausschusses für das Entschädigungsgesetz. In diesem heißt es: Die für Liquidation von Gewaltschäden nach den gesetzlichen Bestimmungen gewährten Entschädigungen haben sich als unzureichend erwiesen. Es sollen deshalb Mittel durch den Nachtragshaushalt bereit gestellt und auf Grund von Richtlinien, die der Ausschuß für das Entschädigungsgesetz gebilligt hat, ausgeschüttet werden. Durch diese Maßnahme soll der endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage nicht vorgegriffen werden. Der Ausschuß bedauert, daß mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Reiches eine weitergehende Entschädigung nicht möglich ist. Er spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Reichsregierung mit allem Nachdruck ihren Einspruch weiter verfolgt, die Entschädigungen für das liquidierte deutsche Eigentum gemäß dem Sachverständigengutachten in die durch Deutschland zu bewirkenden Jahresleistungen einzubeziehen. Ein Regierungsvertreter stimmte dem zu und erklärte, daß die erforderlichen Mittel aus Ueberschüssen des Jahres 1924 bereit gestellt werden können. Der Ausschuß erteilte hierauf der Regierung einstimmig die Ermächtigung, sofort Zahlungen zu leisten, damit die Geschädigten möglichst bald in den Besitz der Mittel kämen.

Der Faust in Straßburg

Basel, 19. März. (Eig. Drahtber.) Die Aufführung von Goethes „Faust" durch das Hausspiel-Personal des Basler Stadt-Theaters in Straßburg ist zu einer Demonstration gegen die Sprach-Fanatiker geworden, die, wie gemeldet, an Herriot telegraphiert hatten und durch Versammlung und Plakatanschlag ihr möglichstes taten, die deutsche Sprachaufführung zu verhindern. Wieviel Deutsche in Straßburg immer noch sind, zeigt am besten der Besuch des Theaters, das an beiden Abenden bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Zu irgend welchen Zwischenfällen kam es nicht, dagegen wollte der Beifall kein Ende nehmen. Sehr interessant dürfte sein, daß nun speziell die linksparteiliche Presse die Wiederholung der deutschen Vorstellungen zu reduzierten Preisen verlangt. Die fanatischen Anhänger Frankreichs haben wohl eine derartige Wirkung ihrer Treibereien nicht erwartet, sonst hätten sie wohl besser stillschweigend die verhaßte deutsch-sprachige Aufführung geduldet. Wenigstens haben sie nun den Veranstaltern für die nötige Reklame gesorgt.

* Magenoperation Mussolinis. Ministerpräsident Mussolini hat sich kürzlich einer Magenoperation unterziehen müssen. Eine weitere Operation hat sich als notwendig erwiesen und wird in der nächsten Zeit vorgenommen werden.

Neue Enthüllungen

Berlin, 20. März. (Von uns. Berliner Büro.) In der „Zeit" wird heute der Nachweis versucht, daß auch der frühere preußische Ministerpräsident und jetzige Präsidentschaftskandidat Otto Braun Nutznießer der Ruhrentschädigung gewesen sei. Der Verlag des „Volkswillen" in Münster in Westfalen, dem als Gesellschafter u. a. auch Otto Braun angehörte, hätte 1923 aus dem Rhein-Ruhrfond 118 178 Goldmark bekommen und zwar sei dies folgendermaßen vor sich gegangen: Auf das Gebäude des „Volkswillen" war, wie man sich erinnern wird, in einer Juninacht 1923 ein Attentat verübt worden. Man hatte Bomben in die Redaktion geworfen und es sind Maschinen dabei beschädigt worden. Einige Tage nach dem Attentat hätte Hermann Müller in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei einen Brief an den damaligen Kanzler Cuno geschrieben und unter Hinweis auf dieses politische Attentat Zahlung aus dem Rhein-Ruhrfonds verlangt. Das Wiederaufbau- und Finanzministerium hätten sich zunächst ablehnend verhalten. Dann hätte aber der frühere Innenminister einen Kabinettsbeschluß verlangt. Das Kabinett hätte sich dann für die Entschädigung ausgesprochen. Die erforderlichen Ermittelungen über die Höhe des Schadens hätte Herr Severing anzustellen gehabt. Die „Zeit" meint, daß der Schaden höchstens 50 000 Mark betragen habe.

Soweit die „Zeit", der wir die Verantwortung für die Mitteilung überlassen müssen. Gleichzeitig trägt das „Berliner Tageblatt" einen neuen Holzscheit heran auf den Scheiterhaufen, auf dem die Empfänger der 700 Millionen-Entschädigung langsam und kunstgerecht geröstet werden sollen. Auf einem großen Werk in Hattingen, so wird ausgeführt, seien mit den Mitteln der Ruhrhilfe alle möglichen Neuwerte geschaffen worden, u. a. eine 100 Meter lange Kranenbahn und so und so viele Glühöfen.

Ob es vielleicht doch ratsam wäre, mit diesen Enthüllungen allmählich Schluß zu machen. So wird aus dem Volk von Brüdern, das wir frei nach Schiller sein sollen, noch eine „Volksgemeinschaft" von Dieben und Gaunern. Ganz so schlimm stehen trotz der Präsidentenwahl die Dinge doch wohl noch nicht in dieser an sich entgötterten Zeit.

Rittergutsbesitzer unter schwerer Anklage

Berlin, 19. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die Affäre des zusammengebrochenen Konzern „Deutscher Landbund-Genossenschaften" zieht immer weitere Kreise und scheint für die beteiligten Aufsichtsräte und Vorstände gerichtliche Folgen zu haben. Die Generalstaatsanwaltschaft hat gegen die Rittergutsbesitzer v. Rohner, v. Heinitz und Direktor Vollmerdie Voruntersuchung wegen Betrug und Unterschlagung bezw. Untreue und wegen Konkursvergehens eröffnet. Nun ist auf eine neue Anzeige hin die Untersuchung gegen die Genannten auch wegen Steuerhinterziehung eingeleitet worden.

Die Barmat-Untersuchung vertagt

Berlin, 20. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Barmatuntersuchungsausschuß des Reichstages wurde bis nach Ostern vertagt. Er tritt erst wieder am 15. April zusammen. Der Untersuchungsausschuß für die Ruhrentschädigungen wird am Samstag vormittag eine Sitzung abhalten, um die Vorschläge der Berichterstatter über den Arbeitsplan entgegenzunehmen.

Nur teilweise Veröffentlichung des Kontrollberichtes

Paris, 20. März. (Von uns. Pariser Mitarbeiter.) Nach dem Bericht des „Echo de Paris" wird sich der französische Botschafter in London heute nach Paris begeben, um Herriot über die im gestrigen Kabinettsrat getroffenen Beschlüsse ausführlichen Bericht zu erstatten. Er wird u. a. mitteilen, daß im Einvernehmen mit dem gestrigen Kabinett eine teilweise Publikation des endgültigen Berichtes über Deutschlands Entwaffnung erfolgen könne.

Hebung der deutschen Flotte bei Scapa Flow

Ein Vertreter der Londoner Stahlfirma Cox und Danks, die die Hebung der versenkten deutschen Flotte bei Scapa Flow übernommen hat, teilt mit, daß bisher 8 deutsche Torpedobootzerstörer gehoben sind. Sie werden zerschnitten und eingeschmolzen. Die Firma hat von der englischen Admiralität 26 Zerstörer, das Schlachtschiff „Hindenburg" und den Panzerkreuzer „Seydlitz" gekauft und hofft, daß sie trotz der enormen Bergungskosten auf ihre Rechnung kommen wird. Im nächsten Jahr wird von der Firma der Versuch gemacht werden, den „Hindenburg" zu heben. Das Schiff wiegt 25 000 Tonnen gegenüber den 8000 Tonnen der bisher gehobenen Zerstörer. Es liegt 10 Faden tief. Während der Ebbe ragen die Aufbauten des Schiffes aus dem Wasser hervor.

* Jugoslawisches Blaubuch über die Kriegsschuldfrage. Nach Belgrader Meldungen wird die jugoslawische Regierung in den nächsten Tagen ein Blaubuch über die Kriegsschuldfrage veröffentlichen. Das Buch soll Enthüllungen über den Serajewoer Mord und den Anteil Serbiens am Ausbruch des Krieges bringen.

Deutsche Volkspartei

Jugendgruppe Deutsche Volkspartei

Samstag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Parteibüro: Zusammentreffen der männlichen Mitglieder (Kleidung wie üblich). Der Vorstand.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 20. März.

In der Freitag Vormittag-Sitzung wurde das Gesuch der Vertreter der Gemeindekollegien von 17 Gemeinden des Amtsbezirks Pforzheim über die Aenderung der Gemeindeordnung und des Besoldungs-Gesetzes, wonach die Gehälter der Gemeindebeamten herabgesetzt werden sollen, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfes über die Aenderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 und über die Anträge des Abg. Rigel und Gen. und Hofheinz, über die Aenderung des Schulgesetzes, der Abg. Wittemann und Gen. über die Aenderung des § 34 des Badischen Schulgesetzes, ferner über das Gesuch des badischen Lehrervereins in der gleichen Angelegenheit. Bei letzterem handelt es sich um die Besetzung von Unterlehrer- und Hauptlehrerstellen. Die von dem Zentrumsabg. Wittemann beantragte Aenderung des § 34 des Badischen Schulgesetzes bezieht sich auf den Religionsunterricht. Weiter lag zur Beratung vor der Antrag des Zentrumsabg. Dr. Baumgartner, der ebenfalls die Erteilung des Religionsunterrichtes zum Gegenstand hat. Schließlich wurde noch über den Gesetzentwurf betr. die Aufwände der Volksschulen und die damit in Zusammenhang stehenden Anträge demokratischer und deutschnationaler Abgeordneten beraten.

Nach einer sehr ausgiebigen Aussprache wurde der Antrag des Abg. Dr. Baumgartner mit 37 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz über die Aenderung des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wurde mit 68 gegen 2 Stimmen in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz hatte damit die verfassungsmäßige Mehrheit. Ebenso wurde der Gesetzentwurf über den Aufwand der Volksschulen angenommen und zwar einstimmig.

Um ½2 Uhr wurde die Beratung unterbrochen und auf 4 Uhr angesetzt.

Der Haushaltsausschuß

des Landtages beschäftigte sich mit einem Gesetzentwurf über die Grunderwerbsteuer und Zuwachssteuer. Von dem Berichterstatter Abg. Rüger (Z.) wurde ein Antrag eingebracht, wonach das Staatsministerium im Wege der Verordnung allgemeine Vorschriften über den Eintritt und den Umfang der Steuerpflicht über die sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen, über die Feststellung des Wertzuwachses und über sonstige Grundsätze treffen soll. Das Gesetz wurde einschließlich dieses Antrages mit Mehrheit vom Ausschuß angenommen. Einstimmige Annahme fand ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, das Erholungsheim Tiergärtner-Stiftung auf dem Annaberg in Baden-Baden erwerbslosen bedürftigen Kriegsbeschädigten zur Verfügung zu stellen. Ein anderer sozialdemokratischer Antrag auf Ausdehnung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 auf alle der Reichsversicherungsordnung unterliegenden Angestellten, wurde ebenfalls angenommen. Ein Zusatzantrag des Zentrums hierzu, wonach die Regierung bei der Reichsregierung für eine Prüfung darüber eintreten soll, in welchem Umfange die Versicherungspflichtgrenze für die Krankenversicherung der Geldentwertung entsprechend erhöht werden soll, fand ebenfalls einstimmige Annahme.

Hochverratsprozeß gegen die badischen Kommunisten

— Leipzig, 20. März. In dem Hochverratsprozeß gegen die badischen Kommunisten wurden alle Angeklagten wegen Verbrechens nach § 7 des Republikschutzgesetzes und wegen Sprengstoffvergehens verurteilt. Die Gefängnis- und Geldstrafen bewegen sich zwischen 9 Monaten und 3 Jahren und 100 bis 300 Mark.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. Heidelberg, 20. März. (Eig. Drahtb.) Freiwillig der Polizei gestellt hat sich ein zugereister lediger Kaufmann mit der Beschuldigung, daß er sich in Dornum (Ostfriesland) sittlich vergangen, Provisionsgelder sich erschwindelt und einem Freund in Hannover 800 Mark unterschlagen habe. Der reuige Täter wurde in Haft genommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert. — Der Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes, der am 26. April hier stattfinden sollte, ist infolge der etwaigen Wahl des Reichspräsidenten auf 10. Mai verlegt worden. — Am 16. März wurde ein verheirateter Packer in der Zwingerstraße bei der Bremeneckgasse durch einen Radler angefahren und zu Boden geworfen, wobei der Mann eine Unterschenkelverstauchung davontrug.

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von Maria Ibele

34) (Nachdruck verboten.)

Lisbeth mußte sich wundern, wie die Leute hier in der städtischen Umgebung so ganz anders aussahen als draußen in Berthelsried.

Maria, die sich wieder vollkommen gefaßt hatte, hieß die Gäste Platz nehmen und befahl Lisbeth Kaffeewasser aufzustellen.

Maxen blieb ohne Aufforderung bei der Gesellschaft. Sie amüsierte ihn — besonders der Bürgermeister, der in seiner ganzen Würde und Selbstverständlichkeit über diese Aufnahme und ohne jede Bewunderung an dem Tisch saß, die Füße mit den schweren Stiefeln auf die Stuhlleisten gestützt.

Die Weiber betrachteten die Kommodedecke und verwendeten sie in ihrem Gespräche zu dem Seitenaltar in der Berthelsrieder Kirche.

Die Kinder saßen ganz still, taten sehr verlegen und schauten ihre Finger an.

Maria entschuldigte sich für einen Augenblick.

Lisbeth heulte in der Küche vor Wut. „Daß die Mutter auch immer mit ihren Einladungen kommen muß, wenn sie draußen ist!" murmelte sie. „Sie tut es ja doch nur, um bei den Leuten gut zu stehen. Diese Menschen sind aber nicht wie die Städter und nehmen es nicht als eine schöne Phrase oder Höflichkeitsformel — nein, sie ..." heulte sie nun gerade hinaus „... nein, sie nehmen es ernst."

Maria neckte sie lachend, um sie umzustimmen. Dann ging sie wieder hinein.

Der Bürgermeister hatte ein Stück Geräuchertes auf dem Papier ausgebreitet und schnitt es mit einem gewaltigen Messer. Maria brachte sofort einen Teller; sie bangte für das Tischtuch. Gebhattel war aber bereits fertig. Er reichte von dem Fleisch den Kindern hinüber, nahm selbst ein tüchtiges Stück und kaute und stocherte dann mit dem Messer in den Zähnen herum. Dann reichte er Maxen die Schnupftabakdose, der aber ablehnte. Er hoffte, dadurch Maria auch das Geschnupf des Bürgermeisters zu ersparen. Gebhattel aber griff mit seinem umfangreichen Finger mit dem zerdrückten Nagel, der wie eine Schaufel aussah und geschaffen dazu schien, tief in die Dose, setzte einen kleinen dunklen Berg auf die Hand, zog ihn mit genießendem Gesicht ein und strich dann den Rest hinunter auf den Boden. Er sprach von seinem Amte, von den Viehpreisen und von einer neuen Kartoffelsorte, die ihm ein Herr Landwirtschaftsrat aufgeschwätzt hatte und die allgemeinen Unwillen erregte. Er bedauerte, nicht länger hier bleiben zu können; er würde diesem Herrn gern einen Besuch abstatten — er schwang dazu die Hand. Maxen dachte sich seinen Teil, als er dieses Monstrum von Hand sah.

Mit einer ungewöhnlichen Ruhe, mit der Ruhe der gesunden Landnerven, brach die Gesellschaft erst kurz vor Abgang des Zuges auf. Ohne viel Worte, gerade, als ob man immer beisammen wäre, gingen sie mit Eimer, Paketen und Körben weg. Die Kinder kicherten.

Lisbeth öffnete gleich das Fenster, als sie draußen waren, und sah ihnen nach. Es amüsierte sie, weil sie mitten auf der Fahrstraße gingen, durcheinander, wie eine Viehherde.

Nun verabschiedete sich auch Maxen. Er war jetzt wieder völlig aufgeräumt.

Maria begleitete ihn bis zur Tür und blieb dort horchend stehen, bis er über die Treppe gegangen war.

Lisbeth mühte unterdessen mit Grausen und Verachtung und einem schmutzigen Lumpen Gebhattels Schnupftabak von dem Teppich und fürchtete, daß noch mehr von den Berthelsrieder Bauern kommen könnten, weil das ganze Dorf bei der Wallfahrt gewesen war und die Häusler vom Anger draußen ihre Hochzeit hier in der Stadt feierten.

Von der Tür aus verabschiedete sich nun auch Maria. Sie mußte ins Laboratorium gehen.

Lisbeth machte ihr Rad fertig. Dann wollte sie die Fenster schließen. Sie wäre beinahe hinausgefallen vor Schrecken; das Berthelsrieder Brautpaar kam auf das Haus zu und sah gerade lachend zu ihr hinauf. Sie war in schwarzem Kleide, den Kranz schief auf dem Kopfe; der weiße Schleier wehte; der Rock zipfelte.

Es war wirkliche „Hochzeit", hohe Zeit. Der Bräutigam lief etwas vor der Braut her in dunklem Anzuge, ein Myrtensträußchen angesteckt, und hintendrein zog johlend eine Schar Kinder, standen grinsende Leute.

Lisbeth dachte daran, einfach nicht aufzumachen. Dann aber wieder fiel ihr die Mutter ein und das Haus in Berthelsried und die Milch und die Butter und daß das Paar in Berthelsried ein Schwein für Sevens herfütterte.

Es läutete.

Sie öffnete verzweifelt, ließ das Paar ein und gab ihnen von dem Uebriggebliebenen der anderen Berthelsrieder. Sie hatte noch immer die Nase voll von Gebhattels Schnupftabak und von den schweren Gewändern der Bäuerinnen, die nach jahrelangem Hängen in Holzschränken rochen.

Ohne jedes Verliebtsein, wie schon ganz alte Eheleute, saß das junge Paar beisammen. Lisbeth bekam fast Mitleid mit der jungen Frau. Sie dachte an Alex' Zärtlichkeiten und an den galanten Walden. Es wurde fast nichts gesprochen zwischen ihnen allen.

Als Frau Martha aufsperrte, eilte Lisbeth hinaus und berichtete atemlos in hoher Erregung, was sie da drinnen erwarte. Als Frau Martha eintrat, packte Lisbeth schnell ihr Rad und fuhr auf und davon aus Angst, mit den Gästen am Ende sich auf der Straße sehen lassen zu müssen.

Sie fuhr bis zur einer Anlage. Dort stieg sie ab, setzte sich auf eine Bank und amüsierte sich darüber, was die Mutter wohl mit dem Paare anfangen werde. Sie zertrat dabei Eierschalen, die auf dem Boden lagen, und warf mit dem Fuße die Schale einer halben Zitrone über ihren Kopf einem Herrn direkt ins Gesicht. Der kam fluchend auf sie zu. Doch als er Lisbeths heiteres und doch unglücklich ängstliches Gesicht sah, mußte er lachen. Er setzte sich zu ihr auf die Bank und begann ein melancholisch-lustiges Gespräch.

*

Von Ilse lief Brief um Brief ein. Michalowitsch hatte jetzt seine Stelle angetreten. Er dirigierte zum ersten Male und wurde laut gefeiert. Ilses Schrift war ganz verzittert, als sie davon schrieb. Sie wohnten, berichtete sie, in zwei möblierten Zimmern. Die abgeschabten Sessel, die zerkratzten Möbel waren für ihre Glücksaugen aus Ebenholz und wundervoller Seide. Nur Verwandte und Freunde gab es. Die Hausfrau, eine ganz ordinäre Person, kam ihr wie eine Mutter vor. Um eine paar Groschen speisten sie Menus in den Restaurants. Jeden Abend nach der Vorstellung wurde gebummelt auf Einladung oder auf eigene Rechnung. Nach ging sie beide jetzt immer ohne Hut. Sie trug Holzperlen im Haar.

Frau Martha tat immer recht gleichgültig, wenn eine Nachricht kam. Sobald sie aber allein war, durchsuchte sie aufgeregt die Schubladen nach Ilsens Briefen und las sie mit schwerem Herzen. Wenn sie nur einmal hinfahren und mit eigenen Augen ihr Heim sehen könnte! Sie hatte vielerlei Pläne. Die Reisekosten waren aber zu hoch. Auch genierte sie sich etwas vor Lisbeth und Maria, weil sie am ersten Tage gar so trotzig und unpersönlich gewesen war. Aber was sie unternahm, wohin sie kam, überall begleitete sie ihre Ilse. Ganz vereinsamt wurde Frau Martha allmählich.

Lisbeth wußte nichts von dieser Gedankenwelt der Mutter. Sie lebte jetzt wieder einmal in Hochspannung. Der Fremde von der Anlage, von dem sie trotz der Vorstellung den Namen nicht kannte und nur den Titel „Doktor" behalten hatte, brachte Lisbeths Blut in Sturm.

Eines Morgens stand in der Zeitung ein fettgedrucktes Inserat: „Jene reizende junge Dame mit Rad ..." Lisbeth las durch und sie traute es fast gar nicht zu glauben. Aber sie war wirklich die „reizende junge Dame". Es stimmte alles: Die Farbe des Kleides und der Haare und der Ort der Bank, von der er sprach. Er bat sie um ein Stelldichein im gleichen Kleide und wieder mit Rad. Sie war selig darüber und teilte es sogleich Ula heimlich mit. Sie wollte, daß es Alex erfahre. Auch zu Walden gingen ihre Gedanken, der sich jetzt mit einer Witwe verlobt hatte mit einem Haus und einem kurzen Fuß. Auf neu putzte sie das Rad. Es glitzerte nur so in der Sonne. Rechts und links über den Ohren wurden die Haare gekräuselt und pünktlich zur Minute war sie zur Stelle. (Forts. folgt.)

Quer durch Liberia

Eine Unterredung mit dem Afrikaforscher Hans Schomburgk

Von Otto Schwerin

Der berühmte Afrikaforscher Hans Schomburgk besucht gegenwärtig mit seinem Film „Mensch und Tier im Urwald" die deutschen Großstädte. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, Schomburgk in Frankfurt a. M. längere Zeit zu sprechen und stellt uns nachfolgende Plauderei zur Verfügung, die im Hinblick darauf, daß der Film „Mensch und Tier im Urwald" von heute ab in dem Ufa-Theater P 6 läuft, auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte.

* * *

Wie ich Schomburgk kennen lernte — Ein Radiovortrag mit Hindernissen — Mit der Filmkamera im Urwald — „Susi" die eifersüchtige Schimpansin — Schomburgks Abenteuer mit der Giftschlange — Die deutsch-freundlichen Liberianer

Gegen sechs Uhr rasselt das Telephon. Gellend, schrill, wütend, unheilverkündend. Ich melde mich, schon im Hut und Mantel, gerade im Begriffe fortzugehen. Am anderen Ende der Leitung zetert eine aufgeregte Stimme. Ich verstehe nicht recht, was man von mir will, entnehme aber anscheinend als wichtigstes, daß ich aus irgend welchen Gründen dringend in die Ufa-Lichtspiele gebeten werde. Das Auto sei bereits unterwegs.

Zehn Minuten später stellt mir der Direktor der Ufa-Lichtspiele einen auf den ersten Blick ca. 28jährigen hochgewachsenen jungen Mann, als den berühmten Afrikaforscher Hans Schomburgk vor. Der „junge" Mann entpuppt sich bei näherem Betrachten als ein reifer Mann von 45 Jahren, der lediglich einen sehr jugendlichen Eindruck macht, er ist stockheiser, der arme Schomburgk, und wütend dabei, denn er muß seinen Film durch einen Vortrag erläutern und krächzt, wie er selbst mit gallischem Humor erklärt, wie eine Krähe, die Kreide gefressen hat. Zudem soll er die sechszigtausend Abonnenten des Frankfurter Rundfunksenders durch einige Begrüßungsworte beglücken, ein zweifelhaftes Vergnügen, wie er meint, sowohl für die Hörer, als auch für ihn selbst, denn bis 8 Uhr 10 steht er auf der Bühne und um 8 Uhr 30 muß der Rundfunkvortrag auf Welle 470 schon beendet sein. Dazwischen liegt ein Weg von mindestens 10 Minuten. Man erwartet nun von mir, daß ich helfend eingreife, indem ich anstelle Schomburgks im Rundfunk mit einem Vortrag beginne, und meine Weisheit solang hinauszieht und dehne, bis Schomburgk selbst auf dem Sender erscheint und das Referat so gut und so schlecht, wie es eben geht, weiterführt. Ein kurzes Telefonat mit Herrn Stubmann, dem Sprecher des Frankfurter Rundfunks und die Sache ist schon geregelt.

Während Schomburgk nach Vertilgung einer ganzen Schachtel Terpinolitabletten im Theater schlecht und recht seiner Vortragspflicht nachkommt, klettere ich die sechs Treppen zum Sender empor. „Der Vortrag von Ihnen und von Schomburgk", ermahnt mich der Sprecher des Rundfunk, „muß bis spätestens ½9 Uhr abgeschlossen sein. „Dann beginne ich in dem kleinen Mahagonikasten, der die Welle 470 vermittelt, meine Weisheit auszupacken. Ich erzähle von Entdeckungsreisen in Afrika, von Bartholomeo Diaz und Basco da Gama, von Mungo Park, von Hornemann, Nachtigall und Schweinfurth. Die Wanduhr im Sender zeigt bereits 8 Uhr 17. Ich bin schon bei Livingstone und Stanley angekommen, von Schomburgk hört und sieht man aber nichts. Krampfhaft suche ich meinen Vortrag zu dehnen. Edward Schnitzer, unter dem Namen Emin Pascha bekannt, und der Aufstand des Mahdi müssen herhalten, um den Rundfunkteilnehmer über die bittere Wahrheit, daß der avisierte Schomburgkvortrag wahrscheinlich verschoben wird, hinwegzutäuschen. Der Sprecher des Rundfunks schiebt mir einen Zettel vor die Nase (reden darf er nicht), er empfiehlt mir, etwas über Schomburgk selbst zu erzählen, da der Vortrag des berühmten Afrikaforschers unbedingt verschoben werden muß.

Kurz vor ½9 Uhr erscheint Schomburgk, atemlos und abgehetzt. Ich schließe meinen Vortrag ab und fahre mit ihm ins Theater zurück. Er ist durchaus nicht böse, daß er die Vorstellung auf Welle 470 verschieben kann. „Ekelhaft eine solche Stimmbanderkältung und dumm, daß mir das Malheur ausgerechnet in Frankfurt passiert, hoffentlich klappt die Sache auf den nächsten Etappen (Mannheim und München) besser. Auf der Fahrt unterhalten wir uns zwanglos über seine Person und seine Forschungsreisen in Afrika. Schomburgk ist geborener Hamburger und hat, vom 17 Jahre angefangen, den dunklen Erdteil mehrere Male in allen Richtungen durchquert. „Sie glauben gar nicht," sagt er, „wie glücklich ich war, endlich nach einer langen durch den Krieg bedingten Pause wieder mit einer Sorgfalt, die so manchem unserer Hausgeister zu wünschen wäre, die Muschel von außen und innen zu reinigen. Endlich war auch das erledigt. Und nun begann der große Aus- und Umzug. Zwar wesentlich einfacher als bei uns bedürfnisreichen Menschenkindern. Denn so ein Diogenes des Meeres hat seine „sieben Zwetschgen" bald beieinander. „Omnia sua secum portat!" Aber ohne Rührung ging's auch bei ihm nicht ab. Es fiel ihm offenbar nicht leicht, die liebgewordene Wohnung zu verlassen. Mehrmals kroch er halb aus dem Häuschen, um rasch wieder darin zu verschwinden. Ja selbst, als er sich bereits im neuen Gemach eingerichtet hatte, kehrte er nochmals in sein altes Heim zurück. Aber endlich entschied er sich doch endgültig für das neue Häusel.

Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Etwas, das vielen Zuschauern zwar aus den naturwissenschaftlichen Büchern bekannt war, das aber wohl kaum einer schon einmal persönlich beobachtet hatte, und das darum durch seine Unmittelbarkeit das größte Interesse aller Anwesenden wachrief. Nämlich: Auf dem vom Krebs bisher bewohnten Schneckengehäuse hatte sich eine Seeanemone häuslich niedergelassen. Auf diese wanderte nun der Krebs zu, löste sie mit seinen Scheren vorsichtig ab und legte sie neben seine neu bezogene Schale. Die Anemone begriff den Witz und nahm sofort die liebenswürdige Einladung ihres Wirtes an, indem sie sich auf seinem Gehäuse neuerdings seßhaft machte. Beide hatten wieder einmal einen Abschnitt ihres Daseins hinter sich. . . Und der Sinn des ganzen Vorganges? Die Naturforscher sagen uns darüber folgendes: Einsiedlerkrebs und Seeanemone haben eine Lebensgemeinschaft miteinander eingegangen. Symbiose nennt man's wissenschaftlich. G. m. b. H. hieße man's an der Börse. Dabei kommen beide vollständig auf ihre Rechnung. Die Seeanemonen sind Tiere von geringer Beweglichkeit. Das ist ein Nachteil für den Nahrungserwerb. Ueber diese Schwierigkeit hilft nun der Krebs hinweg, indem er den Transport übernimmt. Andererseits ist er selbst außer durch seine Schale wenig geschützt und damit seinen zahlreichen Feinden ausgeliefert. Diesen aber vertreibt die Seeanemone ihre Feinschmeckergelüste, indem sie ihnen das in ihren vielen Fangarmen reichlich enthaltene Nesselgift zu kosten gibt. Somit sind bei beiden Tieren ihre Schwächen ziemlich ausgeglichen. Daß ihnen das genau bekannt ist, zeigt der oben beschriebene Vorgang, der zweifellos eine Reihe von Ueberlegungen zur Voraussetzung hat. Wer wagt es da noch angesichts solcher Erscheinungen bei so niedrig stehenden Lebewesen, den Tieren jeglichen Intellekt abzusprechen?

Neue Dinosaurier-Funde

Die sogen. amerikanischen „Bad-Lands", die über riesige Strecken sich ausdehnenden Oedländer von geringer Vegetation sind für den Fossilienjäger das ideale Gebiet, denn er kann hier mit einer guten Beute rechnen. Wenn auch derartige Gebiete in Kanada nicht in so großer Ausdehnung vorhanden sind wie in den Vereinigten Staaten, so sind doch gerade dort in letzter Zeit hervorragende Funde geglückt, die unsere Kenntnisse von den seltsamen Dinosaurierformen der oberen Kreideformation sehr erweitern. Es handelt sich hier um so merkwürdige und bizarre Tiere, wie man sie sonst wohl kaum je entdeckt hat, die zugleich für die Entwicklungsgeschichte der Tierwelt wichtige Anhaltspunkte liefern.

Der hervorragende Paläobiologe der Wiener Universität Prof. Otheniо Abel behandelt diese neuen Funde in einem längeren Aufsatz der „Naturwissenschaften". Es sind Vertreter von 5 ausnahmslos sehr hoch spezialisierten Dinosaurierstämmen. Die erste dieser merkwürdigen Formen ist Gorgosaurus libratus, der aus zwei glücklichen Skelettfunden fast vollständig rekonstruiert werden konnte. Das riesenhafte Tier, das eine Gesamtlänge von ungefähr 10 Meter erreichte, besaß einen sehr großen Schädel mit einem furchtbaren Gebiß, kräftige Hinterbeine und langen Schwanz, während die Arme zu kleinen, wahrscheinlich bereits gebrauchslosen Stummeln verkümmert waren.

Ueber eine andere sonderbare Dinosauriersamilie erhalten wir Aufschluß durch einen Fund in der Oberkreide von Alberta, bei dem ein nahezu vollständiges Skelett des zweifüßigen Struthiomimus altus — so genannt nach einer gewissen Aehnlichkeit mit straußartigen Vögeln — ausgegraben wurde. Dieser Dinosaurier hat aber nicht das mindeste Anrecht darauf, als Ahne der großen Laufvögel angesehen zu werden. Er ist vielmehr ein echter zweifüßiger Raubdinosaurier, dessen Schädel allerdings sehr klein geworden ist, dessen Kiefer zahnlos sind, so daß er einen hohen Grad von Vogelähnlichkeit erreicht. An der Hand sind nur noch drei Finger in Tätigkeit, so daß die Hand als Zange benutzt worden sein muß. Struthiomimus muß also ein Eierfresser gewesen sein, der mit seinen Handkrallen Eier aus dem Boden grub und zerbrach. Dafür sprechen auch die in der Mongolei gemachten Funde von z. T. zerbrochenen Dinosaurier-Eiern, in deren unmittelbarer Nähe sich Reste dieser Dinosaurier gefunden haben. Ein dritter nicht minder merkwürdiger Typus, von dem wir uns erst jetzt eine Vorstellung machen können, sind die stark gepanzerten vierfüßigen Dinosaurier der Gattungen Ankylosaurus und Palaeoscincus, die ebenfalls in der oberen Kreide von Alberta entdeckt wurden.

Diese „Ueber-Dreadnoughts" der Tierwelt, wie man sie genannt hat, waren ganz mit schweren Panzerplatten umgürtet, die sich jetzt zum erstenmal noch an Ort und Stelle am Skelett gefunden haben. Die Tiere, deren Panzerplatten an den Körperflanken in gewaltige Hornstachel übergingen, hatten eine Lebensweise, ähnlich der der lebenden Krötenechse und des australischen Molchs; sie müssen sehr schwerfällig und zu schneller Flucht unfähig gewesen sein, und bedurften daher als Pflanzenfresser eines sehr wirksamen Schutzes gegen die Raubdinosaurier, wie sie Knochenplatten und Knochenstacheln boten. Eine andere vierfüßige Dinosaurier-Art, die zu der Gattung Triceratops gehört, war mit mächtigen Schädelhörnern und gewaltigen Nackenschutzschildern ausgestattet.

Der merkwürdigste unter all diesen Dinosauriern ist der bizarre Centrosaurus apertus, dessen Schädel in dem Museum von Ottawa aufgestellt ist. Die nach vorn umgebogenen Hörner am Oberrand des Nackenschildes und das gleichfalls nach vorn umgebogene Nasenhorn geben dem Schädel ein ganz phantastisches Aussehen. Noch merkwürdiger aber und wissenschaftlich noch wichtiger war der Fund des Parasaurolophus Walkeri, der zu den zweifüßigen, im Wasser lebenden Trachodontiden gehörte. Der Schädel dieses Tieres trägt einen nach hinten und oben sich zu bedeutender Länge erstreckenden Fortsatz, der aus vier langen Knochenröhren aufgebaut ist. Dadurch wurde das Geruchsvermögen außerordentlich gesteigert, und man wird dadurch an die Knochenblasen an den Schädeln der männlichen Krokodile erinnert. Den Krokodilen wird dadurch während der Paarungszeit das Auffinden des Weibchens erleichtert, und so mag auch dieser Dinosaurier seinen seltsamen Nasenaufbau dazu erhalten haben, um durch die Schärfe des Geruches das Weibchen zu finden. Durch den Vergleich mit anderen höher entwickelten Dinosauriern läßt sich erkennen, daß aus diesem Röhrendoppelpaar dann allmählich ein scharfkantiger Schädelkamm entstand, den die Tiere nicht mehr zum Riechen, sondern als Angriffs- und Verteidigungswaffe bei den Paarungskämpfen benutzten.

So ist durch diese neuen Funde unsere Kenntnis der seltsamen Tierwelt der Urzeit sehr bereichert worden, und man kann sagen, daß an wenigen Fundorten so wichtige Fossilreste zutage gefördert sind wie aus den Bad-Lands am Red Deer River in Alberta.

Frühlingsanfang einst und jetzt

Wenn am 21. März, morgens um 4¼ Uhr, die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt und damit den astronomischen Beginn des Frühlings bezeichnet, so vollzieht sich damit ein Vorgang, von dem man wohl vielfach hört und liest, mit dem aber die Wenigsten eine klare Vorstellung verbinden. Vor allem sollte man nicht meinen, daß die Sonne dabei in das Sternenbild des Widders übergeht, denn Sternbilder und Tierkreiszeichen passen schon seit 2000 Jahren nicht mehr zusammen. Der Leser wird verwundert von dieser Mitteilung Kenntnis nehmen, und wir möchten sie daher an der Hand einer kleinen Skizze näher erläutern. Durch den Lauf der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche ist am Himmel ein größter Kugelkreis festgelegt, der als Abbild des Erdäquators aufzufassen ist. Sobald die Sonne durch den Jahreslauf der Erde für unsere Halbkugel über diesen Kreis erhoben scheint, werden die Tage länger als die Nächte: Der Frühling bezw. das Sommerhalbjahr beginnt.

Zurückweichen des Frühlingspunktes

Nun zeigt merkwürdigerweise der Umdrehungspunkt der Erdachse am Himmel nicht immer auf dasselbe Sternbild sondern durchzieht im Laufe der Jahrtausende eine ganze Reihe von Sternbildern bis er nach 26 000 Jahre ungefähr zum selben Punkte zurückkehrt. Mit dieser Wanderung des Himmelspoles unter den Sternbildern ist eine Verschiebung des Himmelsäquators verknüpft, die ein Zurückweichen des Frühlingspunktes in genau entsprechender Weise zur Folge hat. Unserem Kärtchen entnehmen wir, daß der Frühlingspunkt diesmal im Sternbilde der Fische liegt und zwar gerade unterhalb der östlichen Seite des bekannten Pegasus-Viereckes. Im Jahre 1000 vor Chr. befand er sich im Sternbilde des Widders und 2500 vor Chr. lag er im Sternbilde des Stieres zwischen der V-förmigen Gruppe der Hyaden und dem Siebengestirn. Diese Feststellungen sind augenscheinlich von großer Bedeutung für die Festlegung des Zeitpunktes, wo Zeichen und Sternbilder zusammenfielen und die noch heute übliche Benennung eingeführt wurde. Nach beiläufiger Beurteilung an Hand des Kärtchens sollte das etwa in dem ersten Jahrtausend vor Chr. gewesen sein. Die Berücksichtigung dieses Zurückweichens des Frühlingspunktes (der sogenannten „Präzession") gestattet weiter die Ursprungszeit mancher Sonnenmythen zu datieren, unter denen die Herkulessage vielleicht die bekannteste ist.

Die Ursachen der Präzession hat die Himmelsmechanik vollständig aufgeklärt, indem sie zeigt, daß infolge der Anziehung von Sonne und Mond (und im kleinsten Maße auch der Planeten) auf den eingförmigen Wulst unserer Erde eine Kreiselbewegung der Achse eintreten muß, die im Jahre etwa 50 Bogensekunden beträgt, wovon 34 auf die Wirkung des Mondes und nur 16 auf die Wirkung der Sonne entfallen. ok.

*

* **Freifahrt auf der Straßenbahn für die Schüler der Realschule in Feudenheim.** Wir machen auf die Anzeige in dieser Nummer aufmerksam, nach der nach wie vor die Schüler der Realschule in Feudenheim von der Neckarbrücke ab freie Fahrt von und zur Schule auf der Straßenbahn haben.

* **Die Kontrolle der Kohlenhändler** am 18. März ergab, daß ein am 4. Februar bereits wegen Betrugs festgenommener Händler die auf seinem Wagen lose mitgeführten Kohlen und das Holz in Säcken zentnerweise verkaufte, ohne sie vorher abzuwiegen. Es wurde bei den Kohlensäcken bis zu 8 Pfund und beim Holz bis zu 11½ Pfund Mindergewicht festgestellt. Ein anderer Kohlenhändler hatte die gleiche Verkaufsart. Bei ihm wiesen die Säcke je 5 Pfund Mindergewicht auf. Ein drittes Kohlenfuhrwerk beförderte Kohlen in Säcken. 21 davon wurden nachgewogen, einer hatte einen Zentner Bruttogewicht, die übrigen 20 Mindergewichte bis zu 7 Pfund. Insgesamt wurden etwa 30 Kohlenfuhrwerke kontrolliert.

* **Unfälle.** Als am Mittwoch nachmittag ein 55 Jahre alter Mühlenarbeiter hinter der Hildebrandmühle über die Kuppelung zweier dort stehender Eisenbahnwagen steigen wollte, rutschte er aus und zog sich eine Rippenverletzung zu. Mit der Straßenbahn fuhr

Städtische Nachrichten

Marktverkehr mit Vieh

Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts wurden auf den 35 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im Februar 98 341 (im Januar 106 535) Rinder, 105 649 (103 697) Kälber, 90 713 (105 964) Schafe, 337 067 (315 323) Schweine zugeführt. Gegenüber dem Januar haben sich also die Zahlen bei den Rindern und Schafen ermäßigt; dagegen ist bei den Kälbern und Schweinen eine Erhöhung festzustellen. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 17 272 Stück; dann folgen: Hamburg mit 9362, München mit 8652, Frankfurt a. M. mit 4927, Köln mit 4894, Breslau mit 4575, Nürnberg mit 4212, Mannheim mit 3515, Magdeburg mit 3013, Stuttgart mit 2997, Leipzig mit 2996, Elberfeld mit 2818, Lübeck mit 2626, Dortmund mit 2456, Dresden mit 2542, Mainz mit 2101, Chemnitz mit 1993, Hannover mit 1954, Essen mit 1747, Königsberg mit 1533, Würzburg mit 1296, Bremen mit 1278, Stettin mit 1226, Augsburg mit 1146, Koblenz mit 1137, Wiesbaden mit 924, Düsseldorf mit 869, Zwickau mit 850, Karlsruhe mit 801, Kiel mit 691, Kassel mit 561, Aachen mit 539, Plauen mit 492, Barmen mit 284, Krefeld mit 272.

Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Kälber betrug im Februar 2481 (im Januar 2502), die der Schafe 677 (674) und die der Schweine 8379 (7800). Dem Mannheimer Schlachthof wurden im Februar 1407 Rinder (gegenüber 1446 im Januar) zugeführt, ferner 2092 (2074) Kälber, 455 (473) Schafe und 3882 (3378) Schweine.

Naturwissenschaftliche Rundschau

Eine G. m. b. H. auf dem Meeresgrunde

Von Franz L. Schönhuber (München)

In dem mit Recht berühmten Deutschen Aquarium in Neapel verschaffte mir vor Jahren einer der Einsiedlerkrebse ein Erlebnis, das einen interessanten Einblick in sein in den Tiefen des Ozeans sich abspielendes Tun und Treiben gewährt. Für irgend ein Weichtier, das mit ihm das gleiche Gefäß bewohnt, hatte man nämlich eine Muschelschale eingelegt. Der Eremit im Schneckengehäuse bezog aber diese zarte Aufmerksamkeit sofort auf sich. Er besah sich das neue Häuschen erst von allen Seiten und fing dann an, es mit seinen Scheren ganz genau auf seine Ausdehnungen hin auszumessen. Mit einer Genauigkeit ging er hierbei zu Werke, die jedem Geometer vorbildlich sein könnte. Er schien mit dem Ergebnis zufrieden zu sein.

Nebenbei bemerkt: Gleich den übrigen „Einsiedlern" pflegt auch der „Pagurus Bernhardus" (wie der zoologische Name heißt) sich allmählich ein stattliches Bäuchlein anzumästen, das ihn während seines irdischen Daseins des öfteren zwingt, die Wohnung zu kündigen und neu einzumieten. Die Gelegenheit war nun günstig. Das neue Häusel bot genügend Raum. Aber es war noch sehr unsauber. Und ein Schneckenkrebs hält auf Reinlichkeit. Darum begann er mit einer Sorgfalt, die so manchem unserer Hausgeister zu wünschen wäre, die Muschel von außen und innen zu reinigen. Endlich war das erledigt. Und nun begann der große Aus- und Umzug. Zwar wesentlich einfacher als bei uns bedürfnisreichen Menschenkindern. Denn so ein Diogenes des Meeres hat seine „sieben Zwetschgen" bald beieinander. „Omnia sua secum portat!" Aber ohne Rührung ging's auch bei ihm nicht ab. Es fiel ihm offenbar nicht leicht, die liebgewordene Wohnung zu verlassen. Mehrmals kroch er halb aus dem Häuschen, um rasch wieder darin zu verschwinden. Ja selbst, als er sich bereits im neuen Gemach eingerichtet hatte, kehrte er nochmals in sein altes Heim zurück. Aber endlich entschied er sich doch endgültig für das neue Häusel.

Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Etwas, das vielen Zuschauern zwar aus den naturwissenschaftlichen Büchern bekannt war, das aber wohl kaum einer schon einmal persönlich beobachtet hatte, und das darum durch seine Unmittelbarkeit das größte Interesse aller Anwesenden wachrief. Nämlich: Auf dem vom Krebs bisher bewohnten Schneckengehäuse hatte sich eine Seeanemone häuslich niedergelassen. Auf diese wanderte nun der Krebs zu, löste sie mit seinen Scheren vorsichtig ab und legte sie neben seine neu bezogene Schale. Die Anemone begriff den Witz und nahm sofort die liebenswürdige Einladung ihres Wirtes an, indem sie sich auf seinem Gehäuse neuerdings seßhaft machte. Beide hatten wieder einmal einen Abschnitt ihres Daseins hinter sich. . . Und der Sinn des ganzen

MARCHIVUM

der Verunglückte nach dem Allgemeinen Krankenhaus, wo er verblieb. — Gestern vormittag wurde am Neckardurchkanal auf der Gemarkung Feudenheim ein 54 Jahre alter Schachtmeister durch den Greifer eines Dampfkranens erfaßt und zu Boden geworfen. Beim Fallen riß er einen 23 Jahre alten Taglöhner mit sich. Beide erlitten innere Verletzungen. Der Schachtmeister mußte mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus überführt werden, während der andere Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Auf der Straße zwischen J und K 2 wurde gestern nachmittag ein 3 Jahre altes Kind, als es den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem 15 Jahre alten Bäckerlehrling mit dem Fahrrad angefahren, zu Boden geworfen und am Hinterkopf leicht verletzt. Den Radfahrer trifft keine Schuld.

* **Zusammenstoß.** Gestern abend stießen Ecke Luisenring und Holzstraße zwei Radfahrer, die beide nicht richtig gefahren sind, zusammen, ohne sich zu verletzen. Nur die Fahrräder wurden beschädigt.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 67 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Gipsermeister wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, ein Arbeiter wegen Unterschlagung, ein Schiffer wegen Einbruchsdiebstahls, ein Kaufmannsehepaar, das vom Polizeipräsidium Berlin wegen Betrugs und Unterschlagung gesucht wird, ein Beamter wegen Amtsunterschlagung, 9 Personen wegen Bettels, eine Putzfrau wegen Kuppelei und fünf Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

Veranstaltungen

ζ **Passionsfeier in der Christuskirche.** Am kommenden Sonntag abend, findet in der Christuskirche unter Mitwirkung von Frau Elly Flohr (Sopran), der Heidelberger Madrigalchor-Vereinigung und Arno Landmann eine Passionsfeier statt. Das Programm mit Werken von Händel, Lotti, Bach (Chaconne) und Brahms ist in seinen Hauptzügen das des letzten Orgelkonzerts am Volkstrauertag. Alle Freunde der Kirchenmusik besonders auch diejenigen, die das letzte Konzert wegen Ueberfüllung der Kirche nicht hören konnten, seien auf die Veranstaltung besonders hingewiesen. Eintritt frei.

* **„Au, Au, Mannem vorne" im Nibelungensaal.** Bei der Aufführung von Glückstein's „17 Mannemer Bilderboge" am kommenden Sonntag wird erstmalig der Versuch gemacht, einen der beliebten Pfälzer Abende in die Form einer Mundart-Operette zusammenzufassen. Die Handlung ist kurz die: Ein Deutsch-Amerikaner, Mr. Cornedbeef, der vorübergehend in Mannheim weilt, lernt am Paradeplatz ein Pfälzer Mädel kennen, das er zu seiner Frau macht. Herr und Frau Cornedbeef kehren nach Mannheim im Jahre 1985 zurück, just zur Eröffnung der Mannheimer Ausstellung. In das Stück, in dem natürlich — namentlich durch Stadtbas (Elise De Lank) und Lorenz Franz Lorch) — allerlei „durchgehechelt" wird, sind durch Karl Fischer-Bernauer, dem beliebten Schlager-Komponisten, zahlreiche Gesangs- und Tanznummern eingeflochten worden. Den ersten Akt schließt der „Summerdogszug".

Film-Rundschau

* **Palasttheater.** Der Aufklärungskampf gegen die Geschlechtskrankheiten wird seit Jahren mit großer Eindrucksfraft vom Film geführt. Das Palasttheater hat sich neuerdings in anerkennenswerter Weise in den Dienst dieser gemeinnützigen Sache gestellt. In für Männer und Frauen getrennten Aufführungen wird gegenwärtig ein Film gezeigt, der in der Bildwirkung nicht mehr übertroffen werden kann. Die Aufnahmen erfolgten in der Wiener Universitätsklinik. Eine wertvolle Ergänzung erfährt die Vorführung durch den populären Vortrag eines Facharztes. Wenn wir uns auf diese Bemerkungen beschränken, so möchten wir gleichzeitig nicht versäumen, den Besuch nicht nur allen Erwachsenen dringend zu empfehlen, sondern auch den Eltern zu raten, mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern das Palasttheater aufzusuchen, weil eine bessere Aufklärung nicht geboten werden kann. Vor allem auf das jugendliche Gemüt dürften die Bilder von nachhaltigster Wirkung sein. Die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die dieser Tage einer Sondervorstellung beiwohnten, haben sich ebenfalls sehr anerkennend über dieses in vielen Einzelheiten geradezu erschütternde Aufklärungsmaterial ausgesprochen.

---

* **Paketverkehr nach dem Saargebiet.** Nach Mitteilung der Zolldirektion in Saarbrücken werden die Zollinhaltserklärungen zu Paketen aus Deutschland nach dem Saargebiet von den Absendern vielfach ungenügend oder unrichtig ausgefüllt. Die Zollinhaltserklärungen müssen enthalten: Roh- und Reingewicht, Art, Menge, Bestimmung, Ausmaß und Wert jeder unterschiedlichen im Paket enthaltenen Ware, ihr Ursprungsland und bei Durchfuhrsendungen auch das schließliche Bestimmungsland. Die Waren müssen nach dem französischen Zolltarif bezeichnet sein; Sammelbezeichnungen wie Baumwollwaren, chemische Produkte, Lebensmittel, Arzneien u. a. sind unzulässig. Nähere Auskünfte, auch über zollpflichtige Waren in Briefsendungen, erteilen die Postanstalten, die angewiesen worden sind, auf die ordnungsmäßige Ausfüllung der Zollinhaltserklärungen besonders zu achten, damit die Postzollabfertigung nicht gehemmt und die Ueberkunft der Pakete nicht verzögert wird.

Tagungen

Evangelische Landessynode

I.

* **Karlsruhe.** 19. März. Nachdem der Finanzausschuß der Evangelischen Landessynode schon am Montag seine Beratungen begonnen hat, trat am Mittwoch vormittag nach 9 Uhr die vertagte Landessynode im Saal des Vereinshauses in der Adlerstraße in Karlsruhe zu einer voraussichtlich nur 2 Tage dauernden Tagung zusammen. Nach dem gemeinsamen Gesang zweier Strophen des Liedes „Morgenglanz der Ewigkeit" hielt Prälat Kühlewein eine Ansprache im Anschluß an das Wort Jesus: „Wie ein großes Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe" (Luk. 12, 42). Nach gemeinsamem Gebet und dem Gesang der letzten Strophe des genannten Liedes gedachte der Präsident der Synode D. Dr. Keller des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, der als oberster Reichsbeamter mit Treue und Tatkraft seines Amtes gewaltet hat. Die Synode ehrte den Verstorbenen durch Aufstehen und stilles Gedenken.

Die Abgg. Becker und Krämer sind erkrankt. An die Stelle des Prälat gewordenen Abg. Kühlewein tritt Rotar Mössinger in die Synode ein, an die Stelle des Abg. Haas und Buck, welche ihren Austritt erklärt haben, sind Landgerichtsrat Schäfer und Bäckermeister Brauch berufen worden. Die Neueingetretenen werden verpflichtet.

Hierauf begrüßte Kirchenpräsident D. Wurth die Synode mit herzlichen Worten. In längeren Ausführungen erläuterte er den Voranschlag der evangelischen Landeskirche für 1925—26. Der Voranschlag verkörpert die Arbeit und Absicht der Kirche und ist ein Bekenntnis zur Kirche. Er bietet die materiellen Grundlagen für den Unterhalt der Geistlichen und ihrer Hinterbliebenen, für die Unterstützung des geistlichen Nachwuchses und für die mannigfachen Werke christlicher Liebe und endlich für die kirchliche Verwaltung. Die Neubildung des Oberkirchenrats ist seit 1. Dezember v. Js. durchgeführt. Unter gleichzeitiger Beschränkung von 9 auf 5 Mitglieder ist nun ein einheitliches Kollegium entstanden, das ausnahmslos die religiösen und kirchlichen Belange vor alle anderen, auch vor die finanziellen, zu stellen gewillt ist im Geist der Entschließungen der letzten Herbstsynode. Unter Anspannung der vollen Arbeitskraft hat diese starke Verminderung ohne Schädigung der Kirche sich durchführen lassen. Die neuen Kirchensteuern bringen wiederum eine erhebliche Belastung der Kirchenglieder, die jedoch auf den jetzigen staatlichen Unterlagen erfolgt und deshalb unbillige Härten ausschließt. Eine Herabsetzung der Kirchensteuer, so erwünscht sie auch der Kirchenbehörde wäre, könnte nur durch Einschränkung der kirchlichen Arbeit ermöglicht werden. Die Vermehrung der Ansprüche an die Kirche trifft zumeist die Geistlichen, die großenteils durch Religionsunterricht überlastet sind. Kein Geistlicher kann mehr als 17 Religionsstunden wöchentlich erteilen, ohne daß seine Hauptarbeit in Seelsorge und Predigt darunter leidet. Die Einführung des Religionsunterrichts an Fortbildungs- und Fachschulen erfordert eine 185 000 Mark Mehraufwand, muß aber in Anbetracht des hohen Zwecks durchgeführt werden; ist doch nach einem Wort des Staatspräsidenten Dr. Helfpach „die Fortbildungsschule heute eine geistige, vielleicht aber noch mehr eine sittliche Notwendigkeit für unser Volk". Zur Unterstützung dringlicher kirchlicher Bauten in kleinen, verarmten Gemeinden, vor allem in der Diaspora, sollen künftig zwei Kirchensammlungen jährlich erhoben und außerdem besondere Mittel bereit gestellt werden. Eine Folge der Wohnungsnot ist der Posten, der eingestellt werden mußte, um zur Ruhe gesetzten Geistlichen in einer Wohnung zu verhelfen, damit die Pfarrhäuser frei und die Neubesetzungen der Pfarreien möglich werden. So schwer alle diese Lasten sind — die Lebensnotwendigkeiten der Kirche stehen über allen fiskalischen Rücksichten! Bei der Erwähnung der Einnahmeposten wurde der Staatsregierung, die Regierungsrat Dr. Asal als Vertreter entsandt hatte, für die Gewährung des jährlichen Zuschusses von 900 000 Mark warmer Dank ausgesprochen und die Gewißheit betont; daß diese Dotation kein Mittel sein wird, die Unabhängigkeit und Freiheit der Kirche zu beeinträchtigen. Die materielle Zukunft der Kirche ist keineswegs gesichert, weil sie von Faktoren abhängt, die nicht in ihrer Macht stehen. Aber die starke Durchhilfe Gottes in den zurückliegenden Zeiten und die verständnisvolle Opferwilligkeit der Glaubensgenossen lassen in der Kirche der Reformation keine Furcht aufkommen. Wo immer der Glaube der Reformation lebt, da schwindet die Furcht.

Die Synode beschloß, die vom Kirchenpräsidenten überreichten Vorlagen an den Finanzausschuß zu überweisen, der in Kölde seine Vorarbeit zu einem Abschluß bringen kann. Um ½12 Uhr soll die zweite öffentliche Sitzung stattfinden. Abg. Kettermann sprach das Schlußgebet. Schluß der ersten Sitzung 10½ Uhr.

Tagung der Aerztekammer

Zentnerweiser Kokainschmuggel in Baden

* **Karlsruhe.** 19. März. Auf einer Tagung der Badischen Aerztekammer, zu der aus ganz Baden die Vertreter der Aerzte fast vollzählig erschienen waren und vom Ministerium des Innern Ministerialrat Dr. Arnsperger und Obermedizinalrat Dr. Roemer teilnahmen, kam auch u. a. die Kropfbehandlung zur Sprache. Die Kammer erklärte sich mit einer vorbeugenden Abgabe von kleinsten Jodmengen an die Volksschüler in Baden mit Einwilligung der Eltern einverstanden, weil dadurch, wie Erfahrungen in anderen Ländern bewiesen haben, ein die Kropfbildung hemmender Einfluß ausgeübt werden kann. Weiter beschäftigte sich die Aerztekammer mit der Lage der Unterstützungskasse für badische Aerzte und deren Witwen und Waisen, die fast an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist, da die Zunahme der Unterstützungsgesuche erschreckend ist und die teilweise trostlose Lage beweist, in die durch die Inflation die Witwen und Waisen geraten sind. Aber auch die Notlage der noch tätigen Aerzte wird durch die starke Inanspruchnahme dieser Kasse nur allzu deutlich bewiesen. Weiter wurde von der Aerztekammer eine Entschließung angenommen, in der die Aufhebung der Notverordnungen aus den Jahren 1923 und 1924 gefordert wird.

Die zur Zeit weit umsich greifende Kokainseuche macht den verantwortlichen Stellen schwerste Sorge. Die Verbreitung dieses Uebels ist so enorm, daß dieser Kokainmißbrauch zurzeit bei weitem die größte Gefahr für die Erhaltung unserer Volkskraft darstellt. Das Kokain wird zentnerweise in Baden auf geheimen Wegen eingeschmuggelt und unter der Bevölkerung vertrieben. Es schädigt den menschlichen Körper, insbesondere das Nervensystem auf das schwerste. Die Kammer nahm diese Mitteilung der Regierung mit dem tiefsten Bedauern zur Kenntnis und beschloß, mit allen Mitteln den Kampf gegen diesen Kokainmißbrauch zu unterstützen.

Aus dem Lande

* **Ettlingen,** 20. März. In der Angelegenheit der umfangreichen Münzfälschungen wurde eine weitere Verhaftung vorgenommen und zwar wurde ein verheirateter 30jähriger Galvaniseurmeister von Busenbach festgenommen, der mehrfache und namhafte Silberdiebstähle in einer Fabrik in Ettlingen, wo er in Stellung war, verübte. Dieses gestohlene Silber wurde dann von dem Münzfälscher Essig und Wurster in der Fabrik des Wurster in Niefern zu falschen Dreimarkstücken verarbeitet. Auch diesen „Silberlieferanten" hat Essig nicht viel besser als die Lehrlinge behandelt, die ihm das falsche Geld umsetzten und denen er für ungefähr 80 Stück nur 2—4 Mark bezahlte. Dem verhafteten Galvaniseurmeister gab der Graveur Essig sogar 10 falsche Dreimarkstücke in Zahlung. — Der 18 Jahre alte Arbeiter W. Rapp von Ettlingen wollte gestern nachmittag einen Hund mit einer Mauserpistole in einer Scheune erschießen. Der Schuß ging nicht gleich los, weshalb Rapp nach dem Versager forschen wollte. Die Waffe entlud sich in dem Augenblick, als Rapp sie vor sich hielt. Die Kugel drang ihm in den Leib. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Art. — Das vorgestern auf dem Bahndamm Malsch—Bruchhausen als Leiche aufgefundene Dienstmädchen Taferner aus Wöschbach scheint das Opfer eines Verwürfnisses mit ihrem Bräutigam zu sein.

Gerichtszeitung

Schwurgericht Frankenthal

Vor dem Schwurgericht Frankenthal hatten sich am 19. März der 1905 geborene Fuhrmann Georg Lewa und der 1900 geborene Tagner Adam Scheriel, beide aus Maxdorf, der erstere wegen Meineids und der letztere wegen Verleitung zum Meineid zu verantworten. Lewa war beschuldigt, am 3. November 1924 vor dem Amtsgericht Ludwigshafen in der Hauptverhandlung gegen den Adam Scheriel, der wegen Jagdvergehens angeklagt war, als beeidigter Zeuge falsche Aussagen gemacht zu haben. Hingegen soll Scheriel den Lewa zu einer falschen Aussage beeinflußt haben. Die Verhandlung zog sich den ganzen Tag hin. Abends gegen 7 Uhr wurde das Urteil gefällt. Es lautet auf Freispruch beider Angeklagter. Sämtliche Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Das Urteil wurde bei dem zahlreich erschienenen Publikum mit großer Genugtuung aufgenommen. Die beiden Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Erneute Verhandlungen im Meckenheimer Mordprozeß

Das Reichsgericht hat am 17. März 1925 erneut über die Revision des Konditors Göbbels aus Aachen und der Witwe des Landwirts Hermann Grund aus Meckenheim verhandelt. Die beiden Angeklagten waren vom Schwurgericht Frankenthal am 2. Dezember 1924 wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung zurückverwiesen. Der Fall hatte großes Aufsehen erregt. Es handelte sich um die Ermordung des Ehemanns der Angeklagten Grund, dessen rätselhaftes Verschwinden im Jahre 1921 erst nach drei Jahren aufgeklärt werden konnte. Er war von seinem eigenen Sohn, der inzwischen durch Selbstmord geendet, durch Beilhiebe getötet und unter Mitwirkung der Angeklagten im Felde vergraben worden. Erst das Geständnis des Angeklagten Göbbels hatte Licht in die Sache gebracht. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht Frankenthal hatte vier Tage in Anspruch genommen. Die von dem Verteidiger des Angeklagten Göbbels, Justizrat Dr. Schutz-Frankenthal, begründete Revision hatte formal- und materiell-rechtliche Gesetzesverletzungen geltend gemacht. Die Sache wird also neuerdings vor dem Schwurgericht Frankenthal in einer seiner nächsten Tagungen zur Verhandlung kommen.

Philharmonischer Verein Mannheim

Drittes Konzert: Klavierabend Alexander Borowsky

Als im Jahre 1885 Eugen d'Albert seinen ersten Klavierabend in Frankfurt a. M. gab, erhoben die „Brahmanen" (die damals kleine Gefolgschaft von Johannes Brahms) die Frage: ist er Künstler oder Virtuose? Heute wissen wir, daß Eugen d'Albert kein Tastenheld gewesen ist, sondern ein Künstler. Aber wer ist Alexander Borowsky? Das ist nicht so leicht zu sagen. Denn nur ein gediegener Musiker kann Bach-Liszt mit so viel Verständnis spielen, so sauber und so klar, mit so viel fühlbarem Streben, dem altdeutschen Meister das Seine zu geben. Freilich dieser Bach — Vorspiel und Fuge in A-moll aus dem Band 2 der Orgelmusik — hatte im Vorspiel nichts von jener seltsamen Versonnenheit, die man beinahe Vorromantik nennen könnte. Und der Fuge fehlte der gleiche Grundzug; aber Alexander Borowsky versteht den Aufbau solcher Stücke. Wo indessen nichts zu „bauen" ist, wo das Herz dabei sein muß, wie im Es-moll-Vorspiel, da hörten wir nur wohltemperiertes Klavierspiel. Nun sagt man gerne: „wir wissen ja gar nicht, wie Bach Klavier gespielt hat." Freilich wissen wir darüber nichts, aber wir können doch einige Anhaltspunkte finden. Wenn nämlich Bach in seiner großen Suite in G-moll nach der tiefsinnigen Sarabande eine Gavotte eingeschaltet hat, die als Intermezzo dienen und den wipp-heiteren Scherzo-Schlußsatz vorbereiten sollte, so kann seine Gavotte kaum mehr als 44 Minutentakte gehabt haben, außerdem hat die Gavotte mehr „das hüpfende wie das laufende", und endlich — man frage jede Tänzerin! . . . Sehr nett und elegant gab der Pianist seinen Rameau, den bekannten Morgenruf der Vögel und den Dudelsackrundgesang, wogegen Domenico Scarlattis selten zu hörende Sonate in A — No. 24. der Breitkopf u. Härtel-Ausgabe — durch das Automobil-Tempo den eigentlich musikalischen Reiz verlor. Hier merkten wir die Absicht des Schnellspielers: er will sich selbst vor dem Kunstwerk zeigen. So begab sich denn, daß aus Brahms' Paganini-Veränderungen etwas Fremdartiges herauswuchs. Aber doch eine Virtuosentat ersten Ranges. Man mag sie aristokratisch nennen: wegen der geistreichen Verbindung von Klaviermeisterschaft und ungeheurer Technik, aber sie war mehr international als deutsch . . Im zweiten Teil seines Klavierabends gab uns Alexander Borowsky von der neuesten Musik: N. Medtner Märchen und Visionen (sonderbare Audition von der „unteren Astralebene"?) zu hören, dann noch den russischen Karneval aus dem Ballett Petruschka. Wir sollen anscheinend an Igor Strawinsky gewöhnt werden. Aber das verlegene Schweigen unseres Publikums mag deutlich sprechen; man kann nach Brahms dergleichen nicht hören! Mit Liszts zweiter Rhapsodie hatte unser Gast nun erst recht kein Glück, denn der „Lassen" verriet den genußlosen Pianisten (der auf dem prachtvollen Bechstein-Heckel nicht singen kann), der Csárdás den „Effektifer". Der Rhapsode fehlte . . . Schade um den Abschluß. A. W.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung in Erfurt.** Anläßlich des Erfurter Musik- und Theaterfestes, über das ich noch im Zusammenhange berichten werde, gelangte eine Neubearbeitung von Luigi Cherubinis Oper „Medea", geschaffen von den Erfurter Autoren Hans Schüler und Heinrich Strobel, am Stadttheater zur Aufführung. Cherubinis Werk, das 1797 von Paris, 1800 von Berlin aus seinen Siegeszug antrat, ist seitdem längst wieder vergessen gewesen. Es schildert auf Grundlage von Euripides „Medea" die der Katastrophe zueilende Entwicklung im Leben der Heldin, die, von Jason nach der Erlangung des goldenen Vlieses verstoßen, zuerst ihre Nebenbuhlerin Kreusa (in der Oper Dirce), schließlich ihre eigenen Kinder tötet. Des äußeren Geschehens ist nicht zuviel in diesem Werke, desto mehr dafür des inneren. Die Menschheitsrevolution gelangt hier durch eine Frau, die für ihre Rechte kämpft und verzweifelnd mordet, zum für die Entstehungszeit entsprechenden Ausdruck. Cherubinis Musik ist gerade in diesem Werke aufs höchste konzentrierter Kraft voll, die Chorszenen von großer Gewalt. Die Bearbeitung bringt einen neuen, sprachlich sehr schönen, frei rhythmisierten Text und eine Zusammenziehung der Musik mancher Stellen zugunsten dramatischer Geschlossenheit. Sie ist aufs höchste zu loben. Sie wirkte, trotzdem die, offensichtlich verfrüht erfolgte, Aufführung nicht gut war: Die, sonst schön anzusehende Bühne, so verbaut, daß im ersten und zweiten Akte nicht genügend Raum für die Darstellung in großem Formate blieb, ungenügende Besetzung der Hauptpartien Medea und Jason und schlechte Chorleistungen. Gut der Dirigent Franz Jung, der das genialische Vorspiel zum dritten Akte — welch direkte Fäden führen von da zum Vorspiel der Ortrudszene Wagners! — sehr schön wiedergab, famos die Stimmkünstlerin Gertrud Clahes, würdig der Aleon Bruno Laß. Daß das Werk trotz ungenügender Wiedergabe tiefe Wirkung erzielte, ist ein Verdienst der Musik Cherubinis wie auch der beiden Bearbeiter

Roberts Hernried

⊙ **Bonner Musikfest zur Tausendjahrfeier der Rheinlande.** In den Tagen des 18., 19., 20. und 21. Mai wird in Bonn ein musikalisches Fest vonstatten gehen. Die Missa solemnis von Beethoven wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Unten zur Wiedergabe gelangen. Für die Darbietungen des Bachschen Dritten Brandenburgischen Konzerts und einer der Sinfonien Beethovens ist Generalmusikdirektor Kleiber aus Berlin gewonnen worden. Elly Ney will das Klavierkonzert D-Moll von Brahms vortragen, das Berber-Quartett mit Prof. Bembaur Regers nachgelassenes Klavierquintett C-Moll. Schumann und Brahms sind durch das Spanische Liederspiel und die Zigeunerlieder vertreten.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Eröffnung des Deutschen Museums zu München.** Das Deutsche Museum ist ein Werk ganz Deutschlands. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind die Mittel geflossen, die es zu errichten und auszugestalten halfen. So soll denn die Eröffnung des neuen Baus zu einem großen deutschen Nationalfest werden. Die Stadt München hat für die Feierlichkeiten, die für den 6. und 7. Mai dieses Jahres geplant sind, ungefähr 2000 Gäste aus aller Herren Länder eingeladen, ohne dabei in der Lage gewesen zu sein, alle zu berücksichtigen, die sich um das Entstehen des Werkes verdient gemacht haben. Nach den Vorstands- und Ausschußsitzungen am 5. und 6. Mai, die auch schon offiziellen Charakter tragen werden, ist für den Abend des 6. in der neuen Festhalle auf dem Ausstellungsgelände eine große Begrüßungsfeier geplant, die den Auftakt zum eigentlichen Festprogramm bilden werden. Den Eröffnungstag selbst leitet der große Festzug ein, der sich von der Universität durch Ludwig- und Maximilianstraße, dann an der Isar entlang zum Museum bewegt. Hier wird um halb 11 Uhr die eigentliche Eröffnungsfeier in der großen Mittelhalle beginnen. Kein Geringerer als Gerhart Hauptmann hat das Festspiel geschrieben, das am Anfang des Programms steht. Geheimrat Zilcher komponierte die Musik dazu und die Generalintendanz unserer Stadttheater wird es inszenieren. Es folgen diesem Spiel die offiziellen Reden. Ein Chor wird den Abschluß bilden. Wenn die Gäste darauf auch einen Rundgang durch das Museum machen werden, so kann dieser nur sehr flüchtig und oberflächlich sein, da eine genaue Besichtigung des riesigen Materials viele Tage erfordert, mehr Tage jedenfalls, als den Herrschaften an Stunden zur Verfügung stehen wird. Um ein Uhr schon ist ja das Festmahl angesetzt, das im zweiten Stock des Museums 1500 Gäste vereinigen wird. Für den Abend des Tages sind die Teilnehmer von der bayerischen Regierung ins Nationaltheater zu einer Festaufführung mit illustrem Programm geladen: Nach einer Aufführung der neunten Symphonie werden die von Richard Strauß und Hugo von Hoffmannsthal neu bearbeiteten „Ruinen von Athen" und „Geschöpfe des Prometheus" von Beethoven geboten werden. Richard Strauß hat die Leitung dieser Aufführung übernommen. L. B.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Der Ohrschmuck der Frau und seine Wandlungen

Von Erna Reidel (Mannheim)

Nicht alle Zeiten sind gleichmäßig schmuckfroh. Ist doch die Schmuckfreudigkeit einer Epoche keineswegs nur der Willkür der launischen Dame Mode zuzuschreiben, wiewohl sie unbedingt durch die Art der Kleidung hierauf einen starken Einfluß ausübt, sondern sehr oft auch einem Höhepunkt künstlerischer Gestaltungsfähigkeit auf diesem Gebiet, günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen und nicht zuletzt der Schmuckliebe eines Volkes oder Volksstammes überhaupt. So haben sich im Laufe der kulturellen Entwicklung vielfach aus ursprünglichen Gebrauchsgegenständen Schmuckstücke gestaltet, andere sind von Anfang an Zierschmuck gewesen, zuerst beiden Geschlechtern gemeinsam, dann aber zum Vorrecht des einen geworden. Eines der ältesten Zierschmuckstücke der Menschheit ist der Ohrring, der wohl gegenwärtig wieder einiges Interesse beanspruchen darf, da er in einer seiner ältesten Formen, der des hängenden Tropfens, gerade „modern“ ist.

Uralt also ist der Ohrschmuck und wohl schon in vorgeschichtlichen Zeiten gebräuchlich gewesen, wenn auch zuerst wohl ohne Durchbohrung des Ohres. Und lange vor Christi Geburt trugen bereits der Assyrer und seine Frau im durchstochenen Ohrläppchen den langen hängenden Tropfen. Das alte Troja aber kannte schon andere Formen: einfache Spiralen, welche sich durch Federung festhielten, kahnförmige und körbchenförmige Ohrgehänge, häufig mit Kettchen und „Klapperblechen“ (kleine Goldblechstückchen, die beim Tragen aneinander klirrten) geziert.

Ein durchaus beliebter Frauenschmuck war indessen der Ohrring bereits im alten Griechenland. Bald zeigte er sich flach, halbmondförmig mit anhängenden Kettchen und zwei Ohrhäkchen, die beide in die Durchbohrung eingeführt wurden, bald bauchig, kahnförmig mit zierlicher Rosette an der Ansatzstelle, bald als Ring, dem eine kleine Pyramide aus Goldkügelchen angelötet war. Doch begnügte man sich nicht lange mit diesen einfachen Gestaltungen. Sowohl in technischer Hinsicht als an feinem Geschmack und künstlerischer Gestaltungsfähigkeit stand damals die Goldschmiedekunst schon auf beträchtlicher Höhe und wußte immer Neues, Originelles zu gestalten, ließ sich freilich mitunter auch von ausländischen Motiven beeinflussen. So fand sich am Ohrring eine ziere, feingearbeitete Weintraube oder ein anmutig schwebendes Figürchen (Nike, Eros, Sirene) und sogar den Skarabaeus (ägyptisches Vorbild) verstand man geschmackvoll zu verwenden.

Nicht unerwähnt lassen darf man in der Geschichte des Schmuckes und speziell der des Ohrrings die Etrusker, da sie außergewöhnlich schmuckfreudig und geschickte Goldschmiede waren, welche seltsamerweise nie eine hängende Verzierung des Ohrschmucks gestalteten, sondern diesen in eine ihnen ganz originelle, kunstvoll verzierte, merkwürdig kofferartige Form brachten. Manche Schmuckformen der Etrusker übernahmen deren Besieger, die Römer. Doch trat in Rom der Ohrschmuck erst bei stark zunehmendem Luxus in der Kaiserzeit und meist als Vorrecht der verheirateten Frau auf. Nicht uninteressant dürfte es sein, daß die Römerin es war, welche als erste den Ohrring mit Perlen und Diamanten besetzt trug. — Wundervoll gearbeitete, große, flache Ohrringe indessen schuf die byzantinische Kunst. In Silber und Gold zeigte sich hier seine zierliche Filigrantechnik neben zart durchbrochener Arbeit.

Germanisch freilich war es nicht, sich mit dem Ohrring zu schmücken. Erst langsam fand man am Ohrschmuck Gefallen, erst zur Zeit der Merovinger etwa, bürgerte er sich allgemein ein und zwar ausschließlich als Frauenschmuck und in durchaus einfachen Formen. Ein schlichter Ring mit einer Schmuckkugel aus Ton, Glas oder Gold mit eingelegten Almandinen, das war alles. Doch blieb man nicht so genügsam. Merovingisch-fränkische Filigranarbeit schuf bald Schlingen- und Brillenornamente, sowie die seit alter Zeit beliebten Doppelspiralen. (Bassermann-Jordan). Mit dem Auftreten der hängenden Zöpfe und des offenen Lockenhaares trat begreiflicherweise der Ohrschmuck wieder zurück, um auch während der ganzen Gotik ausgeschaltet zu bleiben. Erst im 16. Jahrhundert, als mit der Herrschaft der spanischen Krause das Haar hoch aufgesteckt wurde und die Ohren nicht mehr verdeckte, erschien auch wieder das Ohrgehänge und häufig, wie zeitgenössische Fürstinnenbilder erkennen lassen, in Gestalt einer tropfenförmigen Perle. Jene Zeit ist es, welche dem Ohrring, freilich unter ausländischem Einfluß, wieder eine allgemeine Beliebtheit sicherte und ihn zum freudig begrüßten Geschenk werden ließ. Wieder verschwand der Ohrschmuck zeitweilig und wieder trat er in Erscheinung in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Allerdings zeigt von nun an, bis in die neuere Zeit, das Ohrgehänge nur selten eine künstlerisch wertvolle Arbeit und originelle Note: diese treten zurück zugunsten kostbaren Materials, beispielsweise der schönen tropfenförmigen Perle, wie sie auch Liselotte auf ihrem Jugendbildnis trägt und auf einigen — nicht allen — ihrer späteren Porträts als Herzogin von Orleans. Wiederum dem Ohrring günstig war die Zeit nach des Sonnenkönigs Tod, welche die kleine ohrfreie Frisur brachte, während das Rococo doch durchweg den Ohrschmuck verschmähte. Von nun an geht Hand in Hand mit dem Niedergang des Kunstgewerbes im 19. Jahrhundert überhaupt auch ein Niedergang in der Schmuckkunst, so daß das zeitweilige Auftreten des Ohrringes in seiner erfindungsarmen Gestalt belanglos sein dürfte, um so belangloser, da der Schmuck mehr und mehr zum Gradmesser des Vermögens geworden ist und damit zur Täuschung eine Verwendung unechten Materials und zur Verbilligung ein Industrialisierung der Schmuckherstellung Platz greift. Die echte Perle wird durch Wachs- oder Glasperlen ersetzt, der Diamant durch den Straß; die Zeit der Renaissance, in der namhafte Künstler auch auf dem Gebiet des Schmuckes Hervorragendes schufen, ist längst versunken. Erst mit dem erneuten Aufschwung des Kunstgewerbes hob sich auch wieder das künstlerische Niveau des Schmuckes und würde sich noch mehr heben, wenn nicht die heutige Mode gar so schnell wechselte. Diesem schnellen Wechsel kann der Schmuck, der doch schon seinem Material nach auf Dauer berechnet ist, nicht folgen. Und leider finden sich heute auch selten Käufer, die eine durchaus künstlerisch originelle Form ihres Schmuckes wünschen und — bezahlen.

*

Der Berliner Modebrief

Von Wilhelm Clobes

Gnädige Frau!

Man zählt die Wochen und Tage bis Ostern. Noch hier und da ein verspäteter Ball — und die große Frühjahrsparade kann in Szene gehen.

Allerhand Veranlassung für Sie, gnädige Frau, sich bald mit Ihrer Schneiderin zu unterhalten. Die Pallette der Frühlingsmode ist von einer Buntheit, die Ihnen die Wahl schwer macht. Die reizvollsten Variationen in Braun, Kupfer, Beige, Grau, Orange und Flaschengrün haben sich der modernen Kaschagewebe bemächtigt. Auf den Modenschauen, die sich bislang — außer „Traviata“ — im Tusculum des Modehauses abwickelten, konzentriert sich das Hauptinteresse der Damen auf das Complet, dem nicht nur die Schneiderkünstler ihre ganze Liebe zugewendet haben. Auch die Putzmacherin komponiert den passenden Hut dazu. Mit viel mehr Verständnis !“ - die Harmonie im Kleid als vordem. Harmonie im Stil, Harmonie im Material. Kascha zu Kascha, Crepe zu Crepe, etcetera . . . Sie verstehen, Gnädigste. Der Rand beschränkt sich auf ein Minimum. Dabei ist der Phantasie weitester Spielraum gelassen. Sie macht die Glocke wie die Kappe in stilvollen Variationen solange zu Traumgebilden schlafloser Nächte, bis der Herr Gemahl das notwendige Maß von Verständnis offenbart. Ich sah, d. h. ich folgte meiner Frau zu wahren Dichtungen in Formen, Farben und Federn. Reiher, Fasanen und Hähne zählen nämlich zu den gerupftesten Vögeln. Ohne daß die lieblichen Kinder der Flora zu kurz kämen. „Mit dem ersten blauen Veilchen“, wie die Kollos in ihrer Operette „Marietta“ singen, klopft nicht nur das Glück, sondern auch die Modistin leis an Ihre Tür, gnädige Frau. Mit Veilchen und Rosen auf dem aus Indien kommenden Bankok und Balluk, aber auch auf Tagal und Liseré, dem beliebtesten Material. Daß mit den länger werdenden Tagen die Kleider wieder kürzer werden, dürfte Ihnen, liebe Leserin, nicht entgangen sein. Die schlanke Linie des Kleids ist nach wie vor up to date. Nur gefällt sich der Rock in allerlei Capricen, die auf seine Verbreiterung nach unten hindeuten. Diese wird durch Falten und Volants, Glocken, Streifen und Plissees erzielt. Einfälle, die in Verbindung mit der Koloristik der Stoffe, uns den Vergleich zwischen Frauen und — Schmetterlingen aufdrängen.

Dieser Vergleich entspricht übrigens dem Garçonnestil, an dem die kecke Frau festhält, weil er sie jugendlich und flott macht. Bemerkenswert ist dabei, wie schnell sich die Damen an neue modische Bezeichnungen, an den terminus technicus der Textilfabrikanten gewöhnen und mit welcher Sicherheit sie Kascha, Mouliné Ottomane und Sürah zu unterscheiden wissen, wenn es gilt, sich würdig auf den Frühling vorzubereiten. Der Modefrühling 1925 ist ganz und gar auf grüne Ostern gefaßt, ob er Ihnen nun das aparte Complet aus holzfarbigem Mouliné mit Lingeriejabot beschert oder den modernen herrenmäßigen Trotteurmantel aus silbergrauem Kascha mit Glockenfalten um die Schultern legt, ob er für Sie aus den glänzenden Hahnenfederchen einen effektvollen Jackenkragenbesatz zupfen läßt oder ob er findet, daß Ihnen ein originelles Etwas-Anderes besser steht. Selbst im Pelzwerk macht sich die Hoffnung auf „grüne Ostern“ bemerkbar, denn nur Kanin, Hermelin und Gazelle kommen für den leichten Sommerpelzmantel in Betracht und an Winterware im Zeichen der drei Eisheiligen denkt Niemand mehr. Der Osterhase hat jedenfalls allen Grund, sich als fleißiger Leger zu zeigen, wenn er nur einen Bruchteil Ihrer geheimen und lauten Wünsche erfüllen soll — habe ichs erraten, Gnädigste!? Ich werde also für Sie beide Daumen drücken!

Mörikes Wirtschaftsbuch

Wenige von Dichtern geführte Haushaltungsbücher bieten eine solche Fülle des Interessanten wie das Wirtschaftsbuch des schwäbischen Dichters Eduard Mörike. Der einstige Pfarrer zu Cleversulzbach war ein überaus haushälterisch veranlagter Herr; er liebte eine geregelte Wirtschaftsführung. Zum Teil freilich wurde Mörike durch die Lage gezwungen, sparsam zu wirtschaften, denn seine Pfarrstelle hatte er schon im Jahre 1843 infolge andauernder Krankheit aufgeben müssen, und er lebte dann mehrere Jahre zusammen mit seiner Schwester Clara in dem schwäbischen Bad Mergentheim, wo er sich ganz literarischen Studien hingab. Mit welcher Liebe Mörike dies Büchlein führte, geht am besten daraus hervor, daß er sich nicht auf die reine zahlenmäßige Eintragung von Ein- und Ausgaben beschränkte, sondern ihm durch sonstige autobiographische Notizen, durch kleine zu den Eintragungen passende Verslein und Federzeichnungen das Gepräge eines Tagebuches gab. Die Eintragungen beziehen sich auf den Juni und zum Teil noch auf den Juli des Jahres 1846. So ist an der Stelle des 13. Juni eine Reisekutsche gezeichnet mit dem darunter gesetzten Wort: „Adieu“.

An einer anderen Stelle heißt es:

Adieu, lieb Büchlein, halt gut Ordnung.
O, liebe treue Seel, du bist jetzt so weit weg.

Unterm 5. Juli findet sich die Eintragung: „Donner und Blitz im Haus.“ Zwischen all diesen kleinen zeichnerischen und literarischen Arabesken nimmt die korrekte Aufstellung aller Ausgaben ihren ordnungsgemäßen Lauf. Welcher Art diese Ausgaben sind, wird heute besonders interessieren. Da heißt es z. B.:

„Ein Klafter Holz — 1 Guld. Trinkgeld — 12 Kr. — Zucker 12 Kr. — Milch 1 Kr. — Almosen 1 Kr. — Dem Hausknecht 6 Kr. — Mehl 8 Kr. — Brot 10 Kr. — Seife 6 Kr. — Butter 7½ Kr.“

Die Juniseite schließt mit ganzen 21 Gulden Ausgabe. Welcher Geistesarbeiter sehnte nicht jene gute alte Zeit herbei, in der die Milch nicht mehr als ein Almosen kostete und man mit 21 Gulden wochenlang auskommen konnte, noch dazu in einem Badeort.

Bad Mergentheim besitzt dies eigenartige Haushaltungsbuch. Es ist im Einverständnis mit der Tochter des Dichters der städtischen Altertumssammlung einverleibt worden. mf.

Für die Kleinen

Die Hühnerkirmes

Märchen von Wilhelm Matthießen

Im Herderschen Verlag in Freiburg ist unter dem Titel „Das alte Haus“ ein Märchenbuch erschienen, das wegen seiner meisterhaft kindlichen Sprache die größte Beachtung verdient. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages geben wir nachstehend eine Probe wieder. Dem Text von Wilhelm Matthießen sind 25 Bilder von Adolf Schinnerer beigegeben.

Mitten im Walde hat der böse Steinmarder gewohnt. Und an einem Abend, da hat der Steinmarder tief in seiner Höhle gesessen, hat die Pfeife geraucht und hat im Kalender gelesen. Und auf einmal hat er mit der Faust auf den Tisch gehauen und hat gesagt: „Ei, heute ist ja Hühnerkirmes im alten Haus! Ich will sofort zum Hause laufen, will auf den Heuspeicher klettern und die Hühner von der Großmutter totbeißen!“ Das hat aber ein kleiner Zwerg gehört, der ist gerade an der Höhle vom bösen Steinmarder vorbeigegangen. Und eins, zwei, drei ist der kleine Zwerg zum alten Hause gelaufen und hat an der Haustüre geschellt. Da ist die Großmutter die Treppe heruntergekommen und hat ihm aufgemacht. „Liebe Großmutter“, hat der Zwerg gesagt, „heute abend ist ja auf deinem Heuspeicher die Hühnerkirmes. Und der böse Steinmarder will auch auf die Hühnerkirmes kommen und deine schönen Hühner totbeißen.“ — „Ei, ei“, hat die Großmutter gerufen, „das ist aber schön, daß du mir das gesagt hast, kleiner Zwerg!“

Und die Großmutter ist gleich in die Küche gegangen und hat den alten Hund geweckt, der schlief hinter dem Herd. Und sie hat zum alten Hund gesagt: „Bauh, alter Hund, lauf doch schnell auf den Heuspeicher, da ist heute Hühnerkirmes, und der böse Steinmarder will kommen und meine schönen Hühner fressen.“ Da hat der alte Hund gesagt: „Großmutter, du mußt mir erst geschwind meine Zähne schleifen!“ Da hat die Großmutter dem alten Hunde die Zähne geschliffen. Und nun waren sie so scharf wie Messer. Und dann ist der alte Hund die Treppe hinuntergelaufen, ist in den Stall vom alten Hause gegangen, ist aufs Heu geklettert, und da hat er die Hühnerkirmes gesehen. Feine Buden hatten die Hühner sich gebaut, und in den Buden konnte man Hampelmänner und Zuckerplätzchen und kleine Schießgewehre und alle schönen Sachen kaufen. Und ein buntes Karussel ist auch auf der Hühnerkirmes gewesen, darauf sind die kleinen Hühner immer herumgefahren. Und eine Kasperbude ist da gewesen und eine Waffelbäckerei. Da kauften sich die Hühner und die Mäuse und die Ratten und alle, die auf der Hühnerkirmes waren, feine frische Waffeln. Und die Hühnerkinder sind mit den Mäusen durch die Kirmes spaziert und haben sich Luftballons gekauft und Trommeln und kleine Trompeten. Das alles hat der alte Hund gesehen, und er hat sich gefreut, daß die Hühnerkirmes so schön und so lustig war.

Auf einmal aber, da hat es am Heuspeicher vom alten Hause gekratzt und gekrabbelt. Und da hat der alte Hund die Augen noch einmal so weit aufgemacht. Und da ist ein schwarzes Tier auf die Hühnerkirmes gekommen, das hat einen schönen Pelzmantel angehabt. „Was ist das für ein feines Tier?“ haben die Hühner gesagt. „Schönes Tier, willst du auch auf unsere Kirmes gehen?“ — „Ich bin nur das liebe Kaninchen“, hat das schöne Tier gesagt, „und ich möchte so gern einmal auf eure Kirmes.“ Und das war gar nicht das liebe Kaninchen, es war der böse Steinmarder. Und wie der alte Hund hörte, daß der Steinmarder die Hühner belogen hat, da hat er in seiner Ecke gewaltig geknurrt. Und der Steinmarder hat das Knurren gehört und hat die Hühner gefragt: „Wer hat denn da geknurrt auf dem Heu?“ — „O“, haben die Hühner gesagt, „das ist gewiß nur der Buhmann, der sitzt irgendwo in einer dunklen Ecke auf dem Heu und schaut sich unsere Kirmes an. Sieh da, liebes Kaninchen, da leuchten seine Augen im Dunkeln!“ Aber das waren gar nicht die Augen des Buhmann, das waren die Augen vom alten Hund. Die haben geleuchtet in der Ecke auf dem Heu. „Lieber Buhmann!“ hat da der böse Steinmarder gerufen, „geh noch ein bißchen in den Hof und paß auf, daß der Iltis und Steinmarder nicht kommen, die bösen Kerle! Die beißen die armen Hühnerchen tot und die schönen Mäuse.“ Da hat der alte Hund wieder geknurrt, und dann hat er seine Augen ein bißchen zugemacht. „Siehst du wohl, liebes Kaninchen!“ sagten die Hühner, „jetzt sind die Augen vom Buhmann fort, jetzt ist er auf den Hof gegangen und paßt auf den bösen Marder auf.“ Da hat der Marder gelacht, da ist er mit den Hühnern durch die Kirmes spaziert, hat den Hühnern Plätzchen und Waffeln gekauft, hat den kleinen Hühnern Trommeln und Trompeten gekauft und den Mäusen kleine Zuckersternchen. Und dann hat er gesagt: „Ei, liebe Hühner, wie ist es doch so heiß hier auf eurer Kirmes! Wir wollen doch mal ein bißchen auf das Heu gehen.“ — „Ja“, sagten die Hühner, „liebes Kaninchen, das wollen wir tun!“ Und alle Hühner sind mit dem bösen Marder auf das dunkle Heu gegangen. Und wie sie auf dem dunklen Heu waren, da hat der Marder gesagt: „Ha, ihr dummen Hühner, ich bin gar nicht das Kaninchen, ich bin der böse Steinmarder und beiße euch alle tot!“

Das hat der alte Hund gehört, und mupp! ist er herbeigesprungen und hat mit seinen geschliffenen Zähnen den bösen Marder am Halse gepackt. Da hat der böse Marder geschrien und gestrampelt. Aber der alte Hund hat ihn festgehalten und hat ihn der Großmutter gebracht. Und die Großmutter hat den bösen Marder dem kleinen Zwerge geschenkt: der hat ihn in seine Zaubertasche getan und hat gesagt: „Danke schön, liebe Großmutter! Der Marder hat einen feinen Pelz, davon mache ich mir ein Mäntelchen für den kalten Winter. Dann friere ich nicht so im dunklen Wald.“ Dann ist er fortgegangen, der kleine Zwerg. Und die Hühner auf dem Heuboden haben sich gefreut auf ihrer Kirmes, weil der böse Marder tot war. Und am Morgen haben sie alle ein Ei gelegt. Und das dickste Ei hat der alte Hund bekommen, weil er den bösen Marder totgebissen hat.

Das Hupferle

Eine Osterhasengeschichte von Else Krause (Mannheim)

Herr und Frau Hase saßen im Sonnenschein vor ihrer Erdwohnung. Der Winter war heuer nicht sehr streng gewesen. Ueberall war das Land offen und der Boden weich und mit Freuden hatten sie bei ihrem sonntäglichen Morgenspaziergang, dessen Frieden weder Hundegebell, noch Schüsse schreckten, festgestellt, daß die Wintersaat schon recht viele grüne Spitzchen trieb.

Zu Mittag hatte es Rosenkohl gegeben und nun knabberte die ganze Familie an den Mohrrüben, die der älteste Sohn, der Gärtner war, für den Nachtisch ausgegraben hatte.

Just das war es, was den Haseneltern die Geruhsamkeit des sonntäglichen Familienlebens etwas trübte. Die Frage, was sollten die zahlreichen Kinder werden? Der Aelteste war Gärtner geworden. Ein fleißiger Bursche. Ein paar jüngere Brüder mußten ihm in den weiten Kohl- und Getreidefeldern tüchtig zur Hand gehen. Zwei andere waren Turnlehrer, wie der Vater und taten sich bei gelegentlichen Wettläufen hervor. Ein weiterer Hasensohn war dabei leider verunglückt.

Die Töchter, die auf der Wiese unter Anleitung des Vaters die neuesten Sprungtänze probierten, brauchte Frau Hase vollauf in Küche und Haus.

So wäre alles ganz weise eingeteilt gewesen, aber da war Hupferle, der jüngste. Ein übermütiger und unnützer Taugenichts und doch der Liebling aller. Vom Arbeiten wollte er nichts wissen. Er tollte am liebsten durchs Kleefeld, narrte durch die verwegensten Sprünge des Jägers Hunde und wußte stets, wo Leckerbissen für den Hasenmagen zu finden waren.

„Mit Dir nimmts noch ein übles Ende“, mahnte ihn oft der Vater und strich sich dabei sorgenvoll die langen Ohren, die Hupferle von ihm geerbt hatte. Der machte einen Luftsprung über den Kopf seines Vaters und hüpfte in einer Ackerfurche davon. Wenn der Alte wüßte — —

Seit kurzem besaß Hupferle nämlich eine Freundin in der goldbraunen Henne des Streckenwärters. Im Kleefeld hatten sie sich kennen gelernt und angefreundet und nun verbrachte Hupferle fast seine ganze Zeit mit der hübschen Henne; sie lief ihm stets ein weites Stück ins Feld hinein entgegen, flog auch nicht auf Sträucher und Zäune, um sich zu sonnen, sondern hielt sich kameradschaftlich neben Hupferle an irgend einem verborgenen Plätzchen im Grase oder auf der Erde. Eines Tages beobachteten sie etwas Merkwürdiges. Da kam des Weges ein Mann mit allerlei Gerätschaften im Arm. Hupferle wollte ängstlich werden, man konnte nicht wissen. — Aber da breitete der Mann diese Gerätschaften auf der Wiese aus, stellte einen kleinen Stuhl vor einem Gestell auf, öffnete einen Kasten, nahm ein eigentümlich buntes Brett zur Hand, von dem er immer mit einem Pinsel abtupfte und auf die Leinwand strich. Hupferle und seine Freundin sahen sehr ernsthaft zu. „Ein Maler“ piepte sie. Zur Zeit der Baumblüte hatte sie einen solchen schon einmal im heimatlichen Garten beobachtet, ja, war sogar mitgemalt worden.

„Wenn man doch so etwas auch könnte“, meinte Hupferle nachdenklich. —

„Oder Eier legen, die so schön bunt wären“, piepte die Henne.

Ganz still saßen sie und schauten dem Maler zu. Hupferle war sehr, sehr aufmerksam. Auf einmal vergaß er alle Vorsicht und machte einen erfreuten Luftsprung. „Ich habs, ich habs. Ich werde Maler. Du legst die Eier und ich bemale sie!“ — Darüber war die kleine Henne sehr erfreut. An ihr sollte es nicht fehlen. Aber gelangte man an die Farben? „Warte es nur ab“, tröstete Hupferle.

Gegen Mittag erhob sich der Maler und ging nach dem Bahnwärterhäuschen hinüber. „Jetzt ist es Zeit“, sagte Hupferle, sprang mit ein paar Sätzen zu den Malgeräten, raffte an Farben zusammen, was er tragen konnte und lief damit nach Hause. Das wiederholte er verschiedene Male, während die Henne aufpassen mußte, daß sie nicht überrascht wurden. — Dann machten sie sich aus dem Staube. —

Das Hühnchen legte nun fleißig Eier und Hupferle kam heimlich mit seinen Geschwistern, holte sie nachhause, bemalte sie schön bunt und dan brachten sie dieselben eben so verstohlen wieder in den Garten zurück.

Die Bäuerin traute ihren Augen nicht, als sie die schönen, bunten Eier im Neste fand. „Die kommen in die Stadt“ sagte ihr Mann. Die kleine Henne lief sehr stolz einher, und nun wollten auf einmal alle Hennen bunte Eier haben.

Hupferle bekam soviel zu tun, daß alle Geschwister mithelfen mußten. Und auch noch viele andere Häschen wurden durch ihn und seine gute Idee, für die ihm der Maler gerne den Farbenraub verzieh, richtige Osterhasen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Billionen

Amtlich	G. 19.	B. 19.	in	G. 20.	B. 20.	in
Holland	167,58	168,00	voll	167,68	167,98	voll
Buenos-Aires	1,660	1,664	„	1,660	1,664	„
Brüssel	21,265	21,325	„	21,35	21,31	„
Christiania	64,62	65,78	„	64,52	64,78	„
Danzig	79,50	79,72	„	79,50	79,70	„
Kopenhagen	76,02	74,22	„	76,06	76,26	„
Lissabon	19,923	19,975	„	19,923	19,975	„
Stockholm	113,05	113,33	„	113,04	113,32	„
Helsingfors	10,56	10,40	„	10,56	10,60	„
Italien	17,05	17,09	„	17,05	17,09	„
London	20,060	20,100	„	20,050	20,100	„
New-York	4,195	4,205	„	4,195	4,205	„
Paris	21,76	21,82	„	21,78	21,84	„
Schweiz	80,82	81,02	„	80,83	81,03	„
Spanien	59,60	59,74	„	59,73	59,87	„
Japan	1,738	1,742	„	1,752	1,760	„
Konstantinopel	2,16	2,17	„	2,16	2,17	„
Rio de Janeiro	0,463	0,465	„	0,463	0,465	„
Wien abg.	59,125	59,265	„	59,12	59,26	„
Prag	12,44	12,48	„	12,43	12,47	„
Jugoslavien	6,61	6,63	„	6,73	6,75	„
Budapest	5,8071	5,8271	„	5,8071	5,8271	„
Sofia	3,055	3,065	„	3,055	3,065	„
Athen	6,94	6,96	„	6,84	6,86	„

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz etwas befestigt

Frankfurt a. M., 20. März. Zum Wochenschluß fanden heute an der Börse einige Deckungen statt, durch die besonders die Aktien etwas gewinnen konnten. Auf dem Pfandbriefmarkt war dagegen das Geschäft stark nachlassend, nachdem die bereits für gestern erwartete Lösung der Aufwertungsfrage auf sich warten läßt. Deutsche Anleihen blieben aber gesucht und behauptet. Zum ersten amtlichen Kurs notierten Kriegsanleihe 0,735. Die Kursgewinne auf den Aktienmärkten sich aber ganz bescheidener Art, doch bringen sie eine wohltuende Abwechslung in das ewige Einerlei der seither unveränderten Tendenz. Für Werte des Freiverkehrs bestand kein Interesse. Api 1,4, Becker Stahl 1,35, Becker Kohle 7,2, Benz 5, Brown Boveri 62,50, Growag 0,140, Krügershall 11,75 und Ufa 13. Der Geldmarkt ist sehr leicht.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 20. März. (Drahtb.) Bei unverminderter Geschäftsstille auf allen Marktgebieten wäre die Stimmung an der Börse heute im allgemeinen als etwas freundlicher zu bezeichnen. Die Beendigung des Eisenbahnerstreiks ließ in den führenden Papieren etwas Deckungsbegehr hervortreten, so daß die Kurse mit geringen Ausnahmen kleine Aufschläge erfuhren. Für Farbwerte bestand weiterhin überhaupt mehr Kaufinteresse, da gleichzeitig einige ausländische Käufe erfolgten. Badische Anilin stiegen ungefähr 2 Prozent. Mit kleinen Besserungen sind noch zu erwähnen Akkumulatoren, Harpener und Gelsenkirchener. Die gleiche Geschäftsstille herrschte auf dem Schiffahrts- und Bankenaktienmarkt vor, so daß sich hier nur ganz geringfügige Besserungen ergaben. Wie die anderen bisher veröffentlichten Bankfinanzen erfuhr auch der Geschäftsabschluß der Commerz- und Privatbank eine günstigere Beurteilung. Die Rückwirkung hiervon auf den Kursstand der Aktien äußerte sich bei allgemein bestehender Geschäftsunlust in ½ proz. Besserungen. Am Anleihemarkt war der Kursstand auf die Zusage der Regierung, den Gesetzentwurf über Aufwertung im Laufe der nächsten Woche dem Reichstag vorzulegen, allgemein gut gehalten. Veränderungen von Bedeutung traten auch bei Kriegsanleihen nicht ein, deren Kurs zwischen 0,740 vorbörslich und 0,715 während der Börse schwankte. Die Kauflust für Vorkriegshypotheken- und Pfandbriefe hat bei abbröckelnden Kursen bereits wieder nachgelassen. Am Geld- und Devisenmarkt hat sich nichts geändert.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrik A.-G., Mannheim

hr. Die unter Vorsitz von Bankier Zoerger-Berlin abgehaltene o. G.-V. genehmigte einstimmig den Geschäftsbericht, wonach der Reingewinn von 1877 R.ℳ vorgetragen wird, und wählte die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bankier Carl Zoerger-Berlin und Gutsbesitzer Wilhelm Scipio-Mannheim durch Zuruf wieder. Zum Geschäftsbericht führte die Verwaltung ergänzend aus, daß es nach der vorausgegangenen Absatzstockung und Betriebsstillegung im August 1923 im Jahre 1924 noch nicht möglich war, die vorkriegsmäßige Absatzhöhe zu erreichen; er blieb gegenüber 1913 um annähernd eine Million ℳ zurück. Die steuerliche Belastung habe die Erzielung eines Reingewinnes für 1924 von vornherein unmöglich gemacht. Im Jahre 1913 waren bei 304 000 ℳ Reingewinn 32 400 ℳ Steuern zu zahlen, d. h. ein Zehntel des Reingewinnes. Im Jahr 1924 beliefen sich die der Gesellschaft auferlegten Steuern auf 102 000 ℳ, obwohl ein Gewinn nicht erzielt werden konnte; es waren also fast 10 Prozent des Aktienkapitals zu entrichten. „Eine derartige steuerliche Belastung der deutschen Industrie", so führte der Vorsitzende aus, „kann diese weiterhin nicht tragen, wenn sie nicht zugrunde gerichtet werden soll. Eine grundlegende Aenderung der Steuerpolitik des deutschen Reiches, der Einzelstaaten und der Kommunen ist unbedingt erforderlich."

Sehr nachteilig wirkte auch die außerordentlich große Höhe der Kohlenpreise auf das Ergebnis des Geschäftsjahres 1924 ein.

Die Beschäftigungsaussichten für die nächsten Monate seien gute; die Verkaufspreise für verschiedene Erzeugnisse seien indessen unbefriedigend und lassen keinen Nutzen. Der gute Beschäftigungsgrad des Unternehmens habe es jedoch ermöglicht, seit dem 9. März in verschiedenen Abteilungen mit Doppelschicht zu arbeiten. Man hoffe, durch den gesteigerten Umsatz einen teilweisen Ausgleich für den Rückgang der Preise finden zu können. Es wird die Aufnahme einiger neuer Artikel und die Erweiterung einer besonders gut beschäftigten Fabrikationsabteilung erwogen, was evtl. einen Neubau erforderlich machen wird.

⊙ **Commerz- und Privatbank.** Im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe veröffentlichen wir den ausführlichen Geschäftsbericht dieses Bankinstituts, über dessen Abschlußziffern wir bereits im heutigen Mittagsblatt berichteten.

⊙ **Von der Mannheimer Börse.** Wie wir erfahren, werden die Stamm- und Vorzugsaktien der Rhein. Elektrizitäts A.-G. Mannheim vom 21. März an in Reichsmarkprozenten notiert.

-tu- **Die Einziehung von Noten der Privatnotenbanken.** Der Reichswirtschaftsminister erläßt eine Verordnung über den Aufruf der Einziehung und Vernichtung von Noten der privaten Notenbanken. Hiernach müssen bis zum 30. März 1925 die Privatnotenbanken ihre auf Mark lautenden Noten, soweit sie nicht bereits aufgerufen sind, zur Einziehung mit der Maßgabe aufrufen, daß die Noten mit dem 1. Juni 1925 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verlieren, jedoch für die Dauer des Monats Juni 1925 bei allen Kassen der Privatnotenbanken noch weiterhin in Zahlung genommen werden, oder gegen auf Reichsmark lautende eigene Noten der betreffenden Privatnotenbanken oder gegen Reichsbanknoten im Verhältnis von 1 Billion P.ℳ gleich 1 R.ℳ umgetauscht werden. Nach dem 1. Juli 1925 sollen auch diese aufgerufenen Noten kraftlos sein. Von diesem Zeitpunkt ab sind die Privatnotenbanken von der Einlösungspflicht entbunden.

* **Amerikanische Anleihe für Paris.** „Paris Soir" erfährt aus New York, daß eine Abordnung der Stadt Paris mit amerikanischen Finanzgruppen wegen einer Anleihe von 25 Mill. Dollar verhandle. Der Betrag soll zum Ausbau des Untergrundbahnnetzes verwandt werden.

Waren und Märkte

Der süddeutsche Holzmarkt

hr. Das Geschäft am süddeutschen Holzmarkt ist ruhig geworden; das Einkaufsfieber, das auf dem Rundholz-Markte herrschte, ist zurückgegangen. Die letzten Versteigerungen brachten nur noch Erlöse von 105—115 Prozent; 140 Prozent der Landesgrundpreise gehörten zu den seltenen Ausnahmen. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes zu Anfang des Jahres war begünstigt von der milden Witterung, wodurch die Bauten schneller voran geschritten sind als dies bei normaler Witterung der Fall gewesen wäre. Der tatsächliche Bedarf, der sich hieraus ergab, verbunden mit den Hoffnungen auf ein gutes Baujahr, unterstützte die Unternehmungslust, so daß im Januar und Februar die Schnittware zu höheren Preisen abgesetzt werden konnte, wenn diese Preise auch immer noch nicht im Einklang mit den Rohholzpreisen standen. Für Rundholz wurden direkt „wahnsinnige" Preise angelegt; jetzt ist der Katzenjammer gekommen und die Preise bröckeln seit Monatsfrist von Woche zu Woche ab. Im bayerischen Einkaufsgebiet, wo man im Anfang Februar bis 60.— ℳ für Bretter forderte, kann man heute bereits mit 45.— ℳ ankommen. Es sind wohl auch höhere Forderungen im Markte, doch führen solche zu keinem Verkauf. Schwache Hände, die unbedingt Geld brauchen, müssen zu jedem Preise abgeben, da die Nachfrage außerordentlich nachgelassen hat. Ausschußqualitäten sind fast gar nicht unterzubringen; dagegen herrscht immerhin noch Nachfrage nach guter und reiner Ware für Möbelschreinereien. In diesen Sorten sind die Preise hoch, da wenig trockenes Material vorhanden ist. Hierdurch hat sich ein Markt für ausländische gute Tischlerware ergeben. Es ist sowohl die reine und halbreine Bukowinaware, als auch die österreichische Tischlerware wieder am deutschen Markte erschienen. Die Preise halten sich ungefähr auf der Höhe des deutschen Produktes von etwa 90—100 ℳ je nach Stärke und Breite, für gute Ware und 120—125 ℳ für reine und halbreine Ware, Parität Köln.

Die Auslandsmärkte bekunden stetige Haltung. Amerika verkehrt in fortwährend steigender Tendenz. Die Preise für amerikanische Ware haben eine Höhe erreicht, die es fraglich erscheinen läßt, ob Deutschland für diese Herkunft noch aufnahmefähig ist und ob Abschlüsse mit Amerika bei dem 15—20 Prozent gesteigertem Preise noch zustande kommen können. Die deutschen Importeure haben ihre Preise noch nicht entsprechend erhöhen können, obwohl eine stetige Nachfrage nach diesen Artikeln herrscht.

Die Aussichten auf eine lebhaftere Bautätigkeit werden sich nicht in allen Gegenden verwirklichen. In einzelnen Gegenden wird lebhaft gebaut, dem stehen aber wieder Bezirke entgegen, in denen kaum ein Projekt zur Ausführung gelangt. Die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete wird vollständig von den Geldverhältnissen beherrscht werden.

Die Preise werden heute meist nur gesprochen. Für einzöllige Bretter werden 55—65 ℳ, für „gute" Bretter 80—90 ℳ, für „reine und halbreine" 110—120 ℳ Parität Köln notiert. Von ausländischer Hobelware sind nordische Hobelbretter in gutem Begehr. Es werden bezahlt: für 22 Millimeter starke 2.45—2.55 ℳ; für 24 Millimeter starke 2.65—2.75 ℳ, je nach Spezifikation; für amerikanische Pitch-Pine-Hobelbretter 6.25 ℳ, für Red-Pine-Hobelbretter 5.25 ℳ Quadratmeter ab rheinischen Hobelwerken. Sehr im Preise gestiegen sind Pitch-Pine-Bohlen, die 250—275 ℳ je nach Abmessung per Kubikmeter bedingen.

-o- **Frankfurter Getreidebörse vom 19. März.** An der heutigen Getreidebörse notierte bei leicht befestigter Tendenz: Weizen, neuer 19—23,50, Roggen, inländ. 20—23, Sommergerste 23—30, Hafer, inländ. 17—22,50, Mais 20, Weizenmehl 39—40,50, Roggenmehl 32 bis 33,50, Weizenkleie 13,25—13,50 und Roggenkleie 14,25—14,25, alles in R.ℳ je 100 Kg.

* **Magdeburg**, 19. März. **Zucker** prompt innerhalb 10 Tagen 19,25, Lieferung März 19,25, April 19,50, Mai 19,75—20, Juni 20, Juli 20,25—20,50, ruhig. **Melasse** 3,90—3,95.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

(Die mit einem * bezeichneten Kurse sind Goldmarkkurse.)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Allg. D. Creditbk.	4.–	100,0	D. Hypothekenbank	7,45	7,30	Rhein. Creditbank	3,50	3,50
Badische Bank	28,75	28,75	„ Ueberl.-Bank	104,0	101,0	Rhein. Hyp.-Bank	8,20	8,20
Bank f. Br.-Ind.	–,–	1,90	„ Vereinsbank	0,35	0,30	Südd. B.-Cred.-B.	–,–	–,–
Bayr. B.-Cred.-B.	–,–	–,–	Disconto-Gesellsch.	130,1	134,0	Südd. Disconto	11,10	11,–
„ Hyp. u. Wb.	4,15	4,20	Dresdner Bank *	114,5	114,?	Wiener Bankver.	6,20	6,15
Barmer Bankver.	1,50	1,50	Frkfrt. Hyp.-Bank	9,10	9,–	Württbg. Bankanst.	–,–	–,–
Berliner Handg. *	–,–	–,–	Metallb. u. M.-G. *	118,5	118,0	„ Notenbank	–,–	–,–
Com. u. Privatbk.	6,45	108,0	Mitteld. Credit-B.	101,0	100,0	„ Vereinsbank	3,20	3,90
Darmst. u. Nat.-B.	138,5	138,5	Nürnberg. B.-Bk.	7,25	7,25	Mannh. Vers.-Ges.	–,–	–,–
Deutsche Bank *	133,7	134,3	Oest. Cred. Anst.	9,30	–,–	Frankf. Allg. Vers.	66,–	66,–
D.-Asiatische Bank	–,–	–,–	Pfälzer Hyp.-Bk.	4,90	4,25	Oberrh. Vers.-Ges.	130,0	130,0
D. Effekt. u. Wechs.	4,90	4,95	Reichsbank	140,5	140,5	Frankf. R. u. Rüm.	–,–	8,75

Bergwerk-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Bochumer Bb. u. G.	–,–	–,–	Harpen. Bergbau	143,5	142,4	Oberschles. Eb.-Bb.	11,35	11,65
Buderus Eisenw.	18,–	17,50	Kaliwerk Aschersl.	17,50	17,60	do. Eisenind.	–,–	10,25
D. Luxem. Bergw.	–,–	75,–	Kaliwerk Salzdetf.	–,–	–,–	Phönix Bergbau	62,50	62,25
Eschweil. Bergwerk	148,0	143,0	Kaliwerke Westeregeln	32,25	32,15	Rhein. Braunkohle	47,50	48,–
Friedrichsh. Bgw.	–,–	–,–	Lothr. H. u. B.-G.	56,–	56,–	Salzw. Heilbronn *	–,–	–,–
Gelsenk. Bergwerk	83,75	83,75	Mannesmannröhr.	64,–	63,00	Tellus Bergbau	3,50	3,50
Gelsenk. Gußstahl	–,–	30,–				Ver. K. u. Laurahütte	6,90	6,90

Transport-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Schantungbahn	4,15	4,10	Norddeutsch. Lloyd	3,85	3,85	Baltimore & Ohio	63,–	–,–
Hbg.-Amerik. Paketf.	90,–	90,50	Oester.-U. St.-B.	–,–	–,–			

Industrie-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Acc.-Mannheim	60,–	60,–	Bad. Anil. u. Soda	30,50	30,75	Cement Karlstadt	94,50	95,–
A. Kempf.-Darmst.	–,–	60,–	Bad. Elektr.-Ges.	0,43	0,47	„ Heidelb. Weg.	–,–	–,–
[illegible] Stamm *	137,0	137,0	Bad. Masch. Durl.	–,–	–,–	Chamotte Annaw.	–,–	–,–
Aschaffenb.	38,–	38,–	Bad. Uhrenfabr. Furtw.	34,50	34,50	Chem. Fab. Albert *	143,5	149,0
Schöfferh. Binding	34,–	–,–	Bauersch. Spiegel	3,05	3,00	„ Goldenberg	47,50	47,50
Schwartz-Storch.	61,–	60,–	Bayer. Celluloid *	–,–	67,50	„ Griesheim	25,45	27,15
Werger	–,–	28,–	Bed & Henkel	61,–	62,25	„ Weiler t. M.	28,50	27,–
[illegible]	62,05	62,00	Bergmann Elektr.	12,–	12,–	Cont. Nürnb.	–,–	27,–
Adler Oppenheim	–,–	–,–	Bing Metallwerke	3,82	3,77	Daimler Motor	3,60	3,70
Adlerwerke Kley	3,75	3,75	Br.- u. E. Brauhaus	–,–	–,–	Dt. Eisenh. Berlin	6,–	5,95
A. E. G. Stamm	11,70	11,65	Brem.-Besigh. Oel	34,–	32,50	D. Gold- u. S.-Sch. *	141,0	140,5
[illegible]	–,–	–,–	Bremer Eisenw.	11,–	11,–	Deutsche Verlag *	–,–	185,0
[illegible]	132,0	134,0	[illegible]	61,–	61,50	Dyckerh. & Widm.	4,85	4,80
Aschaffb. Zellstoff *	107,0	107,0	[illegible]	62,50	62,–	Dingler Zweibrück.	3,51	3,70
[illegible]	3,10	3,15	[illegible] Erlang.	3,–	3,–	Dürkoppwerk. St.	–,–	–,–
Baden. Wertheim	0,90	0,90	Cem. Heidelberg	63,–	62,25	[illegible]	68,10	68,10
[illegible]	1,80	1,80	[illegible]	4,70	4,60	Hirsch Kupf. u. Mes.	118,5	–,–
[illegible]	27,–	27,75	Pfalzwerk Halde	90,10	90,50	Hoch- und Tiefbau	1,71	1,61
Elekt. Licht u. Kr.	4,85	4,85	Frankfurter Hof	111,0	111,0	Höchster Farbwerke	27,25	27,50
El. Bad. Wolle	7,60	7,60	[illegible]	6,75	6,70	Holzmann, Phil.	6,–	5,95
Emag Frankfurt	0,27	0,26	[illegible]	1,30	1,40	Holzverkohl.-Ind.	8,05	8,15
Emaille St. Ullrich	4,25	4,20	[illegible]	0,270	0,275	Junghans Stamm	12,25	12,20
Esslinger Masch.	10,–	10,50	Gelling & Co.	1,60	1,60	Kammg. Kaiserl. *	96,25	96,50
Faber & Schleicher	30,–	30,–	Goldschmidt Th.	140,0	113,1	Karlsr. Maschin.	73,–	77,50
[illegible]	7,60	7,60	Gritzner Masch. Durl.	29,–	28,25	Kemp. Stettin	0,61	0,61
[illegible]	107,0	–,–	Grün, Bilfinger	20,25	20,–	Klein, Sch. & Becker	5,–	5,–
[illegible]	–,–	–,–	Hald & Neu Näh.	25,50	25,50	Knorr. Heilbronn	3,75	3,75
[illegible]	6,–	5,75	[illegible]	30,25	30,60	Konservenf. Braun	1,50	1,15
[illegible]	–,–	97,–	Hanfwerk Füssen	69,–	69,–	Krauß & Co. Lok.	3,25	3,25
[illegible] *	62,–	62,–	Heddernh. Kupfer	8,60	8,55	Krumm, Otto	1,13	1,13
[illegible]	146,0	146,0	Herzogp. München	–,–	7,–	Lahmeyer & Co.	61,–	90,50
[illegible]	13,80	13,60	Hilpert Armaturf.	5,75	5,25	Lech Augsburg	11,40	11,40
[illegible]	11,10	110,0	Peter, Union Fris.	3,85	3,70	Schnellpr. Frank.	95,–	92,75
[illegible]	3,30	3,50	[illegible]	3,40	3,35	Schramm Lack	31,–	31,–
[illegible]	–,–	42,–	[illegible]	–,–	–,–	Schriftg. St. Frft. *	98,55	98,–
Luz Maschinen	25,–	28,–	[illegible]	7,60	7,60	Schuckert, Nürnb.	65,50	65,–
[illegible]	6,40	6,40	Porzellan Wessel	7,75	7,75	[illegible]	3,90	3,85
Mainkraftwerk *	69,75	68,–	[illegible]	3,45	3,32	Schuhfabrik Herz	–,–	3,60
Mot.-Fbr. Münch.	7,10	6,75	[illegible]	7,06	7,25	[illegible]	–,–	0,18
[illegible]	–,–	–,–	[illegible]	4,25	4,25	Seilindustrie Wolf	8,05	8,15
[illegible]	1,75	1,80	Rhenania Aachen	3,25	3,25	[illegible]	2,85	2,85
Moenus Stamm	2,55	2,55	Riebeck Montan	100,0	100,4	Siem. & Halsk., Berl.	74,–	75,–
Motoren Deutz	80,–	80,–	[illegible] Darmst.	4,10	4,10	Sinalco Detmold	3,70	3,75
[illegible]	18,50	18,80	Rütgerswerke	16,30	16,75	Südd. Drahtind.	–,–	–,–
[illegible]	8,–	8,00	[illegible]	–,–	–,–	Südd. St. Ingbert	–,–	–,–
[illegible] *	–,–	–,–	[illegible]	4,80	4,60	[illegible] *	–,–	–,–

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Telefon. Befigh.	–,–	–,–	Ver. Ultramarin	10,10	10,75	Zschocke, Akt.	1,30	1,15
Thürg. Lief. Gotha	88,75	74,20	Ver. Zellst. Berlin	71,75	71,50	Zucker f. D. Wagh.	3,50	3,47
Uhrenfabr. Furtw.	–,–	–,–	Vogtl. Masch. St.	4,60	4,60	„ Frankenthal	4,40	4,45
Ver. deutsch. Oele *	92,50	–,–	[illegible]	2,–	2,–	„ Heilbronn	3,47	3,47
V. ch. Fab. Mainz	9,85	9,85	[illegible]	3,30	3,30	„ Offstein	3,52	3,52
Ver. Fabr. Cassel	79,25	79,25	Wayß & Freytag	3,50	3,50	„ Rheingau	2,60	2,50
[illegible] *	104,0	–,–	Zellst. Waldhof St.	11,65	11,–	„ Stuttgart	3,50	3,60

Freiverkehrs-Kurse.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Benz	4,50	5,–	Breisgauer	–,–	–,–	Rastatter Waggon	–,–	–,–
Elberfeld. Kupfer	–,50	–,45	Mansfelder	4,80	4,90	Ufa	11,85	13,–
Entreprises	–,–	–,–	[illegible]	90,–	90,–	[illegible]	11,–	11,50

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Schantungbahn	4,35	4,15	D.-Austral. D'sch.	27,–	27,–	Norddtsch. Lloyd	3,90	3,80
Allg. Lok. u. Str.	115,0	114,5	Hb.-Amrk. Paketf.	90,25	90,25	Roland-Linie	12,63	12,75
Südd. Eisenbahn	103,1	103,2	H.-Südam. D'sch.	48,65	48,65	Verein. Elbeschiff	3,–	3,–
Baltimore	–,–	–,–	Hansa D'schiff	12,20	12,45			

Bank-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Bank f. el. Werte	5,10	5,15	Dtsch. Über. Bank	47,50	48,15	Oest. Cred.-Anst.	9,25	9,25
Barmer Bankver.	1,50	1,60	Deutsche Bank *	134,0	134,5	Reichsbank *	150,0	150,2
Berl. Hd.-Ges. *	187,5	186,0	Dt. Ueberseebk. *	101,7	102,2	Rhein. Creditbank	3,40	3,50
Com. u. Privatbk.	107,5	108,2	Disc.-Commandit *	128,0	128,0	Süddeutsch. Disc.	10,75	11,10
Darmst. u. Nt.-Bk.	137,0	137,0	Dresdner Bank *	114,5	114,5	[illegible]	6,22	6,20
			Mitteldt. Kredit	101,3	102,2			

Industrie-Aktien.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Accumulat. Fabr.	137,5	130,5	Badische Anilin	147,1	140,8	Bremer Vulkan	90,–	90,–
Adler & Opperch.	43,–	46,–	Balcke Maschin.	2,45	2,50	Buderus Eisenw.	17,75	17,65
Adlerwerke	3,70	3,70	Bayr. Spiegelgl.	5,30	5,10	Chem. Griesheim	26,25	27,45
A.-G. f. Anilinfabr.	27,–	27,70	J. P. Bemberg	61,–	41,60	Chem. Heyden	3,65	3,75
A.-G. f. Verkehrsw.	143,0	143,5	Bergmann Elektr.	13,–	14,10	Chem. Weiler	27,–	27,50
Alexanderwerk	4,70	4,70	Berlin-Anh. Msch.	4,71	4,25	Chem. Gelsenk.	109,0	110,7
Alfeld Delligsen	2,90	2,90	Ber.-Guben Hutfbr.	125,0	–,–	Chem. Albert	148,5	149,7
Allg. Elektr.-Ges.	11,65	11,65	Berlin-Karlsr. Ind.	118,5	119,1	Concord. Spinner.	5,60	5,20
All. Portl. Zement	142,0	142,0	Berliner Masch.	16,80	17,–	Daimler Motoren	5,70	5,70
[illegible] & Co.	5,10	5,10	Berzelius Bergw.	6,75	6,75	Dessauer Gas	32,85	40,75
[illegible] Papier	7,10	7,10	Bing Nürnberg	3,65	–,–	Dtsch. Atl. Telegr.	18,50	18,60
Anglo-Ct. Guano	156,0	157,9	Bismarckhütte	–,–	–,–	Deutsch-Luxemb.	73,25	74,70
Anhalt. Kohlenw.	31,75	32,–	Bochumer Gußst.	81,25	82,15	[illegible]	7,60	7,50
[illegible]	15,50	16,75	Gebr. Böhler & Co.	29,25	29,30	Deutsche Erdöl	58,–	59,10
Aschaffbg. Zellst.	106,1	106,1	[illegible]	117,5	117,0	Deutsch. Gußstahl	[illegible]	13,10
Augsb.-Nb. Masch.	38,–	–,–	[illegible]	32,60	34,–	Deutsche Kabelw.	1,50	–,–
Deutsche Kalim.	33,50	34,–	Elsbach & Co.	–,–	–,–	[illegible] & Co.	37,–	37,–
Deutsche Masch.	8,25	–,–	Emaille Ullrich	–,–	4,25	Germ. Portl.-C. *	100,1	100,2
Deutsche Steinzg.	14,50	18,60	[illegible]	10,–	8,50	Gerresheim Glas *	64,60	67,–
[illegible]	88,–	86,–	Eschw. Bergwerk *	149,0	145,0	Ges. f. elektr. Unter. *	134,1	134,0
Deutsch. Eisenh.	72,–	72,60	Faber Bleistift	25,75	25,60	[illegible]	72,25	70,05
Donnersmarckh.	104,0	107,5	Fahlb. List & Co.	4,90	4,90	Goldschmidt Th.	112,5	113,8
Dürener Metall	112,0	112,0	Feldmühle Papier	85,25	84,–	Görz C. P.	8,30	8,–
Dürkoppwerke	18,10	18,–	Felten & Guill. *	109,0	108,0	Gothaer Waggon	6,60	60,50
Düsseld. Eisenh.	30,–	28,75	[illegible]	56,–	55,95	Göppinger Werke	136,0	133,5
Dynamit Nobel	104,7	109,7	R. Frister	5,80	5,80	Gritzner Maschin.	38,75	38,–
Eckert Maschin.	100,2	100,0	Fuchs Waggon	1,40	1,40	[illegible]	11,50	11,50
[illegible]	1,30	1,30	Gaggenau Eisen	6,60	6,70	Gebr. Großmann	6,30	6,50
Elberfelder Farb.	26,50	27,65	[illegible]	0,17	0,17	Gruen & Bilfinger	20,–	20,–
Elberfeld. Kupfer	–,–	–,–	Gebhard Textil	–,–	106,7	Gruschwitz Textil	86,–	85,–
Elektr. Lieferung	103,7	103,5	Gelsenk. Bergw.	81,–	83,75	Hackethal Draht	98,10	97,–
Elektr. Licht u. Kr.	7,–	6,90	Gelsenk. Gußstahl	–,–	30,75	Halle'sche Masch.	12,65	12,85
Hammers. Spinn.	33,50	30,10	Hohenlohe-Werk.	24,10	24,10	Köln Rottweiler	121,0	120,1
Hannov. M. Egell.	71,10	72,–	Philipp Holzmann	6,–	67,–	Gebr. Körting	85,50	86,–
Hann. Waggonfab.	7,–	6,80	[illegible]	14,50	15,–	[illegible]	5,40	5,40
[illegible]	–,–	7,60	Humboldt Masch.	22,–	22,–	[illegible]	77,50	75,50
Hbg.-Wien-Gumm.	2,60	2,60	[illegible]	38,60	38,50	Krauss Cie. Lok.	4,–	4,–
Harkort Bergwerk	–,–	3,30	Ilse Bergbau	20,60	20,65	Kyffhäuser Hütte	1,40	1,40
Harpen. Bergbau *	141,5	141,7	[illegible] & Co.	6,60	6,50	Lahmeyer & Co.	12,–	12,15
Hartmann Masch.	7,–	7,–	Gebr. Junghans	12,60	12,50	Laurahütte	6,90	6,90
Hackmann C.	27,50	–,–	Kahla Porzellan	9,50	9,50	Linde's Eismasch. *	119,0	119,0
Hohenlohehütte	18,–	19,50	Kaliw. Aschersl.	17,75	18,–	Lindenberg	53,50	58,–
Hilpert Masch.	5,40	5,35	Karlsr. Maschin.	3,65	3,65	[illegible] *	139,0	139,0
Hinde & Aufferm.	8,75	8,65	[illegible]	29,25	–,–	[illegible]	1,80	1,65
Hirsch Kupfer *	121,7	120,7	C. M. Kemp	0,525	0,525	Linke & Hofmann	10,90	10,90
Hirschberg Leder	56,–	56,–	Klöckner-Werke	97,10	97,65	[illegible]	194,0	157,0
Höchster Farbw.	27,10	27,60	C. H. Knorr	3,80	3,75	C. Lorenz	115,0	114,7
Hoesch Eisen u. St.	86,–	85,75	Kollmar & Jourdan	120,7	121,0	[illegible]	5,30	5,10
[illegible]	2,30	3,75	Mech. Web. Lind. *	151,5	144,0	[illegible]	4,–	5,10
[illegible]	4,–	4,–	[illegible] Zittau	8,25	–,–	[illegible] Kohlen	75,–	76,50
[illegible]	75,–	74,–	Fr. Meguin & Co.	6,65	6,65	Nordd. Wollkämm.	130,5	–,–
Mannesmannröhr.	61,50	59,75	[illegible]	–,–	141,7	Oberschl. Eisb. B.	11,63	11,11
Mansfeld, Altien	4,15	4,25	Mix & Genest	96,50	95,–	„ Eisenind.	10,80	10,60
Markt- u. Kühlhall. *	114,2	114,0	Motoren Deutz	–,–	80,50	„ Kokswerke	48,25	47,–
[illegible] *	136,2	–,–	[illegible] *	87,25	84,–	Orenstein & Kopp.	18,60	18,60
			Mühlheim Bgw. *	130,0	131,5			

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Phönix Bergbau	62,25	62,50	Rombach. Hütten	32,25	39,30	Schuckert & Co.	64,50	64,50
Hermann Pöge	1,40	1,40	Rositzer Braunk.	21,50	21,50	Segall Strumpf	1,40	1,50
Rathgeber Wagg.	–,–	7,50	Rositzer Zucker	85,25	87,35	Siemens Glash.	72,–	74,75
[illegible] Papier	17,87	17,–	Rückforth Nachf.	0,637	0,95	Siemens & Halske	74,40	74,13
Rhein. Braunkohl.	149,7	150,0	Rütgerswerke	17,–	15,55	Sinner A.-G.	10,67	–,–
Rhein. Chamotte	107,5	103,7	Sachsenwerk	2,90	2,90	Stettiner Vulkan	73,50	73,18
Rhein. Elektrizit.	7,80	7,8	Sächs. Gußstahl	15,50	15,–	Stoehr Kammgarn	48,50	48,90
[illegible]	4,–	4,10	Salzdetfurth	21,30	21,75	Stoewer Nähm.	111,7	113,0
[illegible]	60,65	67,50	Sarotti	3,25	3,35	Stolb. Zinkhütten	135,5	136,0
Rhein. Möbelstoff	135,0	120,0	[illegible]	19,70	19,75	Südd. Immobilien	62,75	–,–
Rheinstahl	56,75	55,65	Hugo Schneider	6,30	–,–	[illegible]	71,40	70,90
Rhenania Chem.	5,20	5,35	Schubert & Salz.	140,5	150,5	[illegible]	1,30	1,30
Teleph. Berliner	92,–	90,25	[illegible] Glanzstoff Elb. *	274,5	303,0	[illegible]	80,–	80,–
Thale Eisenhütte	–,–	–,–	Ver. Harzer Kalk	3,65	3,65	[illegible]	105,5	104,0
[illegible]	6,30	6,90	[illegible]	3,90	3,90	Wiesloch Tonwar.	14,50	14,–
Thüring. Salinen	5,–	4,80	V. Stahlw. v. d. Zyp	144,0	138,5	[illegible]	3,90	4,90
[illegible]	8,40	8,50	Ver. Ultramarinf.	19,80	20,–	Wittener Stahl	12,15	12,50
Union-Giesserei	7,60	7,75	Vogel Telegr.-Dr.	3,90	4,–	Wittener Gußstahl	48,25	47,50
Varziner Papier	71,–	68,80	Vogtländ. Masch.	4,20	4,40	Wolf Buckau	–,–	4,–
[illegible]	60,50	65,50	Wanderer-Werke	15,50	15,–	Zellstoff Verein	7,50	7,50
Ver. Chem. Charl.	71,–	112,5	Weser Akt.-Ges.	6,25	–,–	Zellstoff Waldhof	–,–	11,90
V. Dtsch. Nickelw.	33,25	39,–	Westeregl. Alkali	29,20	31,10			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Adler Kali	33,–	34,–	[illegible]	53,–	54,–	Damona	–,–	–,–
[illegible]	1,40	1,40	[illegible]	6,25	6,25	[illegible]	–,–	–,–
Becker-Kohle	7,20	7,15	Int. Petr. Un.-Ges.	30,–	30,–	[illegible]	6,75	7,25
Becker-Stahl	1,30	1,30	Krügershall	11,75	11,75	Nickel & Co.	3,60	3,60
Benz-Motor	4,90	5,–	Meyer Textil	0,075	0,075	Sloman Salpeter	7,–	6,90
Deutsche Petr.	15,90	15,75	Muldenh. Papier	–,–	–,–	[illegible] Phosphat	51,–	51,–
Diamond	20,75	21,10	[illegible]	3,20	3,20	Ufa	13,–	13,–

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Dollarschätze	92,25	91,95	3½% D. Reichsanl.	0,970	0,940	5% [illegible]	10,25	10,25
Goldanleihe	94,75	94,75	3% „	1,150	1,170	5% [illegible]	4,40	4,60
Reichsschatz. IV-V	0,990	0,950	4% Preuß. Konsols	0,965	0,940	„ Roggenwert.	8,35	8,45
„ IV-IX	0,815	0,815	3½% „ „	1,030	1,025	5% Roggenrentb.	8,26	8,27
„ 1924er	0,675	0,590	3% „ „	0,980	1,000	5% [illegible]	7,25	7,35
3% D. Reichsanl.	0,730	0,725	4% Badische Anl.	–,–	–,–	„ [illegible] Rogg.	7,30	7,50
4% „ „	0,800	0,900	3½% Bayer. Anl.	1,13	1,16			

b) Ausländische Rentenwerte.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
4% Mexikaner	–,–	–,–	4% Türk. unif. Anl.	13,–	–,–	4% „ [illegible]	6,87	6,80
5% Oest. Schatzs.	–,–	8,–	4% „ Anl. 1911	10,–	10,–	[illegible]	–,–	–,–
4% „ Goldrente	–,–	–,–	„ 400-Fr.-Lose	–,–	12,25	[illegible]	–,–	–,–
4% „ conv. Rte.	0,98	0,975	4½% U. St.-R. 1913	–,–	9,20	5% „ Obligat.	9,80	–,–
4% „ Silberrte.	–,–	–,–	4½% „ 1914	8,20	8,10	4½% Anat. Ser. I	10,60	10,90
4% „ Papierrt.	–,–	0,950	4% „ Goldrte.	9,13	9,13	4½% „ II	9,80	9,–
4% Türk. Bd.-Anl.	7,75	7,50	4% „ Kronr.	1,13	1,20	4% „ III	8,–	8,13
4% „ Bagd.-Gll.	10,00	10,53	3% Oe.-U. Stb. alte	11,–	10,63	3% Tehuantepec	–,–	–,–
4% „ „ II	9,–	–,–	3% Oe.-U. IX. Ser. (74)	–,–	–,–			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
Dollarschätze	–,–	–,–	4% D. Schutzg. 08	5,80	5,95	4% Bayr. Eis.-Anl.	–,–	–,–
Goldanleihe	–,–	–,–	4% do. do. 1914	5,85	5,90	3½% do.	1,300	1,375
4½% Mhm. v. 1914	–,–	–,–	Sparprämienanl. 1919	–,–	–,–	3% do.	–,–	–,–
4% „ 1902	–,–	–,–	5% Pr. Schatzanw.	–,–	–,–	4% [illegible]	3,40	–,–
3½% „ 1904/5	–,–	–,–	4% do. do.	–,–	–,–	3½% do.	3,25	3,40
3% Dt. Reichsanl.	3,725	3,725	4% Preuß. Konf.	0,870	0,970	4% [illegible]	–,–	–,–
4% do. unf. b. 1925	0,870	0,910	3½%	–,–	–,–	3½% abgest.	–,–	–,–
3½% D. Reichsanl.	0,890	0,900	3½%	1,050	1,040	3%	1,050	1,050
3% do.	1,500	1,170	3%	0,935	1,050	4% Sächs. St.-R. 19	–,–	–,–
5% I. R.-Schätze	–,–	–,–	4% Bad. Anl. v. 1919	–,–	–,–	3% do. Rente	–,–	–,–
4½% IV. u. V. do.	–,–	–,–	3½% Bad. Anl. abg.	1,100	1,100	4% Württ. v. 1915	–,–	1,100
4½% VI.–IX. do.	0,583	0,960	3% do. von 1896	–,–	–,–			

b) Ausländische (in Billionen %).

	19.	20.		19.	20.		19.	20.
[illegible] 1907	–,–	–,–	5% Rumän. 1903	–,–	–,–	4% [illegible] 1910	–,–	–,–
4½% Oest. St. R. 1913	3,43	3,40	4½% [illegible] am.	4,–	4,15	4½% do. v. 1897	–,–	–,–
4% do. Schatz.	8,25	8,25	4% do. am. [illegible]	–,–	–,–	3% [illegible]	–,–	–,–
4% do. Silberr.	1,85	1,40	4% Türk. Bagd. I	–,–	10,65	4% [illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. Goldrente	–,–	–,–	4% „ „ II	4,87	8,90	4½% [illegible]	–,–	–,–
4% do. einh. Rente	–,–	–,–	4% Ungar. Goldr.	–,–	8,20	3% Tehuantepec	–,–	–,–

Sportliche Rundschau

Länderkampf im Ringen

Schweiz gegen Baden-Pfalz

Der mit großer Spannung in der gesamten Sportwelt erwartete Länderkampf im Ringen geht am Samstag, den 21. März 1925, abends in der Festhalle in Freiburg vor sich. Wohl eine der ältesten Sportarten, die man kennt, ist der griechisch-römische Ringkampf, im Deutschen Athletiksport-Verband von 1891 und in demselben, im Gebiet des 4. Kreises, der Baden und die Pfalz umfaßt, neben dem Boxsport besonders verkörpert und gepflegt wird. Der Stadtverband Freiburg hatte alle Vorbereitungen getroffen und ein auserlesenes Programm zusammengestellt, das ein sportlich hochinteressanter Abend zu werden verspricht.

Die Mannschaften stehen voraussichtlich wie folgt:

Bantamgewicht: A. Hanselmann, Zürich, Schweizer Meister 1924 gegen M. Dorer, Kollnau, Kreismeister 1921, 1923 u. 1924. Federgewicht: M. Schmid, Pratteln, gegen K. Stahl, Ludwigshafen, Kreismeister 1924. Leichtgewicht: F. Wettchen, Basel (früher V. f. R. 86 Mannheim) Schweizer Meister 1924 gegen H. Braun, Oftersheim, Kreismeister 1924. Mittelgewicht A: O. Frei, Schaffhausen, Schweizer Meister 1924 gegen H. Stiefel, Ludwigshafen, 2. Deutscher- und 2. Europameister 1924. Mittelgewicht: B: P. Wüger, Basel, gegen G. Gehring, Ludwigshafen, Kreismeister und 2. Deutscher Meister 1923. Schwergewicht: H. Muser, Basel, Schweizer Meister 1924 gegen K. Rostock, Karlsruhe, 2. Europameister 1924.

In den Boxkämpfen stehen sich folgende Paare gegenüber:

Bantamgewicht: H. Ulmerich, Mannheim, Kreismeister 1922 und 1923 gegen F. Kaiser, Freiburg, 2. Kreismeister 1923. Leichtgewicht: Falgle, Stuttgart, Deutscher Meister 1923 gegen E. Ochotzki, Freiburg. Halbschwergewicht: W. Oeftrien, Stuttgart, Württemberg, Meister und 3. Deutscher Meister 1924 gegen Fries, Freiburg, Kreismeister 1923. K. C.

Olympiade

* **Der M. F. C. „Phönix" Mannheim** wird am kommenden Sonntag mit einem besonders umfangreichen Programm aktiv in Erscheinung treten. Wettstreite im Fußball, Handball und Boxen werden ausgetragen. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildet das Entscheidungsspiel um die Badische Handball-Meisterschaft gegen den Sportklub Freiburg, den eine äußerst flinke und erfolgreiche Mannschaft vertreten wird. Das Vorspiel in Freiburg am vergangenen Sonntag konnte „Phönix Mannheim" 1:0 für sich entscheiden. Mit Rücksicht auf die sehr ungünstigen Witterungs- und Platzverhältnisse konnten sich aber die einzelnen Spieler nicht entfalten und ein Kräftemaß ließ sich deshalb nicht gut feststellen. Ueber den Ausgang am Sonntag ist man nun gespannt. Gewinnen die Einheimischen oder aber sie erkämpfen sich nur ein „Unentschieden", dann ist der M. F. C. „Phönix" auch Meister von Baden und tritt acht Tage später dem Saarmeister im Kampfe um die Meisterschaft von Süddeutschland gegenüber. Gewinnt dagegen Freiburg, dann kommt es nochmals zu einem Entscheidungsspiel auf neutralem Platze. Anschließend hieran findet ein Fußball-Freundschaftsspiel gegen die erste Liga-Mannschaft vom V. f. T. u. R. Feudenheim statt. Feudenheim konnte vergangenen Sonntag dem Bezirks-Ligaanwärter „F. V. Weinheim" eine Niederlage beibringen, was wohl immerhin für die Stärke der Mannschaft spricht. „Phönix" wird alles aus sich herausgeben müssen, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Vor diesen 2 Kämpfen findet ein Propaganda-Handballspiel zur Feststellung einer Städtemannschaft statt, die demnächst Mannheim im Städtekampf „Karlsruhe-Mannheim" zu vertreten hat. Abends ist in der Zentralhalle (Großer Mayerhof) Q 4 ein Box-Wettstreit gegen den Ludwigshafener Boxklub. Wir verweisen dieserhalb auf die Anzeige.

Neues aus aller Welt

— **Ein Erpresser im Wartesaal verhaftet.** Einiges Aufsehen erregte dieser Tage eine Verhaftung im Wartesaal erster Klasse auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin. In dem stark besetzten Raume saßen vormittags an einem Tische zwei Damen, die augenscheinlich etwas ängstlich oft nach der Tür sahen und auf jemand warteten. Da trat ein hochaufgeschossener junger Mann ein, sah sich in dem Wartesaale um und erblickte die beiden Damen. Bald waren die drei in einer lebhaften Unterhaltung. Der junge Mann machte mit einem Tintenstift Notizen. Diese Verhandlungen erregten die Aufmerksamkeit zweier Herren, die an einem anderen Tische saßen. Einer von ihnen erhob sich, ging unauffällig an den Tisch der drei heran und ließ sich bei ihnen nieder. Plötzlich nahm er dem jungen Manne die beschriebene Karte aus der Hand und zeigte ihm die Erkennungsmarke des Kriminalbeamten. Ein Erpresser war erwischt worden. Die Witwe eines hiesigen Fabrikanten hatte nach der Todesanzeige in den Zeitungen unter vielen Beileidsschreiben auch einen Brief aus Münster in Westfalen erhalten, dessen Schreiber sich Harry Tasso nannte. Dieser eröffnete ihr, nachdem er zunächst ebenfalls sein Beileid ausgedrückt hatte, daß ihr verstorbener Mann sein Vater gewesen sei. Um gerichtliche Schritte zu vermeiden, fordere er, daß ihm die Witwe unter einer Chiffre aus dem Nachlaß seines Vaters 10 000 Mark sende. Wenn sie augenblicklich nicht über die ganze Summe verfüge, so könne sie sie auch ihm in kleineren Teilen zukommen lassen. In einem Brief aus Hannover ermäßigte er seine Forderung auf 7 000 Mark. Mit einem Schreiben aus Hamm erbat er dann eine Aussprache zur endgültigen Auseinandersetzung in Berlin. Zu diesem Zwecke wurde zu einer bestimmten Zeit ein Zusammentreffen im Wartesaal erster Klasse des Bahnhofs Friedrichstraße verabredet. Die Witwe nahm mit einer Freundin an einem Tische Platz, an einem anderen Kriminalkommissar Strewe mit einem Beamten. So wurde der Erpresser gefaßt.

— **Das größte Observatorium der Welt** soll auf dem Gipfel des Mont Salve in der Nähe von Genf in einer Höhe von über 1000 m errichtet werden. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen worden. Das Observatorium wird mit dem größten Fernrohr der Welt ausgestattet. Das Instrument wird in Amerika angefertigt. Zu der Einrichtung gehört eine drahtlose Station, ferner ein Laboratorium für Erdbebenforschung. Voraussichtlich wird das Internationale Meteorologische Amt seinen Sitz hier nehmen. Der Bau wird annähernd 10 Millionen Goldmark kosten und mindestens vier Jahre in Anspruch nehmen.

— **Selbstmordversuch einer persischen Prinzessin in Paris.** Die Verhaftung der persischen Prinzessin Maria Mirza Kadscha erregt in der vornehmen Gesellschaft von Paris großes Aufsehen. Die Prinzessin ist unter dem Verdacht in Haft genommen worden, eine Reihe von Kaufleuten um den Riesenbetrag von 6 Millionen französischer Francs geschädigt zu haben. Die Anzeige gegen die Prinzessin ist von einem Automobilfabrikanten erstattet worden, bei dem die Aristokratin ein Auto um 80 000 Francs bestellt hatte. Im Laufe der nächsten Tage meldeten sich nicht weniger als 60 Gläubiger der leichtlebigen Prinzessin, die ein verschwenderisches Leben geführt, Schulden auf Schulden gehäuft hatte, ohne an eine Bezahlung der Gläubiger zu denken. Die Prinzessin heißt mit ihrem Mädchennamen Maria Frankowska. Sie ist eine gebürtige Polin und hat anläßlich eines Aufenthalts in Paris den persischen Prinzen Rakazim Mirza Kadscha kennen gelernt. Der vornehme Fremde aus dem fernen Osten verliebte sich in die hübsche Polin und bat um ihre Hand. Schließlich setzte der Prinz seinen Wunsch trotz des Widerstandes seiner Familie durch und Maria Frankowska wurde persische Prinzessin. Vor zwei Jahren ließ sich der Prinz von seiner Frau scheiden. Maria Frankowska führte jedoch nach wie vor den Namen ihres früheren Gatten, da ihre Ehescheidung, wie sie dies auch vor dem Untersuchungsrichter erklärte, nur nach den französischen Gesetzen und nicht nach den persischen eine Geltung habe. Die persische Gesetzgebung betrachtet die Ehe als unlösbar. Bei ihrem Verhör blieb die verzweifelte Frau dabei, daß sie niemand schädigen wolle und daß sie die feste Absicht habe, ihre Schulden zu begleichen. Der Untersuchungsrichter sprach daher die Verhaftung der Prinzessin aus und gab die Weisung, sie den Gefängnis Saint Lazare einzuliefern. Die Perserin wurde blaß und verlangte ein Glas Wasser. Als ein Kriminalbeamter ihr das Wasser geholt hatte, nahm sie eine kleine Dose aus der Tasche, öffnete sie und streute ein wenig Pulver in das Glas. Noch bevor sie die giftige Flüssigkeit hätte trinken können, entriß ihr der Beamte das Glas. Um einem zweiten Selbstmordversuch vorzubeugen, wurde nun die Prinzessin durchsucht. In ihrer Handtasche fand man einen kleinen geladenen Revolver. Ein Strumpfband der Prinzessin war mit einem Medaillon geschmückt, dessen Inneres eine Dosis Morphium barg. An die Direktion des Gefängnisses ist die Weisung ergangen, die Gefangene streng zu bewachen. Es ist interessant, daß sich auch das Stubenmädchen der Prinzessin unter den Geschädigten befindet. Sie heißt Olga Ranowska und hat der Prinzessin den Betrag von 30 000 Francs geliehen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemperatur	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Wertheim	—	—	0	5	3	—	still	Nebel	—	
Königstuhl	563	768 3	1	4	1	SO	leicht	bedeckt	—	
Karlsruhe	127	767.7	1	8	1	NO	„	„	—	
Baden-Baden	213	767 4	1	8	1	„	„	„	—	
Villingen	780	770 9	5	3	8	N	„	wolkig	—	
Feldberg, Hof	1281	653 3	6	1	7	NO	„	„	—	
Badenweiler	—	767,2	2	8	2	—	still	heiter	—	
St. Blasien	—	—	4	4	7	NW	leicht	wolkig	—	

Im Bereiche des flachen Hochdruckrückens über Deutschland dauerte in Baden das teilweise heitere trockene Wetter bei etwas höherer Temperatur fort. Neuerdings erleidet der hohe Druck eine Abschwächung und von den britischen Inseln dringt ein Tiefdruck-Ausläufer vor, der stärkere Trübung aber zunächst keine erheblichen Niederschläge bringen wird.

Wettervorausfage für morgen Samstag, bis 12 Uhr nachts:
Wolkig, doch meist, trocken, Temperatur wenig verändert. Nordöstliche Winde.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

№ 4711
Cold Cream

Wer den Zauber eines zarten Frauenantlitzes kennt, pflegt es regelmässig mit "4711" Cold Cream.— Das Gesicht sei der Spiegel der Seele, seine schimmernde Klarheit dankt es der Zauberformel: "4711" Cold Cream.

"4711" Cold Cream ist nur echt mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

Da steht es Herr Meier

Eine Fußstütze muß weich sein, weil wir Füße im mittleren Teil etwas empfindlich sind.

Wenn man aber krank und empfindlich ist, dann gibt es keine idealere Unterlage als ein Luftkissen.

Der Erfinder der Pneumette hat dies erkannt, darum hat er uns arme gequälte Füße mit diesem wunderbaren Luftkissen beglückt.

In dem Punkt müssen Sie mich schon als Sachverständigen gelten lassen, Herr Meier, denn ich weiß recht gut, was mir wohl und weh tut.

Und nun lassen Sie das Zögern und Zaudern, versuchen wir es heute noch mit der Pneumette, diese wird ja an jedermann auf 8 Tage zur Probe abgegeben bei

Hill & Müller, N 3, 11/12

Kostenlose fachmännische Fußuntersuchung durch ärztlich ausgebildete Orthopädisten.

Verlangen Sie von der Firma Kreuzversand A. Kloß, München, Fabrikant u. Patentinhaber (5 D. R. P.), gratis das Buch „Fuß- und Beinschmerzen".

Die Pneumette ist bei allen Zahlstellen der Deutschnationalen Krankenkasse zur ärztlichen Verordnung zugelassen.

Bekanntmachung.

Das Rheinbauamt Mannheim versteigert das Gras- und Weidenerträgnis auf den flußbaueigenen Zeilen und Vorländern am Neckar auf 5 Jahre und zwar am

Montag, den 30. März 1925 vorm. ½10 Uhr beim Bahnhof Heidelberg—Karlstor die Strecke Neckargemünd bis zur alten Brücke,

Montag, den 30. März 1925 nachm. 2 Uhr bei der Eisenbahnbrücke Ladenburg — Edinger Seite — die Strecke O. E. G. Brücke bis Ilvesheim.

Montag, den 30. März 1925 nachm. 5 Uhr beim Seckenheimer Lauer die Strecke von der oberen Grenze Ilvesheim bis untere Grenze Seckenheim.

Dienstag, den 31. März 1925 vorm. 10 Uhr an der Feudenheimer Fähre das Vorland bei Feudenheim. 5254

Dienstag, den 31. März 1925 nachm. 3 Uhr an der Kammerschleuse im Industrie-Hafen die Strecke von der Floßgasse bis zur Mündung und die Vorländer am Floßhafen.

Realschule Mannheim-Feudenheim.

Straßenbahnfreifahrt betr.

Da in manchen Elternkreisen Unkenntnis hierüber herrscht, so sehen wir uns veranlaßt, bekanntzugeben, daß die Schüler der Realschule Mannheim-Feudenheim nach wie vor, selbstverständlich auch die neu eintretenden, von der Neckarbrücke ab freie Fahrt von und zur Schule auf der elektr. Straßenbahn genießen. 8872

Die Direktion: Zampont.

Duftiges lockeres Haar durch SABOL-SHAMPOON.

Kraft u. Schönheit vereinigen sich in der modernen Film- und Bühnen-Schau: **Knock out!** in welchem Fern Andra, die Königin des Films und Curt Prenzel, der König der Boxer persönlich in der **Alhambra** gastieren.

№ 4711 Kölnisch Wasser
Gold-Creme, Seifen, Toska-Parfüm, Portugal-Haarwasser
in größter Auswahl empfiehlt
Gustav Rennert
Hauptgeschäft G 5, 14
Filialen: S 1. 9, Mittelstraße 59

Patent - Rolloval - Tisch
ausziehbar bis zu 4,50 m je nach Größe unerreicht in Form und Technik
Vorrätig zu haben bei 569
H. Schwalbach Söhne
Wohnungseinrichtungen
B 7 No. 4 Telephon 4090

Wählen Sie als wertvollstes
Konfirmations- u. Ostergeschenk
das gute Buch.
Größte Auswahl in allen Preislagen finden Sie in der *8023
Buchhandlung Schneider, D1,13
im Hause des Kaffee Wellenreuther.

Großer Klassiker-Verkauf
Stelle mehrere tausend Bände guter Klassiker-Ausgaben zum Verkauf
Halblederbände von 4 Mk. an.
Buchhandlung Schneider, D1,13
im Hause des Kaffee Wellenreuther
Beachten Sie mein Sonderfenster!
Bei Einkauf von Mk. 20.— an auf Wunsch Zahlungserleichterungen. *8024

Amtliche Bekanntmachungen

I. Die am 14. Februar 1925 bezgl. des Viehbestandes des Landwirts Heinrich Kreiber in Ladenburg angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. 10

Mannheim, den 18. März 1925.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Elegante Damenhüte
in reicher Auswahl
Etagengeschäft, keine Ladenpreise
Umarbeiten anerkannt geschmackvoll
Akademiestraße 15 (E 8) Nähe Rheinstr.
Der weiteste Weg lohnt sich. *7943

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

MARCHIVUM

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern abend meine innigstgeliebte Frau

Maria Seiter

schnell und unerwartet im Alter von 48 Jahren verschieden ist. *8022

Mannheim, L 7, 1, den 20. März 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Seiter u. Kind.

Die Beerdigung findet Montag nachm. ½3 Uhr statt.

Danksagung

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die überaus zahlreichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Julius Schweikart

R 3, 8.

*7977

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

55. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1924

Wenn der Verlauf des Jahres 1924 auch gezeigt hat, daß die Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands sich nur allmählich vollziehen kann, so ist doch nicht zu verkennen, daß die zielbewußte Zusammenfassung der schaffenden Kräfte und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit in Deutschland beachtenswerte Fortschritte gemacht hat. Wie weit diese Fortschritte durch den im Dawes-Plan gemachten Versuch, die jeweilige Leistungsfähigkeit Deutschlands unter Zugrundelegung bestimmter Richtlinien zu erfassen und Willkürakte bei Eintreibung der Deutschland auferlegten Zahlungen nach Möglichkeit auszuschalten, eine Förderung erfahren werden, bleibt abzuwarten. Immerhin wird die Erkenntnis der Tatsache, daß eine Weltwirtschaft unter Ausschaltung von Deutschland eine Unmöglichkeit ist, ein bleibender Gewinn sein. 8012

Für die deutsche Wirtschaft hatte die Annahme des Dawes-Planes insofern eine Erleichterung gebracht, als die amerikanischen Banken in größerem Umfange Gelder nach Deutschland legten, um von den vorteilhafteren Zinssätzen zu profitieren. An der Anbahnung der Beziehungen zu den amerikanischen Banken kommt den deutschen Banken ein wesentlicher Anteil zu, der um so höher zu veranschlagen ist, als die Tätigkeit unberufener, im Auslande als Vertreter öffentlicher und privater Körperschaften auftretender Elemente die Neigung des Auslandes zu Geschäften mit uns erheblich herabgemindert hatte. So erwünscht und unbedingt notwendig die Auslandskredite für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft waren, so darf man doch nicht die in der Kurzfristigkeit der Mehrzahl dieser Darlehen liegende Gefahr übersehen, und dies um so weniger, als die Exportaussichten für unsere, eines bedeutenden Teiles ihrer Absatzgebiete beraubten Industrie die Hoffnung auf eine baldige Beseitigung der Passivität der Handelsbilanz noch nicht als berechtigt erscheinen lassen.

Hierbei ist auch die Lage der Landwirtschaft zu berücksichtigen, die unter dem Mangel an Betriebsmitteln und der Unmöglichkeit, zu angemessenen Zinsen ausreichende Kredite zu erhalten, besonders schwer leidet. Dies kann auf die Dauer nicht ohne Rückwirkung auf die Ernteergebnisse und damit auf die Gestaltung der Handelsbilanz bleiben. Wenn auch das Steigen der Getreidepreise die Gefahr einer schweren Agrarkrisis abgewandt hat, so bleibt die Lösung der landwirtschaftlichen Kreditfrage nach wie vor von größter Bedeutung für die Gesamtwirtschaft, und es ist zu hoffen, daß die an die Neuregelung der Rentenbank geknüpften Erwartungen sich für die gesamte Landwirtschaft und die mit ihr verbundenen Industrien, insbesondere auch die Zuckerindustrie, voll auswirken.

Die Notwendigkeit, die Wertbeständigkeit der deutschen Zahlungsmittel zu sichern, veranlaßte die Reichsbank zu Einschränkungsmaßregeln bei Hereinnahme von Wechseln, und führte zu einer Steuerpolitik, deren Härte in der Uebergangszeit vielleicht unvermeidbar war, die aber andererseits die ohnehin ihrer liquiden Mittel fast gänzlich beraubte deutsche Wirtschaft vor die schwersten Aufgaben stellte. Es zeigte sich, daß eigentliche Anlagegelder, die in früherer Zeit den Grundstock für die Kreditgewährung bildeten, nur in verschwindendem Maße vorhanden waren. Bei den von den Banken verwalteten Geldern handelte es sich vielfach um Beträge, die nur ganz vorübergehend von der Wirtschaft entbehrt werden konnten und nach kurzer Zeit wieder den Betrieben zugeführt werden mußten, oder um Gelder, die sich in Form von Postscheckeinlagen, Betriebs- und Steuereinnahmen u. a. bei den zuständigen Stellen ansammelten.

Die an die Geldgeber zu zahlenden hohen Zinsen legten der gesamten deutschen Wirtschaft außerordentlich schwere Lasten auf, während der Nutzen, welchen das Zinsgeschäft den mit der Geldvermittlung an die verschiedenen Wirtschaftszweige sich befassenden Banken brachte, dem gesteigerten Risiko der Geschäfte keineswegs hinreichend entsprach. Aber nicht nur die Höhe der Zinssätze, sondern auch der im Vergleich zu der Nachfrage außerordentlich große Fehlbetrag an flüssigen Mitteln brachte die gesamte Wirtschaft in eine bedrängte Lage. Kann auch der vielfach vertretenen Anschauung, als ob es lediglich eines ausreichenden, billigen Kredites bedürfe, um den Vorkriegsabsatz im In- und Auslande zu erreichen, in dieser Allgemeinheit nicht zugestimmt werden, so läßt sich doch nicht verkennen, daß häufig Aufträge, insbesondere auch seitens des Auslandes einlaufende Bestellungen mangels flüssiger Mittel nicht entgegengenommen werden konnten. Die erste merkliche Abhilfe brachte die Golddiskontbank, welche allerdings schon mit Rücksicht auf die für sie geltenden Richtlinien nicht allen an sie herantretenden Ansprüchen gerecht werden konnte.

Trotz der Wirkung, die der Zufluß an ausländischen Geldern auf die Gestaltung der Zinsverhältnisse ausgeübt hat, kann von normalen Zuständen auf dem Geldmarkt so lange nicht gesprochen werden, als für den Ankauf des vorliegenden Diskontmaterials fast ausschließlich die Reichsbank in Frage kommt. Die Bestrebungen auf Wiederherstellung eines Privatdiskontmarktes haben erst am Ende des Berichtsjahres durch die Bereitstellung der öffentlichen Gelder für Rediskontierungszwecke praktisch greifbare Formen angenommen. Ob bei der Vergebung der öffentlichen Gelder eine völlige Konzentration sich auf die Dauer durchführen läßt bezw. ob den Interessen der Wirtschaft damit am besten gedient ist, wird die Zukunft zeigen.

Die Besserung der Lage des Geldmarktes wird dadurch gekennzeichnet, daß die Zinssätze, die zu Beginn des Jahres für Monatsgeld oft 3% pro Monat und darüber betrugen, im Dezember auf etwa 14 Prozent pro Jahr zurückgegangen sind. Die darin liegende Erleichterung für die Industrie wurde durch Steigerung der Lebenshaltungskosten von einem Satz von 1,1 im Januar 1924 auf 1,32 im Dezember 1924 und die damit verbundenen Lohnerhöhungen sowie vor allem durch die übermäßig hohen Steuern und sozialen Abgaben sowie die hohen Frachten zum Teil wieder aufgehoben.

Die Kapitalknappheit beeinflußte naturgemäß besonders das Effektengeschäft. Zur Verschärfung der im Juni v. Js. ihren Höhepunkt erreichenden Börsenkrisis trug das große Mißtrauen in die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im ganz besonderem Maße bei. Erst nach der Genehmigung des Dawes-Plans und unter dem Einfluß ausländischer Effektenkäufe konnte sich eine allgemeine Aufwärtsbewegung der Kurse durchsetzen, die Ende des Jahres zu erheblichen Kurssteigerungen, namentlich für die großen Montanwerte, führte. Zur Belebung des Geschäftes trug neben der Herabsetzung der unerträglich hohen Börsen-Umsatzsteuer und der Hoffnung auf die Wiedereinführung des Effektenterminhandels namentlich das Bekanntwerden der Goldmarkeröffnungsbilanzen bei. Wie weit die Goldumstellungen der ungünstigen Wirtschaftslage Deutschlands voll Rechnung tragen, können erst die Abschlüsse der kommenden Jahre zeigen. Fast überall stehen die immobilen Anlagen in einem ungünstigen Verhältnis sowohl zu den Absatzmöglichkeiten für die Produktion als auch zu den liquiden Mitteln. Die neuerdings hervorgetretenen Bestrebungen, die Schaffung der in den Bilanzen gestellten Reserven, ohne die ein Unternehmen unmöglich bestehen kann, durch Strafandrohungen schärfster Art zu verhindern, entfernen sich so weit von den elementarsten wirtschaftlichen Grundsätzen, daß an einen Erfolg dieser Bestrebungen, der die geleistete mühevolle Arbeit vernichten würde, wohl nicht zu denken ist.

Eine Zeit lang bildeten den Mittelpunkt des Börsengeschäftes die Vorkriegsrenten im Zusammenhang mit Aufwertungsbestrebungen. Es wäre im Interesse der Beruhigung der deutschen Wirtschaft dringend zu wünschen, daß in diesem Punkte bald völlige und endgültige Klarheit eintritt. Dies gilt für das gesamte Aufwertungsproblem, das einer baldigen, alle Zweifel ausschließenden gesetzlichen Regelung dringend bedarf. Das Geschäft in Sach- und Goldwertanleihen hat weiter Fortschritte gemacht. Die Zahl der an der Berliner Börse notierten Gold- und Sachwertanleihen und Goldpfandbriefe hat sich im Laufe des Jahres 1924 von 40 auf 125 gesteigert. Die gesamte Emission an derartigen Anleihen betrug im Jahre 1924 schätzungsweise 300 Millionen Goldmark.

Ueber das Geschäft im einzelnen berichten wir:

Der Gesamtumsatz betrug 51 223 172 158,18 M. gegenüber einem Gesamtumsatz der Commerz- und Disconto-Bank und der sämtlichen mit ihr vereinigten Institute von 45 557 370 776,80 M. im Jahre 1913.

Unsere Filialen und Depositenkassen haben sich im allgemeinen den Zeitverhältnissen entsprechend befriedigend entwickelt. Wir haben eine Anzahl Filialen, die eine hinreichende Rentabilität nicht mehr versprachen, geschlossen. Insgesamt sind wir jetzt an 219 Plätzen Deutschlands vertreten.

An der steigenden Entwicklung unseres Remboursgeschäftes sind insbesondere unsere an den Seeplätzen gelegenen Niederlassungen und Filialen beteiligt.

Unser Akzeptkonto ist im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Privatdiskontmarkt zu beleben, mäßig gestiegen.

Reports und Lombards haben entsprechend der Zunahme des Börsengeschäftes eine Steigerung erfahren.

Zinsen und Provisionen sind in einem Posten zusammengefaßt, da sich eine Scheidung infolge andersartiger Berechnung der Zinsen und Provisionen nicht mit der früheren Genauigkeit durchführen läßt.

Unsere dauernden Beteiligungen haben sich zufriedenstellend entwickelt.

Die außerordentlich hohen Ziffern des Unkostenkontos erklären sich z. T. daraus, daß die durch die Deflation und die Vereinfachung der Devisengesetzgebung ermöglichte Reduzierung des Personals erst allmählich im Laufe des Jahres erfolgen konnte. Am Jahresschluß beschäftigten wir insgesamt 10 260 kaufmännische und technische Angestellte. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Verarmung Deutschlands sich nicht nur in einer Einschränkung der Umsätze im allgemeinen, sondern auch in einer Verkleinerung der einzelnen Geschäfte bemerkbar macht, so daß der auf das einzelne Geschäft entfallende Unkostenkoeffizient weit höher ist als früher. Dies gilt sowohl von den Wechsel- und Scheckumsätzen als auch insbesondere von dem Effektengeschäft, bei dem eine baldige Beseitigung der nur für den Uebergang notwendigen und erträglichen Kleinaktien unter Mk. 100.— erstrebt werden muß. Hierdurch sowohl als auch durch technische Verbesserungen des Betriebes ist ein Rückgang der Unkosten zu erwarten. Wir hoffen, den gesamten Betrieb unserer Berliner Niederlassung in kürzester Zeit wieder in der Behrenstraße konzentrieren zu können und erwarten hiervon eine günstige Beeinflussung des Unkostenkontos.

Auf unser Aktienkapital von 42 000 000 RM. beantragen wir 8% Dividende zu verteilen und dementsprechend den einschließlich des Vortrages von 464 635 RM. mit 5 064 468,92 RM. ausgewiesenen Reingewinn wie folgt zu verteilen:

4% auf das Aktienkapital von 42 000 000 RM.	1 680 000.— RM
in einen Reservefonds	1 000 000.— "
Gewinnanteil an den Aufsichtsrat	239 833,92 "
4% weitere Dividende	1 680 000.— "
Vortrag	464 635.— "
	5 064 468,92 RM

Hamburg, Berlin, im März 1925.

Der Vorstand.

Offene Stellen

Reisende
zum Besuch der Privatkundschaft sofort gesucht. Vorzustell. bei *B1415 **Groffer**, R 3, 5, Telephon 9651.

Architekturbüro sucht per sofort 1 jungen
Techniker
und *8031
1 Lehrling.
Angebote unt. C. B. 56 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige
Putzfrau
f. Freitag vorm. gesucht Kaiserring 30, part. *8028

Suche zum 1. April bei hohem Lohn *7989 ein perfektes, zuverläss.
Mädchen
mit prima Zeugnissen. Frau Richard Füeß, L 14, 9, 2. St.

Verkäufe

Gelegenheitskauf.
Wegen Raummangel billig verkäuflich: schöne Nußbaummöbel, Büfett m. Schnitzerei, Schreibtisch, Bücherschrank, Vertiko, große Bücheretagere, grau gestrichen, Küchenmöbeleinrichtg., fl. Schreibpult, 2 einf. ältere Sofas, 2 gleiche schöne weiße Metallbettstellen mit Messing für Erw., ebenso 1 einzelne m. Patentrösten u. ein Tür. Kleiderschrank. Näh. Käfertalerstr. 103, 2. Stock. *7977

Ein weiß emaill.
3 fl. Gasherd
Drucker u. Rud. gut erh. billig zu verk. Gießner, Waldhof, Tannenstr. 10. *7994

Zu verkaufen: Zirka 100
alte Silbermünzen
zum Teil sehr wertvolle Stücke für Liebhaber, 1 tadellos. Feuerspritzen m. sämtl. Zubehör. Anfragen unter O. M. 142 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. B5889

2 Bettstellen m. Matr.
2 Kleiderschr., 3 Kinderbettstellen, 1 Kommode sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *7917

Blüthner-Flügel
wie neu, bes. schön im Ton, aus Privat günst. zu verkaufen. Angebote unter B. G. 28 an die Geschäftsstelle. B1409

Modernes, solides
Büfett
Eichen, 170 breit, umständehalb bill. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *7948

Sämtliche
Parterrefenster
im Hause P 1. 7a (früh. Ratskeller) sind sofort zu verkaufen. Näheres Küchenmagazine Grombacher, Mittelstraße 61, Telephon 1156. *7964

1 Kleiderschrank
1 Spiegelschrank, 1 Damenschreibtisch, 1 Kredenz, 1 gr. Goldlüster (alles gebraucht) bill. zu verkauf. *7982 K 4, 22 (Werkstatt).

Herrenrad
Brenn., gebr., abzugeb. Angebote unt. A. L. 17 a. d. Geschäftsst. *7949

Seltene Gelegenheit!
2 fast neue, mit Roßhaar gearbeitete
Klubsessel
bill. zu verkauf. *7971 Grombacher, O 6, 3a.

Bürotische
2 große, gut erhalt. zu verk. Weiß, D 4, 6. *7968

Paddelboot
Zweisitzer, zu verkaufen 2. Samstag, Q 7. 3a. B1416

Gute
Vergoldepresse
Krause, zu verkaufen. Angebote unt. B. Z. 56 a. d. Geschäftsst. *8021

Kl. Lieferwagen
5/11 PS., 4 Zyl. 900 M,
Motorrad DKW.
1½ PS. 250 M, Riemenscheiben u. Lager billig abzugeben. *8025 Gebr. Graab, Mittelstraße 11, Tel. 9077.

Helmolt's Weltgesch.
Brehm's „Alter der Völker", diverse andere Werke, alles neu, billig zu verkaufen. B1414 Hermann, Gß. Leuchtr. 34, 2. St.

1 Herren-
1 Damenrad,
neu, 1 Sitz- und Liegewagen billig zu verkauf Alphornstraße 42, *7983 5. St. rechts.

Zu verkaufen: 1 Touristenanzug m. Fr. u. lang. Hose, f. Fig. 40 M, 1 Zuglampe für Gas u. Elektr. 15 M, 1 Gas-Küchenlampe 5 M, 1 Gas-Schlafzim.-Lampe 5 M, 1 Gasherd Marc. 5 M, 1 pol. Bettstelle (ohne Rost) 10 M. Werdingstraße 2, *7920 4. St. links.

Gediegene
Herrenzimmer
enorm billig abzugeben Jos. Gäbelein, Möbelhaus Tel. 5439 (983) S 4, 20

Gelegenheitskäufe
in Altertümern und
Perser-Teppichen
Ferd. Weber
C 4. 19. Bmr

1 weißes Kinderbett
1 Wollmatratze zu verkaufen, Schimperstr. 39, 4. Stock rechts. *7988

Schöner
Wolfshund
1 Jahr alt, m. Stammbaum zu verkaufen B1591 F 3, 13, part.

Schreibmaschine
gebraucht, preiswert Winkel, N 3, 7, Tel. 2433

Anzüge
zum Teil reine Wolle
Mäntel
die neuesten Modelle
Hosen
in tragfähigen Qualitäten
Windjacken
garantiert wasserdicht
Regen- u. Gummi-Mäntel
Konfirmanden-Anzüge
kaufen Sie sehr billig im Kaufhaus für Herrenbekleidung (Inh. Jakob Ringer)
Nur O 3, 4a, I Etage
neben d. Mohrenapotheke

Kauf-Gesuche

Haus
Wohn- od. Geschäftshaus in guter Lage bei ca. *7927
10—12000 Mk.
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis Steuerwert erbeten unter Z. Y. 5 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hauskauf
In Mhelm ein Haus bei 10 000 M Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Y. U. 76 an die Geschäftsst. B1399

Haus
mit Laden u. großem Keller in guter Lage bei ca. 10 000 Mk. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A. J. 15 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7948

1 gebrauchte
Ladentheke und Regale
für Haus- und Küchengerätegeschäft zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. E. 86 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *7901

Haus
mit Toreinf. u. Stallg. sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. T. 25 a. d. Geschäftsst. *7969

Spinett
oder gutes
Tafelklavier
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A. V. 27 an die Geschäftsstelle. *7964

Miet-Gesuche

Geschl. solider Herr sucht per 1. 4. *8010
vorn. möbl. Zimmer
evtl. mit Klavierbenütz., mögl. Bismarckstr. oder Nähe Wasserturm. Angebote unt. B. T. 50 an die Geschäftsst. d. Bl.

Berufstätiges Fräulein sucht *8009
gut möbl. Zimmer
Angebote unt. B. P. 46 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten von besser. Ehepaar, ev. m. Küchenbenütz. gesucht. Oststadt bevorzugt. Gefl. Angeb. m. Preis an H. Gelich, Kleinfeldstr. 16. *7947

Beamter sucht
2 Zimmerwohnung
Lindenhof bevorz. Evtl. schöne Tausch-Wohnung (2 Zimmer u. Bad) in Neckarau vorhand. Angebote unt. C. G. 63 an die Geschäftsst. *8037

Möbl. Zimmer
gesucht mit elektr. Licht. Angebote m. Preis erb. unter B. I. 43 an die Geschäftsstelle. *7964

Jg. solid. Kaufmann sucht per 1. 4. cr.
möbl. Zimmer
i. Zentr. d. Stadt. Angebote m. Preisang. u. U. O. 70 an die Geschft. *7685

Leeres Zimmer
für ruhiges Büro, Zentrum Stadt, sofort gesucht. Angeb. unt. A. M. 18 an die Geschäftsstelle. *7950

Selbständ. Kaufmann sucht zum 1. 4. gut möbliertes, ruhiges
Zimmer
mögl. separat. Eingang, Tattersall od. L-Quadr. bevorz. Preisangebote unter C. W. 79 an die Geschäftsstelle. *7994

Büro-Raum
evtl. mit Nebenzimmer od. geeignetes Parterrezimmer zu mieten gesucht. Angeb. unt. Z. V. 2 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B1398

Büro und Lagerraum
ca. 50—100 qm zu mieten gesucht für ruhig. Betrieb. Angeb. unter Z. B. 98 an die Geschäftsstelle. *7916

Kl. Werkstatt
od. Raum sucht *8015 Rahm, Feudenheim, Scharnhorststr. 1.

Tausche
schöne 2 Zimmer, Küche, 2. Stock Neckarstadt-Ost, geg. 2 Zimmer, Küche, Mansarde od. 3 Zimm. u. Küche, Neckarst.-West od. Innenstadt. Angeb. unter B. Q. 47 an die Geschäftsstelle. *8004

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermiet. Lg. Rötterstraße 24, 4. St. rechts. *7985

Jg. ruhiges Ehepaar sucht einfach möbliert., wenn möglich leeres
Zimmer
Angebote unt. Y. M. 68 a. d. Geschäftsst. *7866

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *7990 Dammstraße 15, bei Herrmann.

Sehr schön möbl. Zimmer
im Zentrum zu vermiet. Adresse in d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7984

Groß., elegant möbl. Schlaf- u. Herrenzimm. an gebild., gutsit. Persönlichkeit abzugeben. Vorzüge des Heims: Ruhe, Luft, Sonne, prächt. Panorama. Gefl. Anfragen unter B. B. 33 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7973

Separat möbl. Zimmer
sofort an besseren Herrn zu vermieten. *8003 Bender, Chamissostr. 1/3

Kinderloses Ehepaar (Beamt.) sucht beschlagnahmefreies B1404
leeres Zimmer
m. Kochgelegenheit zum 1. April. Bei Witwe od. ält. Ehepaar bevorzugt. Angebote unt. B. A. 32 an die Geschäftsstelle.

Schönes heizb. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. *7991 Neckarau, Friedrichstr. 22 2. Stock rechts.

Schönes großes Zimmer
möbliert (2 Betten) per 1. 4. zu vermiet. *7965 H 7, 36, 1 Tr., 3× läut.

Laden
2 Lokale
im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von gutem Unternehmen **gesucht.**
Angebote u. J. Y. 150 an die Geschäftsst. Bsw

Elegantes
Schlafzimmer
an gutsit. Herrn o. Ehepaar per 1. 4. zu verm. Anzusehen 1—7 Uhr B1411 P 1, 4, 2 Tr.

2 kleinere
Zimmer
mit Küche, beschlagnahmefrei im Neuostheim zu vermieten. Angebote unt. A. O. 20 an d. Geschäftsst. *7932

Unterricht

Klavierunterricht
Mäß. Honor. Gelegenh. zum Ueben. Adresse in der Geschäftsst. *7861

Klavier- und Violin-Unterricht
ert. gründl. konsv. geb. Musiklehrer (ch. Formen ins Haus). Angeb. unt. Y. V. 77 an die Geschäftsst. B1398

Heirat

Suche für befreundete Dame, Witwe, Mitte 30, schlanke jugendl. Erscheinung, einen *8053
Lebensgefährten.
Betreff. ist Hausfrau, tüchtig im Haushalt, musikal., ein sympathisches liebes Mädchen m. viel Herzensbildg., wünscht Mann v. einem gebild. ernsten Charakter eine treue Lebensgefährtin zu sein, auch einem mutterlosen Kinde die Mutter zu ersetz. Ernstg. Zuschr. erbet. unt. P. F. 121 an die Geschäftsstelle.

Das Tagesgespräch der kommenden Tage
wird das
persönliche Gastspiel
Fern Andra
Curt Prenzel
sein.

Offene Stellen

Lebensstellung!

Für Mannheim und Vororte jüngerer

Reisender

gesucht gegen Gehalt, Spesen und Provision von erster Margarinefabrik, seit Jahrzehnten eingeführt. Es kommen nur fleißige und gewandte Verkäufer mit besten Referenzen in Frage.
Angebote unter A. R. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Württembergische Automobil-Fabrik sucht

tüchtige Revolverdreher, Spitzendreher und Automobilmonteure

zum sofortigen Eintritt. 3380
Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter P. T. 125 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Wir suchen für einen Teil unserer eingeführten Odenwaldtour einen

tüchtigen Provisionsreisenden

zum Besuche der Privatkundschaft bei zeitentsprechenden Provisionssätzen.
Herren, die in dieser Branche tätig waren oder sind, erhalten den Vorzug.
Angebote unter Angabe der seitherigen Tätigkeit und Alter erbeten. Ba183

I. Reisebuchhandlung

sucht unter sehr günstigen Bedingungen tüchtigen Ca183

Bezirksleiter

Herren, welche bereits mit Bils. Dr. König und Springer gereist haben, erhalten den Vorzug.
Angebote unt. F. T. 12963 an Ala Haasenstein u. Vogler, Frankfurt a. M.

Selbständiger erfahrener

Konstrukteur

flotter Zeichner, zur Durchbildung von kleinen Spezialantrieben für Haushaltungsmaschinen vorübergehend sofort 3368

gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Aufgabe von Referenzen erbeten unter P. N. 119 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin

nur aus der Branche 7799

Gewandte Kassiererin

aus der Branche bevorzugt gegen hohen Gehalt gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten.
G. & A. Weckers, Mannheim O 2, 4a Spezialgeschäft für Strümpfe, Wollwaren, Trikotagen.

Grössere Fabrik
sucht
für ihre Konfektionsabteilung
(Schürzen, Reise- u. Bade-Artikel)
energische 3360

Directrice

die an selbständiges Arbeiten gewohnt, einem größeren Personal vorstehen und Anleitung geben kann.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter P. L. 117 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Autofachmann

zur Leitung einer Großreparaturwerkstätte gesucht. Derselbe muß bewandert sein im Schweißen und Zylinderschleifen etc. Ausführliche Angebote an *7981
— Udelhoven-Werk Akt.-Ges., Köln-Kalk.

Wir suchen zum baldigen Eintritt mehrere

Konstrukteure

mit langer Praxis und vielseitiger Erfahrung auf folgenden Gebieten

Dieselmaschinenbau
Hydraulik
Hochdruckrohrleitungen

Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung zwecklos. 3379
Gesellschaft für Hochdrucktechnik und Apparatebau m. b. H. Mannheim, Auguste Anlage 32.

Fittings

Leistungsfähige bekannte Spezialfabrik für Rohrverbindungsstücke sucht tüchtig., branchekundigen, gut eingeführten 3396

Vertreter

der möglichst bereits für Röhrenwerke oder Armaturenfabriken tätig ist.
Gefl. ausführliche Angebote und Referenzen unter P. V. 127 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tabakwaren-Großhandlung sucht für den Bezirk Mannheim bei Wirten und Kolonialwarengeschäften gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision, evtl. feste Anstellung.
Gefl. Angebote unter A. Y. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7987

Alteingeführte Likörfabrik, Weinbrennerei und Südweinhandlung sucht bei Feinkost-, Drogen- und besseren Kolonialwarenhandlungen gut eingeführten Cm49

Vertreter

für Mannheim und Umgebung.
Angebote unter K. R. 4811 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Wagen-Lackierer

von größerer Karosseriefabrik Süddeutschlands sofort gesucht. Unterkunft vorhanden. Reisevergütung nach Uebereinkunft. Ca188

Städt. Arbeitsamt, Stuttgart
Schmalestraße 11, Zimmer 80, Fernspr. 258 40.

Erfahrener, bilanzsicherer erster

Buchhalter

per sofort oder später von hiesiger Großhandlung B1412

gesucht.

Ausführliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Bild unter B N 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erste Berliner Geldschrankfabrik sucht für den Ca183

Bezirk Mannheim
rührigen Vertreter

mit guten Beziehungen zur Bank- und Industriewelt. Angebote unter B N C 8144 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin N. W. 6

Eisengroßhandlung
sucht zum sofortigen Eintritt

perfekte Stenotypistin

Angebote nur bester gelernter Kräfte erbeten unter P. M. 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3368

Zum sofortigen Eintritt perfekte *7991

Stenotypistin

die auch mit sämtlichen Büroarbeiten, insbesondere Buchhaltung vertraut ist, gesucht.
Ausführliche Angebote unter B. K. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stiller Teilhaber

mit 3—4000 Mk. Anteil für gut rent. Geschäft gesucht. Tücht., ehrlicher Kaufmann bevorzugt.
Angeb. unter Z. U. 1 a. d. Geschäftsst. *7921

Bürgerl. Gesangverein Umgeb. M'heims sucht erfahrenen B1407

Dirigenten

Angebote unt. B. E. 36 an die Geschäftsstelle.

Spezialkonstrukteure auf Drehscheiben und Fahrbühnen

verlangt. Herren, welche solche Stellung bereits bekleidet haben, wollen Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins richten an die 3363
BAMAG-MEGUIN A.-G. Berlin NW. 87,
Personal-Abteilung. — — — — Kennwort: Licht.

E. Capune
Ecke K 2, 1
SPEZIALHAUS
für Strümpfe, Wollwaren und Unterwäsche.
Bisher langjährige Einkäuferin bei Hirschland & Co

Jüngere, gewandte

Stenotypistin

die auch Büroarbeit versteht, gesucht. Ausf. Angebote unt. Z. D. 85 a. d. Geschäftsst. *7899

Tüchtige *7904

Zuarbeiterinnen

für Putz gesucht.
Kaufmann, P 7, 25.

Damenputz.

Lehrmädchen

aus guter Familie wird angenommen. Angebote unter A. P. 21 an die Geschäftsstelle. *7953

Dienstmädchen

gesucht. D 4, 19. *7980

Tüchtiges

Alleinmädchen

das gut und selbständig kochen kann, zu alleinst. Dame i. klein. Haushalt gesucht per 1. April. Gute Zeugnisse erw.
Friedrichsplatz 11. B3185 2 Trepp.

Tüchtiges, ordentliches

Alleinmädchen

nach Holland auf 15. 4. od. 1. 5. gesucht. Vorzustell. Prinz Wilhelmstraße 25, part. B1378

Solides, fleißiges

Mädchen

das schon gedient hat, zum 1. April gesucht. *7908 K 2, 12, 2 Tr.

Zu baldigem Eintritt

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, mit guter Schulbildung gesucht. Vorzustellen zw. 10—11 Uhr. Näher. Konditorei Vorbach *7976 N 4, 15.

Zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

für Küche u. Wirtschaft bei hohem Lohn per sofort gesucht. *7907
Mannheim-Käfertal, Mannheimerstr. 42.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für klein. Haushalt sofort gesucht. Schmid, J 5, 3, 4. St. B1403

Ich suche auf 15. April ein zuverläss., tüchtiges

Mädchen

das schon in gut. Häus. gedient hat u. alle Hausarbeit, auch Kochen versteht. Zweitmädch. vorhanden. Angebote unter B. U. 51 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8011

Stellen-Gesuche

Buchhalter

37 J. alt, verh., zuletzt in Industrie tätig gew., m. allen Buchhaltungsarbeiten durchaus vertraut, prima Zeugnisse, sucht Stellung z. sofort od. später. Angeb. unt. W. Q. 22 an die Geschäftsstelle. *7780

Ia Pianist

frei ab 1. oder 15. 4. auf eigenen Wunsch für besseres Weinhaus oder Bar. Zuschriften erbet. unter B. H. 30 an die Geschäftsstelle. *7979

Ein zuverlässiger

Chauffeur

m. guten Fachkenntniss. u. Zeugn. sucht Stellg. Angebote unt. B. V. 52 a. d. Geschäftsst. *8012

Tüchtiges, selbständ.

Mädchen

mit gut. Zeugniss. sucht für sofort oder 1. April Stellung. Angeb. unt. A. F. 12 an die Geschäftsstelle. *7987

Aeltere

selbst. Person

sucht Stellung in kleinem Haushalt auf 1. April. Angebote unt. A. X. 29 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B1402

Kaufmann

energisch, in kaufm. Betrieb erprobte Kraft, bilanzsich. Buchhalter, rout. Korresp., tüchtiger Organisator sucht Vertrauensstellung. Kaution kann gestellt werden. Eventl. Beteiligung oder Interesseneinlage. B1401
Angebote unter A. K. 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger, junger 3376

Kaufmann

in der Drogen- und Kolonialwarenbranche gelernt, sucht sich passend zu verändern.
Angebote unter P. S. 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Commis

aus der Eisenbranche wünscht sich per 1. 4. 25 zu verändern. Prima Referenzen. Angebote unter Z. S. 99 an die Geschäftsstelle. *7916

Geb. Frl., gewissenh., sucht Nebenbeschäft. als

Empfangsdame

bei Arzt. Angebote unt. Z. Z. 5 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7909

Besseres

Servierfräulein

sucht Stellung in gutgehend. Café oder ähnlich. Betrieb. Angebote unter B. O. 45 an die Geschäftsstelle. *8002

Best. pflichtgetr., bess. alleinsteh. Frau in den 50er J., sucht Stelle als

Haushälterin

bei ält. Herrn od. Dame. In der Krankenpflege erfahren, würde auch zu leidender Person gehen, wo ihr 1—2 leere Zim. zur Unterstell. v. Möbel geg. evtl. Arbeitsleistg. geboten werd. Angebote unter A. R. 8 an die Geschäftsstelle. *7933

Jüngere

Modistin

die auch öfters im Verkauf tätig war, sich auch gut eignet für den Verkauf, sucht Stellung per sofort. Angebote unter A. U. 26 an die Geschäftsstelle. *7963

Verkäufe

Wenig gebrauchter 3370

Röderthal-Typen-Flachdrucker

mit Setz- und Anlege-Apparat sowie sämtl. Zubehör preiswert abzugeben.
Gefl. Anfragen sind unt. P. O. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Kontoristin, Buchhalterin

mit langjährigen praktischen Erfahrungen, Stenographie- und Schreibmaschinenkundig, sucht gestützt auf beste Empfehlungen Vertrauensposten. Gefl. Zuschriften erbeten unter A. N. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7951

Geschäfts-Haus

part. freie große Wirtschaftsräume, 1. Stock sofort freiw., 5 Zimmer-Wohnung, bei 30 000 M Anzahlg. sofort zu verkaufen. Angebote unter A. O. 18 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7940

Existenz

Fabrikationsunternehm. mit großen Gewinnchancen um 8000 Mark sofort zu verkaufen. Angebote erbeten unter Z. O. 95 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *7912

Cutaway

für schl. Figur, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anzusch. 10—3 Uhr bei Keller, Augartenstr. 22, *7938 4. Stock.

Aelteres Bett

mit Polsterrost, Kinderklappwagen u. Stubenwagen billig zu verkauf. Seckenheimerstr. 12, *7939 3. Stock.

Cello

gutes Instrument, für M 75.— zu verkaufen. Riedfeldstr. 35/37 *7932 (Eckladen).

Mod. Standuhr

umständeh. zu Mk. 10 zu verkaufen 77-3 Teilzahlung gestattet
Walter, Neckarau Friedrichstraße 32

Selten billiges Angebot!

Westen reine Wolle 9.75 Mk.
prima Verarbeitung, alle Farben
Beachten Sie meine Auslagen. 3358

Kauf-Gesuche

VILLA

(Oststadt) Einfamilienhaus oder Bauplatz 7—800 qm
zu kaufen gesucht
Angebote unter B. J. 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *7967

Miet-Gesuche

Geboten: Elegante Drei-Zimmer-Wohnung (parterre) mit Bad, Mansarde, Zentralheizung, elektr. Licht, Gas etc. in der Oberstadt (Nähe Breitestraße).
Gesucht: 3—4 Zimmer-Wohnung in guter Lage der Oststadt oder Bahnhofnähe. Niedrige Miete. Angebote unter A. Z. 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7970

4 schöne Parterrezimmer-Wohnung

oder 1 Treppe hoch, gegen Bauzuschuß zu mieten gesucht. B1408
Angebote unter B. F. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lagerräume

mit Büros von bedeutendem Engrosgeschäft zu mieten
gesucht.
Angebote unter O. Z. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3274

Vermischtes.

Knock out!
ist der Titel der modernen Film- und Bühnenschau, in welchem die Film-Königin
Fern Andra
und der Boxerkönig
Curt Prenzel
persönlich in der Alhambra gastieren.

SOZON-ELIXIR
ist ein hervorragend. Kräftigungsmittel bei Herz-, Nervenschwäche und Schlaflosigkeit. Wörishofener Naturheil., Elberfeld. Alleinige Niederlage f. Mannheim Drogerie und Parfümerie Ludwig & Schütthelm, Mannheim O 4, 3.

Ich brauche keinen Spiegel

"mehr, seitdem ich meine Schuhe mit Pilo in der schwarzen Dose pflege. Mein Schuh ist jetzt mein Spiegel. Dieser intensive Hochglanz beweist, daß Pilo nur sorgfältig ausgewählte Rohstoffe enthält. Die verwendeten, reinen Oele u. feinsten Wachse besitzen aber auch alle ledererhaltenden Eigenschaften. Pilo in der schwarzen Dose gibt deshalb nicht nur mühelos einen wetterfesten Hochglanz, sondern erhält das Leder auch geschmeidig und macht es wasserdicht.

Fern Andra
die Königin des Films
Curt Prenzel
der König der Boxer
ab **morgen** persönlich in der
Alhambra
S321

Boxen
Sonntag, den 22. März abends 8 Uhr
im Grossen Mayerhof Boxabteilung
Fußballclub Phönix gegen
I. Ludwigshafener Boxclub
siehe Reklame. *7945

Schwimmverein Mannheim E. V.
Städtewettkampf Karlsruhe-Mannheim
Wasserballspiel
Schwimmwettkämpfe Damenpuhsball
Sonntag, den 22. März, nachm. 3 Uhr
Herschelbad Gb328
Kartenvorverkauf: Engelswerl, P 5 14, Ernst Dreher, E 1, Sporthaus Nickel, E 2, Zigarrenhaus Weid, G 3.

Durch lieblichen Duft, gepaart mit belebender Kraft gewinnt Em42
Fochtenberger

seine dauernden Freunde.
Preis für die grosse Flasche Mk. 1.80
Fochtenberger
Kölnischwasserseife

Konfirmanden- u. Kommunion-
Geschenke, Uhren u. s. w.
zu äusserst billigen Preisen.
Trauringe B1413
Mast Goldschmidt, H 5. 22 Jungbuschstrasse.

Weinhandlung Max Pfeiffer
Schwetzingerstr. 42 u. Q 3. 22
Telephon 5128
empfiehlt anerkannt gute **offene**
weisse u. rote Tischweine.
Bei Faßbezug ermäßigter Preis und Lieferung frei Haus. G121
Grösste Auswahl in Flaschenweinen
(Pfälzer-, Rhein-, Mosel-, Franken-weine.
Schaumweine:
Wachenheim, Kupferberg, Mathäus Müller, Burgeff, Mercier u. a.
Südweine:
Malaga, Sherry, Portwein, Madaira Samos, Malvasier u. a.
Liköre:
Billige Konsumliköre und erste Markenliköre.
Weinbrand, Kirsch- und Zwetschgenwasser
garantiert echt zu billigen Preisen.

Leihbibliothek
Brockhoff & Schwalbe C 1, 9
Deutsche, engl., franz. und italien. Bücher
Neue Erscheinungen werden stets sofort aufgenommen.
Im Abonnement (Beginn jederzeit): monatlich von Mk. 2.— an jährlich " " 18.— " S115
Außer Abonnement: Berechnung tageweise. Auch nach auswärts. Leihbeding. gr. u. fr.

Der grosse Oster-Sonderverkauf

Gute Porzellangeschirre, geeignet für Konfirmation- und Kommunion-Festlichkeiten bringen wir zu enorm billigen Preisen
Achten Sie auf unsere Auslagen! G313

—— Neu eingetroffen: 1 Waggon Glaswaren ——

Porzellan

Tafelservice Echt Porzellan für 6 Personen, 23 Teile	19.75
Suppenterrine „Feston"	4.50
Schüsseln ☐ „Feston" 1.30, 1.05, 70,	50 Pf
Platten oval, „Feston" 1.95, 1.60 bis	75 Pf
Saucieren „Feston"	1.40
Butterdosen weiß	78 Pf.
Kaffeeservice für 6 Personen, 9 Teile	3.90
Frühstückservice 5 Teile	2.75
Obstteller mit Früchtedecor, Dutzd.	10.50
Küchengarnitur 16 Teile	8.75
Kaffeeservice „Bauerndecor" 15 Teile mit Dessertellern	10.75
Waschgarnitur mit Goldrand 5 Teile, Becken 38 cm	7.50
Tafelservice für 6 Personen, 23 Teile	13.75

An feinen Tafelgeschirren bringen wir 60 verschiedene Decors.
Dem einfachen und verwöhntesten Geschmack können wir Rechnung tragen.
Die Preise sind niedrigst eingesetzt.

Glas

Ein Posten feiner **Weinkelche** Stück	38 Pf.
Ein Posten **Römer** Stück	60 Pf.
Wassergläser Stück	12 Pf.
Wasserflaschen feines Glas, Stück	1.20
Kristallbowle mit 12 Gläsern	12.—
Kristallschalen mit fein. Schliff 6.25, 5.20,	4.20
Kristallkrüge mit reichem Schliff, Liter	6.75
Butterdose	48 Pf.
Käseglocke	1.85
Glasschalen 6 Stück im Satz	2.90
Rahmservice 3 Teile	1.40
Großer Kuchenteller Stück	1.50
Glasteller Stück	15 Pf.

Praktisches für die Küche

Springformen 24 cm	95 Pf.
Universalsieb mit 3 Einsätzen	1.35
Tafelwage System „Roberval"	9.75
Brotkorb ff. lackiert	95 Pf.
Brotkasten ff lackiert	4.50
Moccamühlen feinstes Mahlwerk	5.—
Wandkaffeemühle	4.90
Brotschneidemaschine „Maria"	5.75
Bügeleisen elektr., mit Leitung	8.75
Kocher elektrisch, Messing vernickelt, mit Leitung, 1 Liter 11.50, ½ Liter	8.75
Stahlblechpfannen 24 cm, m. Holzgriff	1.35
Gasspiralschlauch 1 Meter lang	1.25
Salatbesteck aus Horn	75 Pf.
Sand-Seife-Soda mit 3 Steingutbehält.	2.95

BEHREND & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstrasse (neben Palastkaffee) **O 7, 8**

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!

5 Tage zur Ansicht
mit bedingung [illegible] Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich [illegible] **Modell 1925** [illegible] leichtem Lauf und zuverlässigster Konstruktion. Ausgestattet mit Doppelglockenlager, Innenlötung (nicht geschweißt!) werden meine Räder kompl. geliefert mit Orig. „Torpedo", „Rotax"-Freilauf mit Rücktrittbr., [illegible] „Continental", „Dunlop", einj. schriftl. Garantie a. f. Gummi, [illegible] Anzahlung gegen bequeme Wochenzahl. von nur G.M. **3.—** Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld u. Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Ersparten für die beq. Rate verwenden! Verlangen Sie sofort ill. Preisl. gratis u. frei!
Walter H. Gartz, Berlin 342, Postfach 410 F

Kleines Kursbuch
Winter 1924/25
ist unentbehrlich
für jeden der reist, weil es im badischen und pfälzischen Verkehr mit das anerkannt beste Fahrplanbuch ist, eine Strecken-Karte und ein Grundpreis-Verzeichnis für alle Klassen enthält.
96 Seiten und Umschlag. **Preis 30 Pfennig**
Es ist zu beziehen
durch die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung E 6. 2
ferner
Jul. Hermann's, Buchhandlg., B 1, 2
Jakob Krumb, C 1, 7
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9
A. Krymer, D 1, 5/6
H. Schneider, D 1, 13
A. Herzberger, D 4, 7
Franz Zimmermann, G 5, 1
I. Spahn, G 3, 10, Filiale H 2, 14
Verkehrs-Verein, N 1, Kaufhausbogen 48/49
Tob. Löffler, Kaufhausbogen
Trunk, Zeitg.-Verk., Hauptpostamt
Ernst Aletter.'s Buchhandlung, O 5, 5
A. Bender, O 4, 16
Herter's Buchhandlung, O 5, 15
Adolf Bauer, Papierhandlung, P 6, 21
R. Röchle Wwe., Zigarrengeschäft P 7, 18
Kiosk, Wasserturm
Christian Stith, R 3, 2a
Warenhaus Kander, T 1
Heinrich Köhler, Papierhdg., T 6, 17
Kiosk, Neckarbrücke
Emil Strecker, U 1, 11
Wegmann, Papierhandlung, U 4, 1
Katharina Kissel, Papierhandlung, Gontardplatz 5
A. Böhl Wwe., Zigarrengeschäft Jungbuschstraße 33
Neumeier, Buchhdlg., Kaiserring 2
Filiale Lindenhof, Meerfeldstr. 11
Gundlach & Bärenklau Nachf., Inh. Ferd. Dassery, Bahnhofplatz 7
A. Schenk, Papierhdlg., Mittelstr. 17
E. Ziegler Ww., Zigarrengeschäft, Parkring 1a
Alfred Häbler, Seckenheimerstr. 30a
Gg. Kercher, Tullastraße 10
Bahnhofsbuchhandlung Schmitt
Filiale Schwetzingerstr. 24
Karl Egg, Buch- u. Kunsthandlung Schwetzingerstr. 25
Filiale Waldhofstraße 6
Feudenheim
Ch. Schneider, Zigarrengeschäft, Hauptstraße 23/24
Käfertal
Heckmann, Kolonialwarenhandlung beim Rathaus
Neckarau
Agentur Göppinger, Neckarau, Friedrichstr. 4
Rheinau
Linn, Fahrradhandlung Relaisstr. 59
Germersheim a. Rh.:
H. Grabler, Buchhandlung
Heidelberg:
K. Köstner, Kunsth., Friedrichstr. 10
Fritz Dietz, Papierhandlung, Hauptstraße 138
Conrad Klappert, Buchhandlung
Kiosk, Bahnhofplatz
Hockenheim
L. Pflaum, Kolonialwarenhandlung Untere Hauptstraße 11
Ladenburg:
Papierhandlung Guckenmus
K. Kegel, Zigarrenhaus, Marktplatz
Landau:
G. L. Lang, Buchhandlung
Ludwigshafen:
Dr. Jaeger'sche Buch- und Kunsthandlung, Bismarckstr. 102
Hofmann Wilh., Buchhandlung, Bismarckstraße 45
August Lauterborn, Bismarckstr. 113
E. Weinhold, Mozstr. 71
Daub A., Marktplatz Städt. Wartehalle
Cigarren-Müller
Benderache, Bahnhofbuchhandlg.
Buchhandlung Bros, Kaiser Wilhelmstraße 28
Frankenthal
Franz Saam
Schwetzingen:
M. Pichler, Inh. Krieg, Mannheimerstraße 9
Seckenheim
R. Behringer, Schreibwarenhandlg. Luisenstraße 1
Speyer:
D. A. Koch, Buchhandlung vorm. A. Michelsen
Viernheim
A. Specht, Zigarrengeschäft Rathausstraße 48
Weinheim:
Fr. Schäffner, Buchhandlung, Hauptstraße 55
Worms a. Rh.:
Annoncen-Ell-Expedition u. Nachrichtendienst, Donnersbergerstr. 4
Se243

3 Tropfen Kaol
Metall-Oel-Politur besser als Putzwasser

BADEN-BADEN
Wald-Hotel Fischkultur
wundervoll mitten im Walde.
Denkbar beste Verpflegung und Erholung
Vorsaison-Pensionspreis M. 5.- S208
Telephon 624 Bes.: **Hermann Lischke.**

Automobilisten!
Wir übernehmen laufend:
Das Nachschleifen von unrunden Automobil-Kurbel-Wellen und Zylindern auf modern Präzisions-Schleifmaschinen
Die Neuanfertigung von dazu passenden Kolben in eigener Giesserei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen. Emd
Als Spezialität: conische und Stirnzahnräder aller Konstruktionen, Verzahnung von Schwungscheiben. Komplette Ueberholungen von **Personen- und Lastkraftwagen** aller Systeme bei schnellster Lieferung. Schweissen von gerissenen Zylindern
BADENIA Automobilwerk Aktiengesellschaft **LADENBURG A/NECKAR**

F 2, 16 Weinwirtschaft Mohrenkopf Tel. 1937
Morgen Samstag
Schlachtfest
wozu ergebenst einladet
671 **Hermann Baumesser**

Billige Lebensmittel!
Kristallzucker ... Pfund 31 Pfg.
Weißmehl ...... Pfund 21 Pfg.
Feinstes Auszugsmehl
Reines Kokosfett ... Pfund 55 Pfg.
Tafelfett ..... 1-Pfund-Tafel 63 Pfg.
Oele ...... 1 Liter 1.- 1.15 1.30
Prima Malzkaffee beste Qual. Pfund 25 Pfg.
Friedrich Schreckenberger
Filialen: H 3, 5a, Waldhofstr. 3, Pflügersgrundstr. 31, Mittelstr. 96, Sandhofen, Käfertal, Feudenheim, Seckenheim, Neckarhausen, Ketsch, Brühl, Friedrichsfeld: Seckenheimerstr. 22, Neckarau: Fischerstr. 1, Belfortstr. 27, Wingertstr. 22. 3402
Neu eröffnet: **Luzenberg,** Eisenstr. 8

Keine gestrichenen Böden mehr!
Das färbende Bodenwachs
Büffel-Beize
lässt sich gleichmäßig und mühelos auftragen u. gibt Fußböden u. Treppen mit einer kräftigen gelben, roten oder braunen Farbe einen prachtvollen Glanz.
Der „Büffel" bürgt für Qualität
AL 1

Vermischtes.

Zeugen gesucht!
Die Personen, welche am Montag, d. 9. März im Lichtspielhaus **Alhambra** den plötzlich. Tod jenes Zuschauers beobachtet haben, werden gebeten, ihre Adresse an G. Schneider, Stefanienufer 19, I. mitzuteilen od. pers. vorzusprechen, eventl. an W. Kringel, Schimperstr. 9. *7923

Internationaler Erfinderschutzverband E. V.
Kostenlose Beratung, Ausarbeitung v. Schutzrechten, Verkauf v. Erfindungen. B1405
Büro, D 1/9

Wo kann sich Zusteller mit etwas Kapital tätig B1394
beteiligen.
Angebote unt. Z. J. 90 an die Geschäftsstelle.

Gebildete Person
zum vierhändigen
Klavierspiel
gesucht. Angeb. unt. B. C. 84 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *7973

Sprungmatratzen
kauft man nur bei
P. Walter Zehn,
Vertretung:
Alba, A.-G., L 14, 11.
Eas25

Aufarbeiten
v. Matratzen u. Polstermöbel billig. B1390
A. Müller, Pestalozzistraße 35, Neckarstadt.

Sehr billig!
Kölnisches Wasser gegenüber d. Apollo-theater, enthält 90 % Alkohol und kostet die 1/1 Fl. statt 2.25
nur 1.50 Mk.
die ½ Fl. statt 1.25
nur 90 Pfg.
Zu haben bei
Gustav Rennert
Hauptgesch. G 5, 14
Filialen: S 1, 9 und
Mittelstraße 59

Verloren
Uhranhänger
(Goldsiegel m. Ripsband) auf dem Weg von Bismarckplatz nach Heinrich Lanzstraße *8043
verloren.
Zu Andenken, geg. sehr hohe Belohnung abzugeben bei
Banzhaf,
Heinrich Lanzstraße 7,
Telephon 6155.

Pelzmantel
(Murmel, neu) billig zu verkaufen. Gefl. Angeb. unter A. W. 98 an die Geschäftsstelle. *7968

Geldverkehr.

Welch' edeld. Mensch würde Geschäftsmann
200 Mark
kurzfrist. geg. gut. Zins u. Sicherheit leihen? Eilangeb. unt. Z. W. 3 a. d. Geschäftsst. *7985

Mk. 2500.—
Hypoth.-Darleh.
geg. gute Zinsen gesucht. Angeb. unter Z. T. 100 a. d. Geschäftsst. *7988

Tätige Beteiligung
bis 10 000 Mk.
an rentabl. Unternehmen von jg. Mann gesucht. Angebote unt. Z. M. 88 a. d. Geschäftsst. B1396

300-400 Mk.
gegen prima Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter B. M. 45 an die Geschäftsstelle. *7993